

CLAUS BALDUS

Bocage



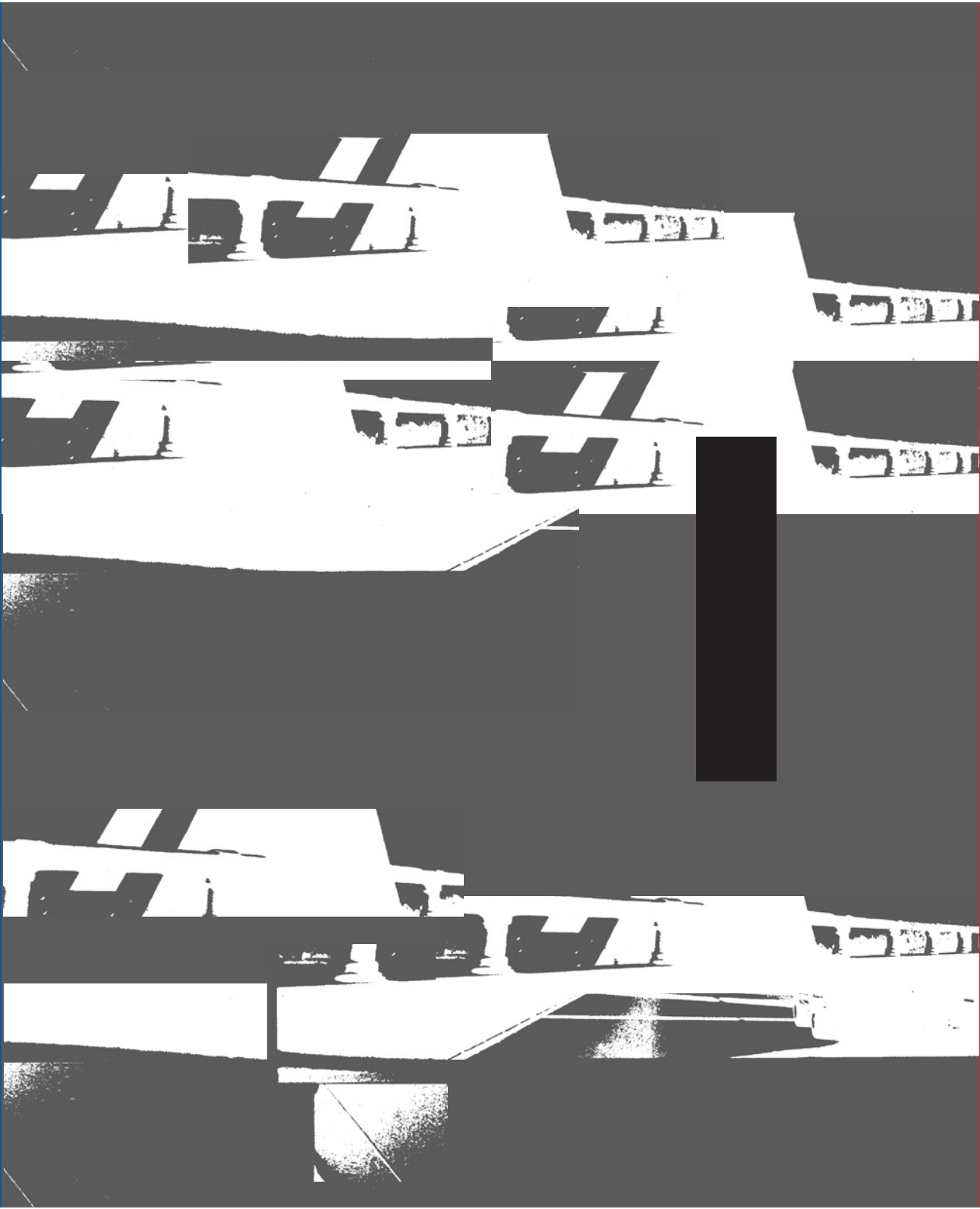


TRENN
-WERK
BEI

NACHT. STRASSEN EINES SEINS.

SHAKESPEARE AND COMPANY
// BERLIN

PARIS
NEW YORK
MOSCOW
VIENNA



BERLIN – KURFÜRSTENDAMM... 23./24. September 06

Ich dachte, in dem Restaurant in einer Seitenstrasse vom Kurfürstendamm sind Spanier und Deutsche. Denn es ist ein Restaurant mit spanischem Namen, und von der Galerie hängen Schinken, Knoblauchstangen und ein Streifband aus Stoff mit dem Schriftzug *España España* herunter.

Aber die Kellner an der Bar und am Tisch und eine Gruppe von Gästen waren Italiener und eine andere Gruppe von Gästen kamen von irgendwo anders her. Ich bestellte einen Espresso und las in LA REPUBBLICA.

Ich dachte nicht, *es seien...* – im Konjunktiv, den man früher benutzte, um mit einer Aussage Ungewissheit zu verbinden. Ich dachte, *es sind...* – im Indikativ, den man jetzt mehr und mehr benutzt, um mit einer Aussage Gewissheit und um mit ihr Ungewissheit zu verbinden, so dass schon dem Sprecher nicht mehr klar ist, was von beidem.

Letzten Endes, wenn alles im Indikativ gesagt wird, ist niemanden – weder dem Sprecher noch dem Hörer – ganz klar, ob Gewissheit oder Ungewissheit, Wirklichkeit oder Möglichkeit, Sicherheit oder Fraglichkeit mit einer Aussage verbunden sind. Die Sprecher und Hörer halten das eine für das andere. Es gibt ein Gemenge und Gemische und auch Geschiebe. – Liegt es am Fortfall des Konjunktivs? Oder liegt es daran, dass vergessen wurde, anderweitige Massnahmen zu treffen, eine Modalisierung einzusetzen?



So dass man dann sagt, *möglicherweise sind...* oder, *es könnte sein, dass...*

Ich hatte mir etwas **vorgestellt**, das wird mir jetzt klar.
– Jetzt ist es fünf Uhr morgens. Ich war von etwa drei bis vier in dem Restaurant.

Ich hatte mir etwas **vorgestellt**. Meistens stelle ich mir etwas vor. Im Alltag dauernd.

* * *

Was ich mir vorstelle, der *Inhalt*, ist das, was im Leben am schnellsten wechselt. Doch **dass** ich Vorstellungen habe, dass ich in dieser *Form* lebe, ist das, was am stärksten dauert. Schwer, den Fluss der Vorstellungen zu unterbrechen.

Einige Inhalte von Vorstellungen graben sich andererseits tief ein. Sie sitzen in mir als Vorurteile, als *Direktiven* unter harter Decke fest. Sie sind durch einen Deckmantel geschützt.

Ausserdem, einige – die meisten? – *Strukturen* und *Mechanismen*, in denen sich Vorstellungen bilden, werden von mir dauernd wiederholt.

* * *

Einige Leute wollten die Vorstellungen ausschalten. Andere erklärten, es gäbe sie eigentlich gar nicht, zumindest könne niemand sagen, was sie sind.



Aber es gibt sie offenkundig. Und sie lassen sich nicht ausschalten. Da selbst die nachhaltigsten Realisten und Rationalisten tagein, tagaus in Vorstellungen und selbst Vorurteilen stecken und feststecken, wenn sie **im Alltag** leben.

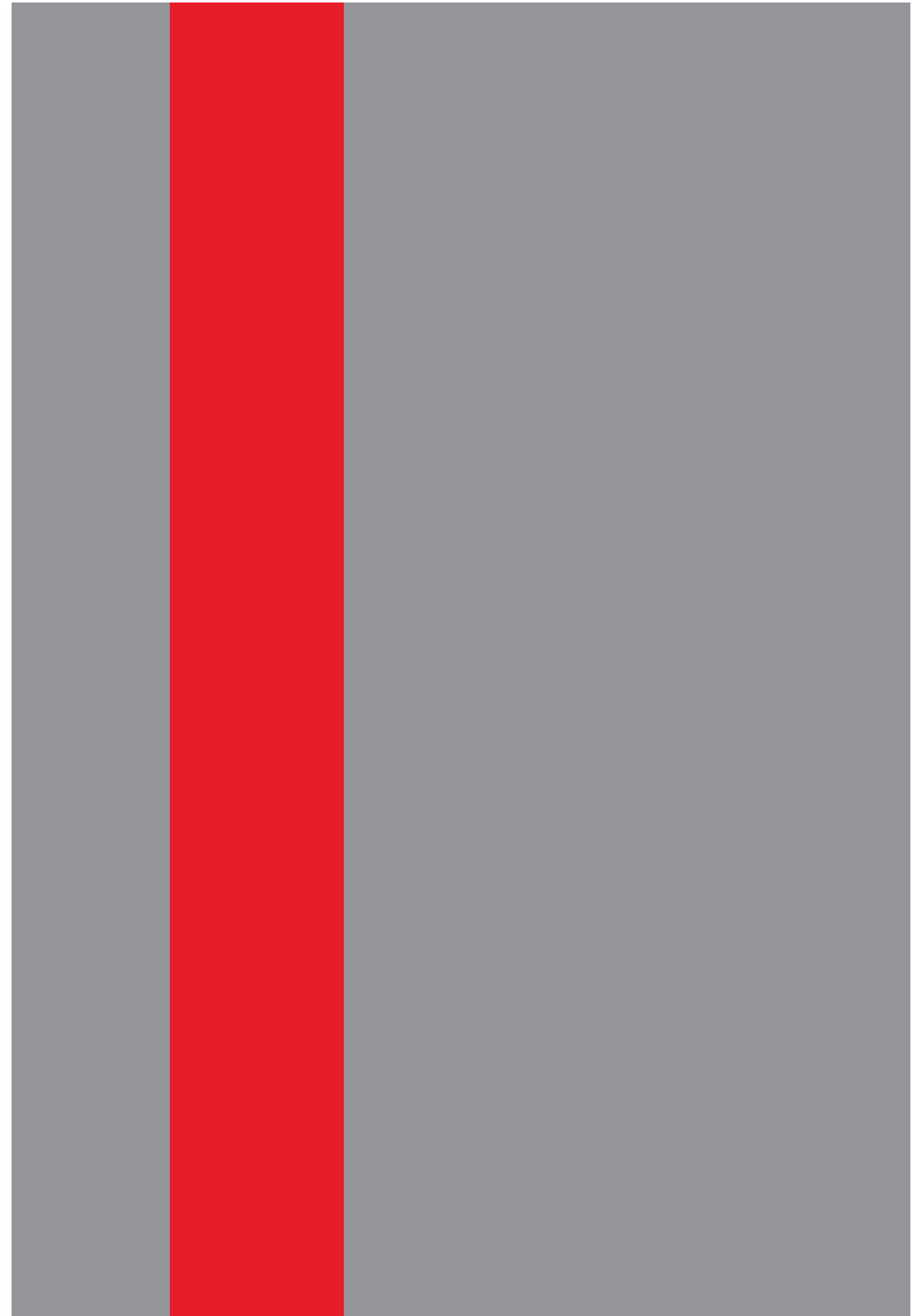
In künstlich eingerichteten Laborsituationen – wissenschaftlich, technologisch, organisatorisch – mag es anders sein. Das Vorstellen unterliegt hier gewissen normierten Prüfungen und Kontrollen, die zur schrittweisen Ausschaltung von Vorurteilen führen.

Im Alltag ist die Produktion, Distribution und Konsumtion von Vorstellungen spontan, ungeprüft. Die Vorstellungen im Alltag bewegen sich und beharren auf ihrem Standpunkt zum grössten Teil ausserhalb von *Realitätsprüfung* und *Selbstkontrolle*.

Manchmal haben uns andere Leute in der Hand. Wir sind auf die eine oder die andere Weise abhängig von ihnen. Am meisten in der Hand haben uns jedoch unsere Vorstellungen. Sie haben uns jederzeit im Griff. Im Alltag. Jederzeit. Gleich wo wir sind. Zu jedem Thema. Aus jedem Anlass. Bei jeder Gelegenheit.

* * *

Vorstellungen sind, solange sie bei uns bleiben, leicht und angenehm. Sobald sie auf Realitäten treffen, sind sie anstrengend. Trotzdem werden wir sie nicht los. Wir brauchen sie. Sie gehören zur **Ökonomie des Lebens**. Sie helfen uns aus Warten, Langeweile, Unsicherheit heraus.



Sie orientieren uns. Mit ihrer Hilfe basteln wir uns Vermutungen über Ursachen zusammen. Schöpfen wir neue Hoffnungen. Kompensieren wir Enttäuschungen.

Sie setzen Tun, Leiden und Lassen in Gang. Sie leiten unsere schöpferischen Unternehmungen wie unsere Massnahmen zur Selbsterhaltung. Sie regeln unsere kommunikativen Beziehungen. Und nicht zuletzt, sie entwerfen die Möglichkeit neuer Erkenntnisse, erweiterten und tieferen Wissens.

Wir brauchen sie wie Nahrungsmittel, Kleidungszeug, Reinigungsmittel, Fahrzeuge, Verkehrssysteme, Warenumschlag, Reserven auf dem Konto, Rechtsberatung, medizinische Therapien, Reparaturwerkstätten, Ersatzteile...

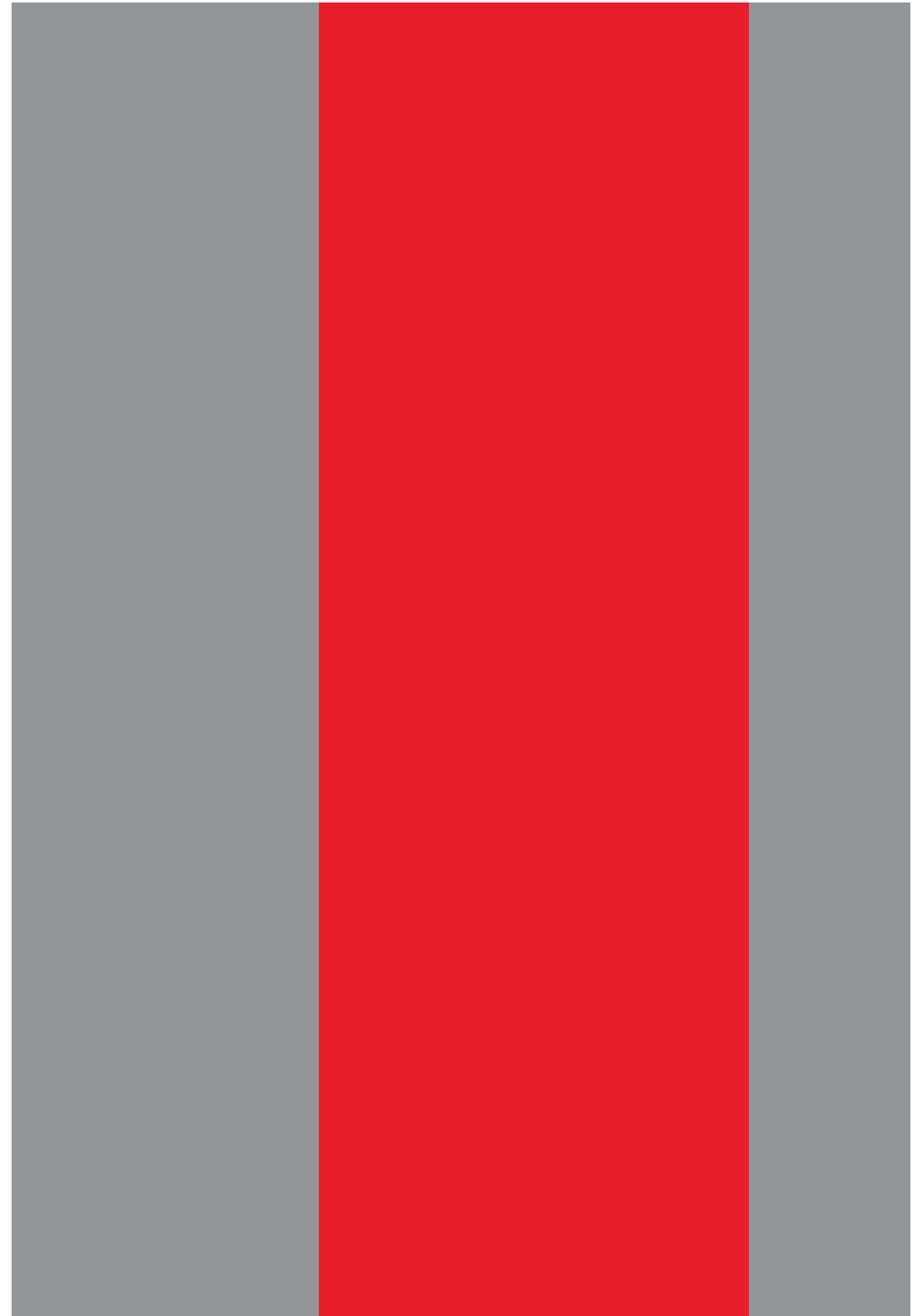
* * *

Vorstellungen prallen auf die **Realität** auf. Wenn wir der Realität nicht ausweichen. – Was wir oft tun, der Realität *ausweichen*, die Realität *umgehen*.

Dann merkt jeder, wie das Leben ist. Denn die Vorstellungen werden von der Realität *geprüft* und *geändert*. Oder wir prüfen und ändern sie im Kontakt mit der Realität.

In dem Restaurant traf ich Joe aus Ceuta. Er spricht Arabisch, Französisch und Deutsch und etwas Englisch. Ausserdem traf ich die Frau aus Tunis. Sie spricht auch diese vier Sprachen. Sie sieht sehr gut aus.

* * *



Am 27. März 2006 las ich in LA REPUBBLICA, Rom, p.33:
Arriva in Italia *La strategia del conflitto di Thomas Schelling* – SE LA GUERRA È GIOCO. – Weiter dort: *È lo studio di come le scelte siano sempre influenzate da altre scelte. Dagli scacchi agli eventi bellici.*

Aber der Krieg ist kein Spiel, wie **Anatol Rapoport** in **FIGHTS, GAMES, and DEBATES** gezeigt hat.

Und am Krieg im Irak sieht man jetzt, dass die mathematische Spieltheorie versagt, wenn sie auf den Krieg angewandt wird.

Das Leben ist mehrwertig, und es bewegt sich bereits zweiwertig in Doppelstrukturen.

Die logisch-mathematische Spieltheorie ist zweiwertig und in Einfach-Strukturen angelegt.

Eine mit *Doppel-Strukturen* und *mehrwertigen Rahmen* arbeitende Spieltheorie kann nur zur Ausschaltung des Kriegs – als archaischem Mittel zur Konfliktbearbeitung – führen.

* * *

Meine Untersuchungen – zum dialektischen Konstruktivismus – führten auch über Anatol Rapoport hinaus. Seine Theorie blieb in einem zweiwertigen und einfachen Rahmen. Sie setzte voraus, dass sich die Entscheider – die Spieler – rational verhalten. Diese Prämisse, dieses Vorurteil, von dem alle rationalistischen Konzepte ausgehen, konnte ich nicht übernehmen...

BARCELONA – PLAZA DE LA BARCELONETA... 3. Juni 06

Trommeln, Trompeten, Tanz. Eben kommt eine Gruppe A.C.E. ELS PESCADORS vorbei. Hemden mit China-Dragon oder Helvetia-Hirschen aufgedruckt. – Gruppen in Glitzerkostümen, Schlafanzugschnitt, in allen Bonbon-Farben. Dann *Hawai*-Hemden. In allen Gruppen werden grosse Kriegsäxte und Schlachtschwerter getragen. Aus Pappe, Holz oder Styropor, ebenfalls in Bonbon-Farben und mit Stanniol oder Girlanden dekoriert.

Sie suchen spielerische Lebensbeziehungen?

Jetzt kommt eine neue Gruppe vorbei. Bildschöne Frauen. Enganliegende Stretchkleider. Fast so wie auf dem Karneval in Rio. Marschmusik aus der Zeit der republikanischen Befreiungskämpfe! – Eine Kindergruppe. Paso Doble von der *Plaza de Toros*. Also, Intelligenz gegen Trieb! Beginnt hier schon früh.

Wie funktionieren spielerische Lebensbeziehungen?

Gruppe mit Pin-ups auf den Hemden und Aufdruck *California*. Bella Ciao! Die Internationale! Dann eine *Brasil*-Gruppe mit Kokarden und Siegstandarte in Orange mit Sonnenblumen und Kokosnüssen dekoriert. Alles aus Plastik. Samba! – Grosse Sträusse von Luftballons in allen Formen und Pink- und Silber- und Goldfarben.

Was heisst Spiel?



Dann die Frauengruppe *Fundat l'any 2002*. Schlachtäxte eventuell noch grösser als die der Männer. Cowboyhüte – Lesbierinnen? Catalanische Nationalflagge. Siegmärsche! Ich prüfe, ob sie auf mich reagieren. Nein! Also eventuell doch Lesbierinnen. Sie gehen immer wieder in knieende Haltung hinunter. Dazu wird die Musik leiser. Dann kraftvoll in den aufrechten Gang zurück. Dazu die Musik triumphal.

Was heisst Leben?

Die Gruppe im Schlafanzug-Design komplett schwul. Fabelhaft! Werfen auf dem *Carrer de l'Almirall Cervera* Handküsschen hinauf zu den alten Ehepaaren auf den Balkonen. Dann eine Gruppe mit drei Tänzerinnen in weissen Schleierhosen und Tops. Eine Standartenträgerin mit Seepferdchen-Wappen in Gold und Blau. Fünfzehn Trommler und ein Vortrommler in weissen Hosen und roten Hemden, den Farben der Unschuld und der Revolution. Auf den Trommeln die Aufschrift *BRINDALEIRA*.

Was heisst Beziehung?

Die Po-Backen der Frauen bewegen sich phasenweise mit rasender Frequenz. Dazu die Musik mit Phonwerten in atomischer Explosion. Da sie den Männern dabei tief in die Augen sehen – auch mir! –, bin ich autorisiert, es mitzuerleben. Man muss dem Blick standhalten, sonst verfällt die Autorisierung sofort wieder!

* * *



Der *guía del ocio* – del viernes 17 al jueves 23 de marzo de 2006 – zeigt auf dem Cover das Plakat zu **VOLVER** mit Penélope Cruz, das überall im Stadtraum aufgehängt ist. Ausserdem sah ich es in *el Periódico*, viernes 17 de marzo del 2006, p.73. Doch ist den Farben dieser Reproduktion zuviel Gelb beigemischt. Das tiefgründigere kalte Rot wird flach.

el Periódico, Barcelona, 17 de marzo del 2006, p.48/49:
Via libre a una nueva rambla... – Konzept mit **dezentrierten Formen, die in diesem Fall funktionaler sind als zentrierte, symmetrische** –

* * *

In den Romanen von **MARCIAL LAFUENTE ESTEFANÍA** fand ich:

La ambición ha prendido en ellos... – Die Ambition hat von ihnen Besitz ergriffen...

Los que se acobardan no llegan a ninguna parte...
– Diejenigen, die sich fürchten, kommen nirgendwo an...

En una de las mas absurdas reacciones con que a veces reaccionan las masas... – In einer der absurdesten Reaktionen, mit denen sich die Massen manchmal verhalten...

Im Juni las ich in Barcelona von Marcial Lafuente Estefanía

HABLAN LAS FUNDAS



*ESTAMPIDA ROJA
TIERRAS MALDITAS
FAMILIA DE COYOTES
EL INFIERNO DEL OESTE
LA CARICIA DE LA CUERDA
LIBERTAD DE ACCION
MUERTE A PLAZO FIJO
PEOR QUE BUITRES
FAMA INJUSTA
FIN DE CUENTAS*

Jede Nacht einen Roman. Manchmal mehr als einen.

* * *

Jetzt ist es Nacht. Ich höre von John Coltrane **EVERYTIME
WE SAY GOODBYE**



Der Anfang aller Dinge ist eine *Differenz*



△

□

Eines der Elemente der Differenz kann *wiederholt* werden, gleich ob das eine oder das andere



△

△

Die Wiederholung von etwas ergibt *Identität*, das Gegen-
thema zu Differenz



△ △

□ △

Wäre der Anfang aller Dinge Identität, dann wäre der
Anfang auch das Ende der Welt, des *Weltraums* und der
Weltzeit.

Denn gäbe es nur △△, dann könnte sich nichts weiter

entwickeln. Es bliebe bei der Wiederholung des Gleichen
und Immergleichen, jedes der Gleichen so gut wie das
andere, die soundsovielte Gleichheit, Identität, so gut
wie die erste.

Wenn es eine *Entwicklung* – eine *E-volution*, eine *Aus-
wicklung* – gibt, in der nicht nur Gleiches, Identisches,
sondern auch Neues, Differentes enthalten ist, dann
enthält schon der Anfang die Möglichkeit dazu.

* * *

Das Element △, das sich in △△ bereits einmal wieder-
holt hat, kann man weiter vermehren und die Reihe ver-
längern, zu △△△ und △△△△... Aber es gibt dann
keine Entwicklung. Keinen Grund für die materielle, exis-
tenzielle Zeit, die mit der Entwicklung produziert wird.
Keinen Grund für den materiellen, existenziellen Raum,
der ebenfalls mit der Entwicklung produziert wird.

Das Gleichbleiben, der Gleichstand ergibt den formalen
Raum und die formale Zeit, die sich aus *Einheiten* zusam-
mensetzen. Die existenzielle Zeit und der existenzielle

Raum sind formal *und* materiell, *Beziehung* von Identität und Differenz.

Man könnte auch die Zahl der Differenzen über $\triangle\square$ hinaus vermehren, zu $\triangle\square\circ$ und $\triangle\square\diamond\circ\dots$. Doch damit hätte man ebenfalls eigentlich keine Entwicklung. Denn eine Differenz ist im Strom des Erlebens so gut und so gleich wie die andere.

Vermehrung des Gleichstands und Vermehrung des Unterschieds sind beide, für sich genommen, interesselos. Das eine, Identität, wie das andere, Differenz, verfielen der Wiederholung, die keine neuen Strukturen produziert –

Neue Strukturen werden *zwischen* Thema und Gegen thema produziert. Nicht im Thema isoliert und nicht im Gegen thema isoliert.

Aber während die Identität – *Gleichstand* – sich nur immer weiter wiederholen kann, wenn sie der Anfang ist, lässt sich mit der Differenz – *Unterschied*, von *scheiden* –, wenn sie der Anfang ist, mehr anfangen.

Denn das eine oder das andere der Unterschiedenen kann aus der Differenz *herausgedreht*, *herausgeschlagen*, *herausgeworfen*, *herausgerollt*, *hervor-* und *hinausgewickelt* werden – wie das Wort *Evolution* sagt – und wiederholt werden. So dass sich die Identität aus der Differenz produzieren lässt. Und so dass die Differenz $\triangle\square$ und die Identität $\triangle\triangle$ zu einer komplexen Struktur zusammengestellt werden können



Die Differenz, der Unterschied kann aus sich Identität, Gleichstand erzeugen, aber nicht umgekehrt, die Identität aus sich Differenz.

* * *

Die Theorie, an der ich arbeite, setzt sich aus einfachen Handlungen zusammen. Einige Bauklötzer, einige Spielsteine genügen, um die Handlungen auszuführen.

Die jeweils aus zwei Elementen bestehenden *vertikalen*

Sequenzen nenne ich auch **Stäbe**. Es lassen sich dann *Differenzstäbe* und *Identitätsstäbe* unterscheiden. – Horizontal bilden die Elemente **Paare**.

Differenz und Identität lassen sich zusammenstellen. Vielmehr, sie gehören zusammen. Identität wurde aus der Differenz entwickelt. Durch Wiederholung eines der Elemente der Differenz. Differenz wird produktiv. Das Produzierte, Identität, weist auf das Produzierende, Differenz



Die Zusammenstellung ergibt ein *Geviert*. Oben und rechts im Geviert liegen gleiche Elemente. Unten links liegt ein differentes Element. Das Geviert ist *ecksymmetrisch*, eingezeichnet mit gelber Linie. Das differente Element erhält einen gelben Punkt

Ich sprach von Elementen. Diese Bezeichnung war provisorisch. Denn ich habe noch kein bestimmtes **Was**. Es gibt *etwas* und etwas *anderes*, beides unbestimmt. Aber keinen Gehalt, keine definierte Bedeutung für das eine und das andere. Meine Annahme geht nur so weit, **dass** es etwas und etwas anderes gibt und dass sich eins davon wiederholt und dass die Wiederholung eine eigene Sequenz bildet, die an die Seite der Differenz gestellt wird, weil sie sich aus ihr entwickeln lässt.

Wenn man an Elemente denkt, dann an Steine, Worte, Laute, Zeichen, Atome... Also an etwas Konkretes, Definiertes, Klassifiziertes, an etwas, das sich beschreiben

lässt, und von dem sich sagen lässt, was es ist. Aber vorerst gibt es noch nichts Bestimmtes, sondern nur etwas und etwas anderes, beides abstrakt, unbestimmt.

Ich spreche deshalb ab jetzt auch von einem **Platz für etwas** und einem **Platz für etwas anderes** und von der Wiederholung eines Platzes und dem Unterschied zwischen zwei Plätzen. Auf diese Weise kommen etwas und etwas anderes als **Möglichkeit** ins Spiel, aber nicht als **Wirklichkeit**.

Ich weiss nur, *dass* etwas ist – ein **leerer Platz** für etwas. Und *dass* etwas anderes ist – ein **leerer Platz** für etwas anderes.

Wenn etwas und etwas anderes wirklich sind, dann muss sich auch ihr Was angeben lassen. Aber das Was ist noch in einiger Ferne. Es hat noch etwas Zeit.

* * *

Die Lagebeziehung zwischen den drei gleichbleibenden und dem einen unterschiedenen Platz ist Zufall. Weil zu-

fällig meine Schreibrichtung so war. Um die Struktur von diesem Zufall unabhängig werden zu lassen – denn jeder Zufall ist ein konkreter Fall und es kann angegeben werden, was ihn bewirkt hat –, lasse ich die Lagebeziehung zwischen Identität und Differenz um das Geviert umlaufen. Die Lagebeziehung zwischen den drei identischen und dem differenten Platz.

Damit etwas im Geviert umlaufen kann, muss etwas anderes konstant bleiben, in seiner Lage bleiben. Denn einen Mittelpunkt, um den sich etwas herumbewegen könnte, gibt es nicht. Es gibt nur die vier Plätze, drei davon untereinander gleich, einer different.

Deshalb wird die Differenz konstant gehalten. Sie ist am Beginn. Ihr Bau bleibt so gelagert wie er war. Oben ein Platz für etwas, dargestellt als Triangel, unten ein Platz für etwas anderes, dargestellt als Quadrat. Das Umlaufen der Ecksymmetrie sorgt dann dafür, dass Identität von beiden Plätzen gebildet werden kann und dass Differenz und Identität die Seiten wechseln können, von links nach rechts und umgekehrt, und die Differenz sowohl linkssei-

stehend mit beiden Identitäten wie rechtsseitig
stehend mit beiden Identitäten



Die Ecksymmetrie **rotiert** einmal um das Geviert herum. Und simultan rotiert der differente Platz einmal um das Geviert herum. Dabei wandelt sich die Identität, vom Triangel zum Quadrat. Dann wandelt sich die Lage von Identität und Differenz, sie tauschen die Seiten. Und dann wandelt sich wieder die Identität, vom Quadrat zum Triangel. Der nächste Schritt – wieder Seitenwechsel von Identität und Differenz – würde zur Anfangsstellung zurückführen.

Die Rotation der Ecksymmetrie und mit ihr des differenten Platzes um das Geviert ist also mit der Änderung der Identität und der Position von Identität und Differenz verbunden. **Identitätswechsel** und **Positionswechsel** –

* * *

Ich arbeite mit einer gegebenen Anzahl von Elementen, leeren Plätzen. Daraus werden alle weiteren Begriffe entwickelt. Diese Methode nenne ich **konstruktiv**.

Erst wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, die sich mit den Elementen gestalten lassen, werden neue Elemente eingeführt. Die Elemente, Bausteine, Spielsteine sind ein Platz für etwas und ein Platz für etwas anderes. Daraus lassen sich zwei erste, einfache Begriffe entwickeln, *Differenz* und *Identität*. Durch Bewegung der Ecksymmetrie um das Geviert bei konstant bleibender Abfolge der beiden differenten Plätze werden vier *Konstellationen von Identität und Differenz* erzeugt.

Die Konstruktion hat es mit Lagebeziehungen zu tun und mit **Bewegung** und **Erzeugung**. Jeder Schritt ergibt sich aus dem vorhergehenden.

* * *

Anfangs war die Differenz produktiv. Sie erzeugte durch Wiederholung eines ihrer Elemente Identität. Dann wurde die Identität produktiv. Sie erzeugte durch Rotation um

das Geviert, Rotation der Ecksymmetrie innerhalb der Struktur, vier Konstellationen von Identität und Differenz.

Die Rotation – Umlaufbewegung – hat dazu geführt, dass sowohl der eine wie der andere Platz Identität bilden können, sowohl \triangle als \square .

Es gibt zwei Figuren mit $\triangle\triangle$, der einen Form von Identitätsbildung, und zwei Konstellationen mit $\square\square$, der anderen Form von Identitätsbildung. Diese Dopplung ist bereits in der Differenz angelegt, mit der alles beginnt.

* * *

Die erste und die vierte Konstellation lassen sich spiegelsymmetrisch aufeinander abbilden. Die zweite und die dritte ebenfalls. Die erste und die vierte sowie die zweite und die dritte Konstellation bilden eine Spiegelsymmetrie oder, wie man auch sagen kann, **Bilateralsymmetrie**. Die vier Konstellationen zusammen ergeben eine **Rotations-symmetrie**. Und in jeder Konstellation intern finden wir Ecksymmetrie, **Angularsymmetrie**.

Schon nach wenigen Schritten eröffnet sich ein Reichtum von Formen und Formbeziehungen. Die *Konstruktion* zeigt, wie sie produziert werden. Sie setzt sie nicht voraus, sie *entwickelt* sie vielmehr –

Bilateral- und Rotationssymmetrie finden sich in traditionellen japanischen Häusern, in denen die Tatamimatten so ausgelegt wurden. Auf die dritte Symmetrieart der traditionellen japanischen Architektur – **Translationssymmetrie** – komme ich später, wenn ich die Zahl der leeren Plätze erhöhen werde.

Auch werden sich Eindrücke zu den modernen Strategien der **Deformation** und **Dekomposition von Symmetrien** ergeben.

Der Bauplan der gesamten Konstruktion wird in Tableauform aufgezeichnet. Wie der Bauplan eines Geräts oder einer Maschine.

* * *

Die leeren Plätze nenne ich auch **Kenos**. Von griechisch


kenós, leer, mit besonderen Bedeutungen wie *menschen-leer, unbemannt, ohne Mannschaft, nicht beladen, unbepackt, des Gatten oder der Jungen beraubt, mit leeren Händen, erfolglos, von Kräften entblösst, erschöpft, übertragen eitel, grundlos, vergeblich*.

– **Aus** der anfänglichen Differenz und der Konstellation von Identität und Differenz lassen sich alle Strukturen erzeugen, die aus zwei Elementen bestehen. Zum Beispiel die Strukturen der Logik. Eine logische Satzvariable p wird so mit den beiden zur Verfügung stehenden Werten wahr W und falsch F belegt

	p
	W
	F

Die Struktur für die Belegung ist $\triangle\square$.

Oder, die vier – unären – Funktoren, die sich im Werkrahmen der Logik auf die Satzvariable p beziehen lassen und diese determinieren, ordnen der Variablen Funktionswerte in den vier möglichen Abfolgen WF, FW, WW und FF zu

	p		$-$	\setminus	$/$
	W	W	F	W	F
	F	F	W	W	F

Die beiden Strukturen, die den vertikalen Wertsequenzen der Funktoren unterliegen, sind $\triangle\square$ und $\triangle\triangle$. WF und FW können auf die Struktur $\triangle\square$ reduziert werden, WW und FF auf die Struktur $\triangle\triangle$.

Hier muss man sehen, dass die logischen Funktoren *einfache* und *voneinander unabhängige* Sequenzen bilden. Deshalb sind WF und FW strukturell gleich und WW und FF strukturell gleich. Die Strukturen $\triangle\triangle$ und $\square\square$ wie ebenso $\triangle\square$ und $\square\triangle$ lassen sich nur in *Konstellation*, im *Kontext* unterscheiden. Isoliert voneinander ist $\square\square$ gleich $\triangle\triangle$, und $\square\triangle$ gleich $\triangle\square$. Dazu später mehr – –

Die Belegung von zwei Satzvariablen p und q mit den Werten W und F

T 10	p	q
	W	W
	W	F
	F	W
	F	F

Teilt man die Belegung in der Mitte, wie mit gelbem Strich auf dem Tableau eingezeichnet, so erhält man $\triangle\square$ in Konstellation mit $\triangle\triangle$ und $\triangle\square$ in Konstellation mit $\square\square$. Wobei man \triangle mit W und \square mit F wie ebenso \square mit W und \triangle mit F belegen kann.

Da die Kenos alles und nichts bedeuten, ist der Konstrukteur frei, die Belegung so oder so vorzunehmen. Hat er sich einmal für einen bestimmten Belegungsmodus entschieden, dann muss er für alle weiteren Schritte seiner Untersuchung dabei bleiben. Jedoch kann er, wenn er von vorn beginnt, den Belegungsmodus ändern –

Ebenso die Wertfolgen der – binären – logischen Funktionen F, die sich bei horizontaler Teilung in der Mitte in jeweils zwei Sequenzen zerlegen lassen, die auf die Keno-sequenzen $\triangle\square, \square\triangle, \triangle\triangle$ und $\square\square$ abbildbar sind

T 11	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F	F
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
	W	W	W	W	W	W	W	W	F	F	F	F	F	F	F	F
	W	W	W	W	F	F	F	F	F	F	F	F	W	W	W	W
	W	W	F	F	F	F	W	W	F	F	W	W	W	W	F	F
W	F	W	F	F	W	F	W	F	W	F	W	W	F	W	F	

Den binären logischen Funktionen FL1 bis FL8 unterliegen die Kenosequenzen $\triangle\Box$, $\Box\triangle$, $\triangle\triangle$, $\Box\Box$. Die Funktionen FL9 bis FL16 lassen sich durch Negation, also eine logische Operation aus FL1 bis FL8 herstellen. Sie sind strukturell gegenüber FL1 bis FL8 invariant.

Man teilt die Funktorenfolge FL1 bis FL16 vertikal in der Mitte und kehrt den Modus der Besetzung der Kenos mit Werten um. Die unterliegende Kenostruktur bleibt gleich, nur ihre Besetzung mit Werten wird ins Gegenteil umgekehrt.

Die *Logik* lässt sich auf die Differenzen $\triangle\Box$ und $\Box\triangle$ und die Identitäten $\triangle\triangle$ und $\Box\Box$ reduzieren. Die Differenz $\Box\triangle$ wird aus der anfänglichen Folge $\triangle\Box$ durch Spiegelung erzeugt. Die Identitäten $\triangle\triangle$ und $\Box\Box$ hatte ich vorhin entwickelt.

Die vier *Konstellationen* von Differenz und Identität, die die Rotation erzeugt, werden über die Logik hinaus die Basis für die Konstruktion *dialektischer Systeme* sein –

* * *

– – Da die logischen Variablen und Funktoren kontingent sind, lässt sich das Reduktionsverfahren bis zu der ursprünglichen Konstellation von Differenz und Identität – $\triangle\Box$, $\triangle\triangle$ – fortsetzen. Dazu werden die beiden Sequenzen, die Differenz und Identität darstellen, mit den logischen Werten W und F kombinatorisch vollständig belegt, also $\triangle\Box$ mit W und F und F und W und $\triangle\triangle$ mit W und W und F und F, und die damit entstandenen Wertfolgen werden auf alle möglichen Weisen mit sich selbst und mit den anderen kombiniert.



GRAHAM GREENE. WER WUSSTE SCHON, OB ES NICHT
EINEN AUGENBLICK IN DER KINDHEIT GAB, IN DEM SICH
DIE WELT FÜR IMMER VERÄNDERTE, WIE WENN MAN EINE
GRIMASSE SCHNEIDET, WÄHREND DIE UHR SCHLÄGT?

ER WAR IN GEDANKEN SO WEIT ÜBER DIE GRENZE GE-
GANGEN –

ES GEHÖREN ZWEI DAZU, DAMIT ETWAS REAL BLEIBT.

Die vier Konstellationen von Identität und Differenz nenne ich auch **Partiten**. Und da sie aus Kenos bestehen, *Kenopartiten*. Denn die beiden *Stäbe*, die die Konstellation jeweils bilden, nehmen aneinander *Teil*. In der ersten nimmt der Stab $\triangle\triangle$ über das Keno \triangle teil am Stab $\triangle\Box$ und umgekehrt der Stab $\triangle\Box$ mit dem Keno \triangle teil an $\triangle\triangle$. Und so in allen anderen Partiten. Die Partiten sind die einfachsten Strukturmuster für Teilhabe, Teilnahme, Teilgabe...

– *Teilhabe* ist einer der strategischen Begriffe Platons. – *Partite* kommt von dem römischen Wort *pars*, **Teil**, *Stück*, *Portion*, **Anteil**, übertragen **Seite**, **Beziehung**, **Hinsicht**, *Rücksicht*, *Fall*, ferner *Art* einer Gattung, *Spezies*, *Zweig*, *Partei*, **Rolle** eines Schauspielers, *Amt*, *Pflicht*, **Aufgabe**, *Obliegenheit*, **Verrichtung**...

Die Partiten sind jeweils aus zwei vertikalen **Stäben** zusammengesetzt. Da sie aber eben einen Zusammenbau bilden und mit dem Umlaufen von Ecksymmetrie und Differenzkeno umso mehr als Zusammenbau auftreten, sehen wir uns auch die horizontalen Kenopositionen an.

07

In jeder der Partiten stehen – horizontal gelesen – zwei **Kenopaare** untereinander. In der ersten Partite \triangle, \triangle und \Box, \triangle . In der zweiten \triangle, \Box und \Box, \Box . In der dritten \Box, \triangle und \Box, \Box . Und in der vierten Partite \triangle, \triangle und \triangle, \Box .

Das obere Kenopaar der ersten und der vierten Partite sind identisch



Identisch sind ausserdem das untere Kenopaar der ersten Partite und das obere der dritten



Dann das erste der zweiten Partite und das zweite der vierten

STÄBE UND PAARE



Und das zweite Kenopaar der zweiten Partite mit dem zweiten der dritten



Überall dort, wo in zwei Partiten identische Kenopaare stehen, sind die Partiten durch **Schienen** verbunden. – *Schiene*, wie alle anderen für die sich entwickelnden konstruktiven Phänomene eingeführten Begriffe, als *Möglichkeit* einer Deutung.

Die durch Schienen aufeinander bezogenen Partiten fallen aber nicht zusammen, da die anderen beiden zu ihnen gehörenden Kenopaare different sind. In ihrer Beziehung spielen Identität und Differenz zusammen.

Das Zusammenspiel von Differenz und Identität hat jetzt bereits einen komplexeren Charakter angenommen als in der Anfangssituation. Es wird uns auf jeder Stufe der Konstruktion mit neuen und überraschenden Struktureigenschaften wiederbegegnen.

Das Zusammenspiel ist – in Konstruktionen mit zwei Kenos – symmetrisch auf Identität und Differenz verteilt. Es gibt keine Bevorzugung des einen oder des anderen Strukturbegriffs, weder quantitativ noch qualitativ.

* * *

Die **Tradition** klammerte sich an die Identität. Dagegen hat die **Moderne** Konzepte freigelassener Differenzen gesucht. Beides hatte seine Bedeutung und seinen Erfolg.

Die Philosophie der freigelassenen, **von den Diktaten des Identitätszwangs entlasteten Differenz** hat ihre Formulierungen beispielsweise in den Texten Adornos und Derridas gefunden. Die *negative Dialektik* und die *Dekonstruktion* dienten der Befreiung der Differenz.

Doch ist nun alles dekonstruiert und Spielraum und Spielzeit des Negativen sind durchlebt und wir können zu neuen Ufern aufbrechen, zum **Zusammenspiel von Identität und Differenz**. Ohne dass die eine die andere vereinheitlicht und Besitz von ihr ergreift.

Als nächstes werden für die erste der beiden Partien links – P1 – die beiden Schienen zu den Partien rechts – P3 und P4 – zusammengebaut



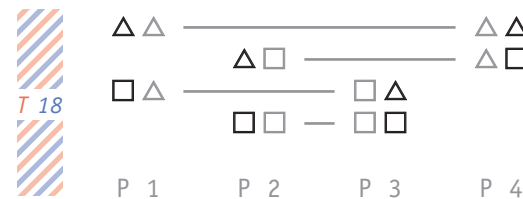
Dann werden für die zweite Partite links – P2 – die bei-

den Schienen zu den Partien rechts – P3 und P4 – zusammengebaut



Der Zusammenbau der Schienen könnte genauso von rechts – P3 und P4 – aus durchgeführt werden, ohne dass es zu anderen Ergebnissen käme.

Wie eben auf der linken Seite lasse ich identische Partien auf der rechten Seite zusammenfallen, so dass jetzt alle vier Schienen komplett zu einer Struktur zusammengesetzt sind. Alle Wertepaare sind nun durch Schienen auf jeweils genau ein anderes Wertepaar bezogen



Die aus den vier Partiten und vier Schienen bestehende Struktur ist wieder *bilateralsymmetrisch*. P4 spiegelsymmetrisch zu P1, P3 spiegelsymmetrisch zu P2. Gleichzeitig *rotiert* die *Spiegelsymmetrie* der vier Partiten, der vier Konstellationen von Differenz und Identität durch das Gitter, da von P1 eine Schiene zu P4 führt, von dort der Weg weiter zu P2 leitet, von dort eine Leitung nach P3 hergestellt ist und von dort weiter zu P1 zurück.

Die Konstruktion erwartet, dass sie nach jedem Schritt zunächst vollständig abgegangen, durchschritten wird.

Die Konstruktion ist, wie schon gesagt, ein Zusammenwirken von Eck-, Bilateral- und Rotationssymmetrie.

Die Struktur nenne ich **Kenogitter**. Das Gitter besteht aus acht **Kenostäben**, die paarweise zusammengestellt sind. Jedes dieser Paare bildet genau eine **Kenopartite**. Die Partiten sind im Gitter durch **Schienen** aufeinander bezogen.

Jede Partite ist – horizontal – durch eines ihrer Werte-

paare an eine zweite gebunden, die ein gleiches Paar enthält. Die jeweils anderen Wertepaare derselben Partiten sind jedoch zueinander different. Das jeweils zweite Wertepaar bindet die Partite an eine andere Partite.

Als Beispiel – die oberen Wertepaare von P1 und P4 binden diese beiden Partiten aneinander, die unteren halten sie auseinander, trennen sie voneinander. Das untere Kenopaar von P1 bindet P1 dagegen an P3, das untere Kenopaar von P4 bezieht P4 auf P2.

Das Wechselspiel von Identität und Differenz, Bindung und Trennung, von Abhängigkeit und Freiheit läuft symmetrisch im Gitter um. Die Partiten lösen sich hinsichtlich der Aufgabe, zu binden und zu trennen, aneinander ab.

Jede Partite links – P1 und P2 – ist mit den beiden Partiten rechts – P3 und P4 – *teildentisch* und *teildifferent*. Ein weiterer Aspekt, der in den Begriff *Partite* eingeflossen ist. – Die Situation kann, wieder muss dies festgehalten werden, genauso gut von rechts aus beschrieben

werden. Gleich von welcher Seite und gleich von welcher Partite man ausgeht, das Ergebnis der Beschreibung wird gleich sein.

* * *

Ein Bild aus der Technik. – Differenz **chiebt** die Partiten auseinander, ist die *Schubkraft*, mit der es die Konstruktion zu tun hat. Identität **zieht** sie zusammen, ist die *Zugkraft* der Konstruktion.

Konstruieren kommt von dem römischen Wort *construere*, das sich aus *con* und *struere* zusammensetzt. Die Präposition *con* heisst *mit*, *gegen* und *zusammen*, und *struere* heisst *bauen*. In der Konstruktion, der Baufügung wirken gegenstrebige, gegenschiebende und zusammenhaltende, zusammenziehende Kräfte miteinander.

Eine Konstruktion ist ein Zusammenbau von etwas, und zwar so, dass bindende und trennende Kräfte in Beziehung gebracht werden. Zwei entgegengesetzte **Strukturformen, Differenz und Identität**, und **Kräftetypen, Schub und Zug**, wirken miteinander –

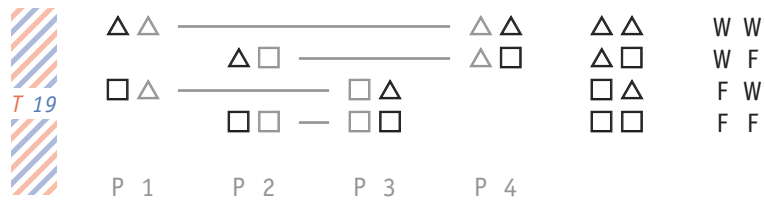
Eine Struktur erforschen heisst Experimente mit ihr anstellen. – Wir lassen, als ein solches Experiment, die Kenostäbe mit Identität entfallen. Übrig bleiben die Stäbe mit Differenz.

Mit den Identitätsstäben entfallen auch die Schienen, da sie nur solange intakt sind, wie an ihren Enden Kenopaare liegen. Doch die Paarbildung gibt es nur, wenn Differenz- und Identitätsstäbe in Kontakt treten.

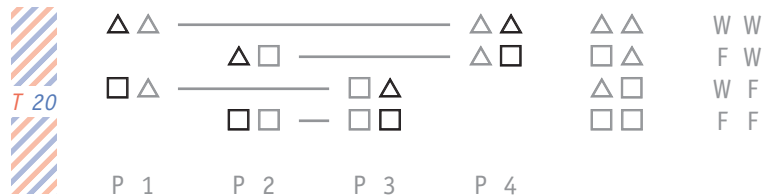
Die im Gitter jeweils doppelt auftretenden Paare fallen damit zu einfachen Paaren zusammen. Die vier einfachen, nicht doppelt auftretenden Paare sind rechts aus dem Gitter herausgeschrieben. Sie bilden die strukturelle Grundlage für die Belegung zweier *logischer* Variablen mit Werten, die in der nächsten Darstellung vergleichend neben das Strukturmuster geschrieben ist.

Jeder Satz ist logisch gesehen entweder wahr oder falsch. Ein variabler Satz, von dem wir nicht wissen, ob er wahr oder ob er falsch ist, kann beides sein. So dass sich für die Belegung der Satzvariablen vier Möglichkeiten erge-

ben. – Beide Sätze sind wahr W, der erste ist wahr W und der zweite falsch F, der erste ist falsch F und der zweite wahr W, beide sind falsch F. Wie ganz rechts auf dem Tableau aufgestellt



Man könnte auch die Differenzstäbe entfallen lassen und erhielte prinzipiell das gleiche Ergebnis, die Struktur für die kontingente Belegung zweier logischer Variablen mit Werten



Das Experiment deutet ein weiteres Mal an, dass die Kenostruktur die abstrakte Basis für bereits bekannte

Theorien und Systeme ist, die Logik und ihren konstruktiven Aufbau, ihre Algebraisierung.

Die komplette, aus Differenz *und* Identität, Identität *und* Differenz bestehende Struktur – jedes Wertepaar doppelt auftretend – ist die Basis für die Dialektik. Die Dialektik sieht ihrem konstruktiven Neuaufbau, ihrer Algebraisierung entgegen.

* * *

Zur **Dialektik** und ihrer konstruktiven Neudarstellung nur einen ersten Eindruck, eine erste Assoziation. – Was links als vorderer, linker Stab Differenz ist, wird rechts – wieder als vorderer, linker Stab – Identität. Was links – hinterer, rechter Stab – Identität ist, wird rechts – wieder hinterer, rechter Stab – Differenz. Analog zu lesen von der rechten Seite – P3 und P4 – aus.

Wie Heraklit sagte:

Wir steigen in denselben Fluss und doch nicht in denselben; wir sind es, und wir sind es nicht.

Unsterbliche sterblich, Sterbliche unsterblich; sie leben den Tod jener und sterben das Leben jener.

Es ist immer dasselbe, was »in den Dingen« wohnt: Lebendes und Totes, Wachendes und Schlafendes, Junges und Altes. Denn dieses wird, sich wandelnd, zu jenem und jenes wieder, sich wandelnd, zu diesem –

* * *

Und wir kennen die dialektischen Bewegungen, Gegenbewegungen, Stellungen, Gegenstellungen, Gegensätze und ihre Umkehrungen, wie sie Platon, Fichte, Hegel, Schelling, Kierkegaard, Marx, Nietzsche... entworfen. Mit tiefer Intuition dachten diese und andere zur dialektischen Tradition gehörenden Denker in die Strukturen von Leben und Welt voraus.

Doch es ist das Schicksal alles intuitiv Entworfenen, dass Konstruktion, Technologie, materieller Gebrauch und gelebte Praxis daraus werden.

Mit der konstruktiven Transformation des intuitiv

Gedachten beginnt eine weiterführende, vielleicht die entscheidende Etappe des Abenteuers der Kultur.

Die Struktur wird der Plafond für die **Dialektik der Lebensformen** sein, ihrer Ökonomie, ihrer kulturellen Strategien, der Technologien, die das Leben erhalten und entwickeln. – Aber Lebensformen und Lebenstakte bedeuten Stellung und Stellungsspiel, Position und Positionswechsel, Handel und Wandel, Formation und Transformation, Bewegung und Beharrung, Vereinnahmung, Widerstand und Befreiung, Stagnation und Entwicklung, Befremdung und Entfremdung, Begrenzung und Überschreitung und viele Spielzüge und Spielfiguren mehr.

Deshalb führe ich als nächstes für die Kenostäbe Operatoren ein. Die die Struktur teils modifizieren, teils weiterführen, wie sie ist.

Aus Identität würde durch Transformation Differenz.
 Aus Differenz würde durch Transformation Identität.
 – Die Stäbe können sich nur ineinander transformieren lassen, da der kombinatorische Spielraum auf maximal zwei differente Kenos und auf Stäbe mit zwei Positionen beschränkt ist und – bis auf die Umkehrung des Differenzmusters $\triangle\Box$ in $\Box\triangle$ – mit den Stäben $\triangle\Box$, $\triangle\triangle$ und $\Box\Box$ bereits alle Möglichkeiten zur Bildung von Varianten für Stabmuster, die aus zwei Kenos bestehen, ausgeschöpft sind.

Die Transformation von Identität in Differenz will ich **Kenoaddition** nennen, $^{\circ}+^{\circ}$. In einen Stab, der aus zwei Plätzen für Gleiches besteht, also keine Differenz enthält, wird eine Differenz eingearbeitet, so dass daraus eine Sequenz mit Plätzen für etwas und etwas anderes wird.

Die Transformation von Differenz in Identität will ich **Ke-**

nosubtraktion nennen, $^{\circ}-^{\circ}$. Die in einem Stab gegebene Differenz wird aus ihm herausgezogen. Aus einem Stab mit Plätzen für etwas und etwas anderes wird ein Stab mit Plätzen für Gleiches.

Da die Stäbe jedoch von Anfang an als Bindung von Identität und Differenz auftreten, also $\triangle\Box$ gebunden an $\triangle\triangle$ und $\Box\Box$ und umgekehrt, werden Addition und Subtraktion, die beiden *Wandler* je nach Kontext, je nach Konstellation der Stäbe, in deren Bau sie eingreifen, einen anderen Einschlag annehmen.

Die **Einsatzregeln für die Kenooperatoren** könnten so aussehen – zunächst für die operative Determinierung von $\triangle\Box$ in den beiden möglichen Konstellationen, die wir auch Partiten nannten



Die Umkehrung der Seiten der Konstellation – Identität

links, Differenz rechts – lässt das Ergebnis der Bearbeitung des Differenzstabs unberührt.

Schauen wir uns das Ergebnis näher an. – Der Stab $\triangle\square$, gebunden an $\triangle\triangle$, wird durch Addition ungeändert weitergeführt. Die Addition arbeitet eine Differenz in den Stab, auf den sie angewandt wird, ein. Der Stab $\triangle\square$ enthält aber schon eine Differenz und mehr als eine kann er nicht aufnehmen. Die Subtraktion zieht die Differenz aus dem Stab heraus, den sie wandelt, so dass, die Subtraktion angewandt auf $\triangle\square$ in Konstellation mit $\triangle\triangle$, die in dieser Konstellation gegebene Variante der Identität, also $\triangle\triangle$ das Ergebnis ist.

Analog für $\triangle\square$ in Konstellation mit $\square\square$. Die Addition wird die im zu bearbeitenden Stab gegebene Differenz im Stab belassen, jedoch in $\square\triangle$ umkehren. Als Einfluss, den der den Kontext, die Konstellation bildende Stab $\square\square$ nimmt. Und die Subtraktion wird aus $\triangle\square$ den Identitätsstab $\square\square$ erzeugen, das Ergebnis adaptiert an die Konstellation.

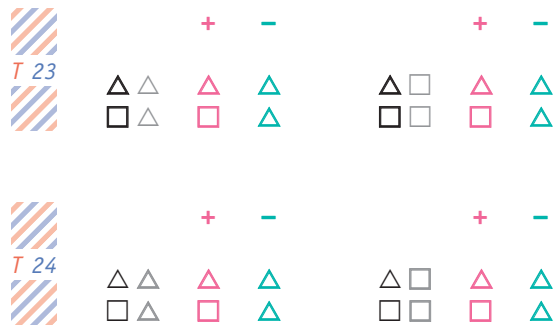
Die Aufstellung für Addition und Subtraktion, angewandt auf die Stäbe $\triangle\triangle$ und $\square\square$, jeweils in Konstellation mit $\triangle\square$



Wieder stellt die die Konstellation bildende Variante der Identität den Operator auf sich ein, lässt additiv aus $\triangle\triangle$ den Stab $\triangle\square$ werden und führt subtraktiv den Stab weiter, wie er ist. Während aus der zweiten Variante von Identität, $\square\square$, additiv $\square\triangle$ wird, also die Umkehrung von $\triangle\square$, und subtraktiv der Stab wieder so bleibt, wie er ist.

* * *

Regeln sind, wie Poincaré sagte, **Konvention**. Wir könnten auch eine andere Konvention treffen. Derart, dass die Konstellation keinen Einfluss auf das Ergebnis der Bearbeitung nimmt. Die Aufstellung der Leistungen der Operatoren sähe dann so aus



Ich gebe der zuerst beschriebenen, kontextabhängigen Regel den Vorzug. Welche Konvention die bessere, richtigere ist, wird die Anwendung der Theorie zeigen.

Das Spiel wird gespielt, in der Welt gespielt, und dabei bewähren sich die zu Begriffen und Regeln getroffenen Vereinbarungen oder bewähren sich nicht und werden dann gegen Alternativen ausgetauscht.

* * *

Das Wort **Operator** kommt vom römischen Wort *opera*, *Arbeit*, *Mühe*, *Bemühung*, *Tätigkeit*, abstrakt als *Tun*, *Handeln*, ferner *Dienst*, *Dienstleistung*, *Hilfe*, metonymisch *Zeit*, *die man auf etwas verwenden kann*, *Musse*,

Gelegenheit, metonymisch *Arbeiter*, *Tagelöhner*, *Mietling*, *Knecht*, auch *Helfershelfer*... Dazu auch *opus*, *Werk*, abstrakt *Arbeit*, *Werk*, *Werk*, *Tätigkeit*, *Beschäftigung*, *Tätigkeit*, besonders *Bauen*, *Wirkung*, *einzelnes Werk*, *Tat*, *Handlung*, *Unternehmung*, *Aufgabe*, *Tätigkeit*, *Wirksamkeit*, *Leistung*, *Kunst*, *Menschenhand*, *Schöpfung*, *Erzeugnis*, *Produkt*, *Bau*, *Bauwerk*, *Gebäude*, *Befestigungs-*, *Belagerungswerk*, *Schanze*, *Verschanzung*, *Kunstwerk*, *Schriftwerk*...

Ich nenne die Kenooperatoren auch **Wandler**. Da sie die Struktur, den inneren Bau der Stäbe berühren, den Bau der Stäbe bearbeiten, weiterführen oder umarbeiten. Sie bearbeiten die – im Gitter vertikal aufgestellte – Struktur der Stäbe. Der zur Bearbeitung gegebene Stab geht in dem Ergebnis der Bearbeitung auf.

Genau genommen tritt der zu bearbeitende Stab, die Eingangssequenz, nach ihrer Bearbeitung im Tableau nicht mehr auf. Die Bearbeitung ist ein materieller Eingriff. Das Tableau zeigt deshalb eigentlich nur den bearbeiteten Stab, die Ergebnissequenz.

Der Einsatz der beiden Operatoren hat den strukturellen Plafond komplettiert. Wir hatten anfangs Differenz – $\triangle\square$ – und nur in dieser Form. Denn isoliert gesehen ist $\triangle\square = \square\triangle$. Eine Differenz, die kein *Was* kennt, qualitativ unbestimmt bleibt, ist so gut wie die andere, die ebenfalls als qualitativ unbestimmt angenommen wird. Ebenso ununterscheidbar sind anfangs ein Arrangement und seine Umkehrung.

Erst nachdem die anfängliche Differenz in Konstellation zu den beiden Varianten von Identität getreten ist, kann – im Spiegel und Reflex des Identischen – eine Unterscheidung der Lage des einen und des anderen Kenos als möglich angenommen werden.

Der Differenzstab beginnt seinen Bau mit dem Keno, das der Identitätsstab der Konstellation kennzeichnet, oder nicht mit diesem sondern dem anderen Keno. – Solange die Differenz nicht qualifiziert ist, Gehalt und Bedeutung angenommen hat, brauchen wir zur Identifizierung der internen Lagebeziehung einen Anhaltspunkt, den der Identitätsstab als **Kontext** liefert.

* * *

Logiker könnten bemängeln, dass die *Argumentation zirkulär* ist. – Aber wie soll unterschieden werden, wenn nichts Drittes, Externes, ausserhalb der Konstruktion Gelegenes zu Hilfe gerufen werden kann. So wie die Kinder die Eltern zu Hilfe rufen, wenn es Streit gibt. – Dann kann die Unterscheidung, die, sagen wir hier mit Vorbehalt, *Identifizierung* des einen und des anderen Kenos, nur durch interne Massnahmen kenntlich werden. Mit Vorbehalt, weil die Plätze nach wie vor keine eigene Bedeutung annehmen, sondern nur eine Lagebeziehung festgestellt wird. Und zwar *relativ* auf das Keno, das der zugestellte Identitätsstab enthält.

Der Hilferuf an ein Drittes, eine externe Instanz führt indessen – dies an die Adresse der Logiker! – in eine andere, nicht minder ernst zu nehmende Misslichkeit, den *infiniten Regress*. Um das Dritte vom Ersten und Zweiten zu unterscheiden, muss nun ein Viertes angerufen werden, womit dann ein Fünftes, Sechstes... gefordert ist.

Es gibt zwei Denkmodelle, das logische und das dialektische. Beide leisten Ungeheures und beide haben einen

Defekt. Das logische den des **infiniten Regresses** – immer neue Metastufen werden notwendig, die Begründung der Begriffe und Unterscheidungen verläuft sich ins Unendliche, also Unerreichbare.

Das dialektische Denkmodell führt zu einer **Zirkularität** der Terme und Strukturen. Begriffe und Strukturen, die sich gegenseitig erzeugen. Die also nicht in einfache lineare Zusammenhänge zu bringen sind. Dialektisch organisierte Argumente sind deshalb nicht eindeutig objektivierbar. Das, sei es passiv, sei es aktiv beteiligte, Subjekt ist jederzeit mit im Spiel. Womit der Objektivierung dialektisch eingerichteter Theorien Grenzen gesetzt sind.

Die Polemik der einen gegen die anderen – der Logiker gegen die Dialektiker und umgekehrt – ist inzwischen sinnlos. Da beide Strukturkonzepte Bedeutendes leisten und beide eine imperfekte Situation akzeptieren müssen, lässt man sie am besten alternativ zu und schaut, was mit dem einen und was mit dem anderen Konzept anzufangen ist.

Es gibt kein absolutes Perfekt, nicht in der Logik, wie wir seit Russell und Gödel wissen. Nicht in der Dialektik, worauf schon Fichte aufmerksam wurde, als er erkannte, dass sich beide Methodenkonzepte gegenseitig fordern. Seit Nietzsche, Bloch und Adorno kann das dialektische Denken und Deuten endgültig nur noch von offenen Strukturen und Systemen ausgehen.

Es ist sinnlos, obsessiv auf einer der beiden Seiten zu insistieren und die andere zu verwerfen. Vielmehr handelt es sich im Licht der Psychoanalyse um regressive Mechanismen, wenn man zu einer solchen fundamentalen Frage auf Ausschliesslichkeit und gegenseitiger Verwerfung besteht.

Lebensexperimente werden entscheiden, nicht wer Recht hat und sich weiter auf Rechthaberei verlassen kann, sondern wie weit man mit der einen und wie weit man mit der anderen Methode kommt. Beide werden in Zukunft konstruktiv sein, algebraischen Prozeduren unterliegen, nicht nur die Logik.

* * *

Akademische Diskussionen bleiben meistens abstrakt. Man sitzt zwischen den Wänden fest und verweigert die Bewegung. Solches Diskutieren mit Insistenz, die die Lebensbewegung vermeidet, ist analzwanggeleitet.

Wir dagegen, **Agenten der Zukunft**, die wir immer wieder praktische, organisatorische, technische, politische Probleme zu konfrontieren hatten, konnten mit dem akademischen Diskussionsstil nichts anfangen.


Unsere Konstruktionen – von denen wir uns Hinweise zur Möglichkeit einer **technischen Transformation der Dialektik** erhoffen – können nur das Leben sprechen lassen. Das Leben, wie es ist, nicht wie man es sich vorstellt.

Im Ergebnis unserer Betrachtungen werden sich vielleicht Entwürfe für einen **dialektischen Konstruktivismus** andeuten.

Der logische und der dialektische Konstruktivismus werden sich vielleicht ergänzen, miteinander und füreinander arbeiten, eine Beziehung auf Gegenseitigkeit eingehen.

* * *

Ich werde – um den Faden wiederaufzunehmen – die Kenooperatoren später, wenn der Gang der Untersuchung weiter fortgeschritten ist, ein wenig arbeiten lassen. Möchte mich jetzt jedoch zunächst einer anderen Ebene zuwenden, der Besetzung der Plätze mit Werten. Mit *logischen* Werten, *wahr* W und *falsch* F, oder mit – im weitesten Sinn – *politischen* Werten, *aktiv* und *passiv*, oder *ontischen* Werten, *seiend* und *nichtseiend*... Aus den vielen Möglichkeiten zur Belegung der Struktur mit Werten wähle ich die *logische* Semantik aus –



GRAHAM GREENE. ABER GLAUBEN SIE DENN WIRKLICH AN DIE HÖLLE? – DARAN VIELLEICHT NICHT SO GANZ. MAN LEHRT UNS, ES SEI VIELLEICHT EIN EWIGES GEFÜHL, ETWAS VERLOREN ZU HABEN.

NACHDEM DIE KARTEN NEU GEMISCHT WAREN, WÜRDE MAN VIELLEICHT AUCH DIE ZUKUNFT SEHEN –



ER WUSSTE AUS ERFAHRUNG, DASS LEIDENSCHAFT STARB UND LIEBE VERGING, ABER DAS MITLEID BLIEB. NICHTS KONNTE DAS MITLEID MINDERN. DAS LEBEN SELBST NÄHRTE ES.

Die Partiten wurden im Kenogitter in der Reihenfolge aufgestellt, die sich aus der Rotation ergeben hatte. Das Kenogitter wird jetzt mit Werten belegt. Dafür gibt es mehrere alternative Modelle. Beginnen wir mit dem Modell, das sich aus den Begriffen der Logiker ergibt.

Dazu nehme ich als Begriffe und zugehörige stenographische Symbole an –

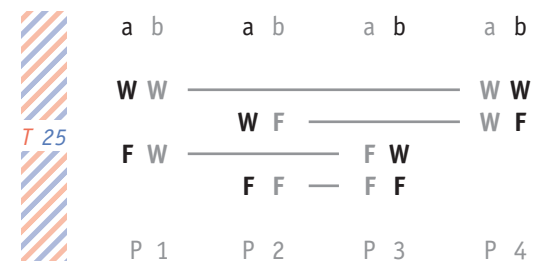
a, b... **Agenten**, die mit Sätzen umgehen und Sätze auf Wirklichkeit beziehen

W, F Wahrheitswerte von Sätzen, womit zugleich entschieden ist, dass nur Sätze in Betracht stehen, die sich so auf Wirklichkeit beziehen, dass man von wahren und falschen Sätzen sprechen kann

Die Agenten a, b... sind **Variablen**, die mit den Werten W und F belegt werden, also **aWF** und **bWF**

Die Agenten a, b... treten ausserdem als **Konstanten** auf, also **aWW** und **aFF**, **bWW** und **bFF**

Das Gitter wird mit den Begriffen belegt



Das Gitter nenne ich im belegten Zustand **Tableau**. Der Begriff *Partite* wird beibehalten. Der Begriff *Schiene* ebenfalls. Wie das Tableau zeigt, markieren die Schienen wieder die Bindungen der Partiten aneinander. Überall dort, wo zwei Partiten identische Wertepaare haben.

Der Begriff *Paar* wird an die neue Situation angepasst. Wir sprechen jetzt, wenn genaue Bezeichnungen gefordert sind, von *Wertepaaren*. – Die Schienen werden wir später *thetische Schienen* nennen. Die Partiten *thetische Partiten*.

Alles das, was zum Wechselspiel von Identität und Differenz hinsichtlich der Beziehung der Kenopartiten gesagt wurde, bleibt sinngemäss intakt.

Was bedeutet – nach Belegung des Kenogitters mit Werten und dazu den Werten, um die sich die Logik aufbaut – die Konstantsetzung der Agenten?

Was bedeuten – nach Belegung mit Werten, den logischen Werten – die Schienen, über die die Partiten aufeinander bezogen sind?

Sind diese beiden die konstruktive Technik betreffenden Fragen wenigstens provisorisch beantwortet, dann wissen wir, was die Dialektik der Partiten – das dialektische Zusammenspiel von Differenz und Identität – bezüglich der Theorie des Wahren und des Falschen über die Logik hinaus leistet.

Ich nehme nicht wie die Logiker an, dass die Variablen Sätze repräsentieren, die entweder wahr oder falsch sind, nehme nicht an, dass die Variablen Stellvertreter von beliebigen Sätzen sind, die prinzipiell beides sein können, entweder wahr oder falsch.

Ich nehme an, dass die Variablen Agenten repräsentieren,

Subjekte, die mit Sätzen umgehen und die sich entweder vorstellen, dass ein Satz wahr ist, oder vorstellen, dass er falsch ist, eine Meinung dazu haben. Wobei für einen variablen Agenten beide Möglichkeiten angenommen werden, dass er den Satz als wahr, dass er den Satz als falsch **vorstellt**, und dass er ihn als wahr, dass er ihn als falsch **erfährt**.

Denn die Agenten haben nicht nur Vorstellungen bezüglich der Sätze, dass sie wahr sind oder dass sie falsch sind. Sie *erfahren* auch, dass die Sätze wahr *sind* oder falsch *sind*.

Hinsichtlich des ersten der beiden Zugänge der Agenten zur Welt hätte ich eigentlich den Konjunktiv einsetzen müssen – ...Agenten, die sich entweder vorstellen, dass Sätze wahr *seien*, oder vorstellen, dass sie falsch *seien*. Vorstellungen sind *Vermutungen* über die Welt. Ihr Wahrheitsstatus ist prinzipiell *ungewiss*.

* * *

Es gibt zwei Zugänge zur Welt, zwischen denen sich

das Leben überall und jederzeit bewegt, Erfahrung und Vorstellung. Keiner dieser beiden Zugänge ist endgültig auf den anderen reduzierbar, wie Kant, eine objektive und eine subjektive Seite von Bewusstsein in Gehalt bringend, sah. Die Differenz zwischen Erfahrung und Vorstellung bleibt jederzeit und überall offen. Jedes Zusammenfallen der beiden ist arbiträr, Zufall, nicht von grundsätzlicher Art.

Nun wird die Öffnung der Differenz zwischen Vorstellung und Erfahrung wieder – wie in jeder dialektischen Analyse unvermeidlich – mit den Begriffen produziert, die im Repertoire liegen. Wir können keine Hilferufe an externe Kräfte aussenden.

Es können nur die Begriffe *wahr W* und *falsch F* sein, die die Möglichkeit zur Herstellung des offenen Unterschieds von Vorstellung und Erfahrung liefern. Es können nicht die Werte Wahr und Falsch sein, soweit sie allein der Belegung der Variablen dienen. Denn in dieser Funktion nennen die Werte den *logischen Status von Sätzen*.

Es können nur die beiden logischen Werte sein, insofern sie die Agenten als Konstanten belegen und determinieren. – Überlegen wir weiter. – Welcher der beiden Werte eröffnet die Möglichkeit des Vorstellens? Gäbe es nur wahre Sätze, dann hätten Vorstellungen keine Chance. Unser Bewusstsein wäre jederzeit der kongruente Spiegel der Welt. Aber so ist das Leben nicht organisiert. Es ist vielmehr so eingerichtet, dass es frei ist, über die Welt oder Sachlagen in der Welt aktiv ein Bild zu *entwerfen*, hinsichtlich der Wahrheit oder Falschheit von Sätzen, in denen die Bilder, die Vorstellungen von der Welt manifestiert werden, anzunehmen, was es will.

Die *Falschheit* von Sätzen – dass Sätze nicht nur wahr, sondern ebensogut auch falsch sein können – ist der Indikator der Freiheit des, jederzeit aktiven, Vorstellens. Der Agent, bei dem der Wert *falsch F konstant* gesetzt ist, zieht also die **Rolle** des Vorstellenden an sich, lässt dem anderen Agenten in dieser Partite die **Rolle** des Erfahrenden. Und der andere Agent ist in dieser Partite *variabel*. Ist der eine Agent *als falsch F konstant* gesetzt,

dann wird der Satz, die Aussage, die der variable Agent ins Spiel bringt, unter dem Gesichtspunkt der Erfahrung thematisiert. Der Satz, den der Agent ins Spiel bringt, ist dann *als* etwas Erfahrenes, auf der Seite, der Ebene der Erfahrung entweder wahr oder falsch. Der variable Agent sucht seinen Zugang zu Wahrheit und Falschheit des Satzes *in diesem Moment* über die *Erfahrung* der Welt.

Umgekehrt, der eine Agent mit dem Wert *wahr W konstant* gesetzt. – Was kann das bedeuten? Nun, wie überprüfen wir die Wahrheitswerte einer Aussage? Durch Erfahrung, Hinschauen, Wahrnehmung. Allein die Erfahrung bringt uns der Wahrheit näher, nicht primär die Vorstellung, obwohl wir diese brauchen, um etwas zu haben, das wir durch Erfahrung überprüfen können. – Poppers *Hypothesen*, wörtlich übersetzt *Unterstellungen*, die nur ein anderer, wissenschaftlicher Ausdruck für das sind, was man im Alltag *Vorstellung* nennt.


Ist also der eine Agent mit dem Wert *wahr W konstant* gesetzt, dann zieht er die **Rolle**, die **Funktion** der Erfahrung an sich und lässt dem anderen, seinem Mitspieler

diejenige der Vorstellung. Und der andere ist in diesem Moment der *variable Agent*, dessen *Vorstellung* – als *These*, als etwas *Gesetzes*, als Annahme und Vermutung – bezüglich der Wahrheit oder Falschheit einer Aussage, eines Satzes oder Zusammenhangs von Sätzen zur Disposition steht.

* * *

Die Logik untersucht die abstrakte Struktur von **Sätzen** und Satzbeziehungen. Die Dialektik die abstrakte Struktur des **Setzens** von Sätzen und der Beziehungen, die sich im Prozess des Setzens zwischen Agenten und in den Agenten intern entwickeln.

Gehen wir das Tableau durch, um nachzuschauen, in welcher der beiden Thematisierungen die Agenten a und b beziehungsweise der Satz oder Satzzusammenhang, den sie ins Spiel bringen und auf den sie sich beziehen, jeweils auftreten. – Dazu noch einmal das Tableau



	a b	a b	a b	a b
W	W	—	—	W
		W F	—	W F
F	W	—	F W	
		F F	—	F F
P	1	P	2	P
			3	
V		E	E	V

In P1 ist der variable Agent *a* in der **Perspektive der Vorstellung V** aufgestellt, denn sein Mitspieler, *b*, ist als Erfahrung konstant gesetzt. In P2 kommt der variable Agent *a* dagegen in der **Perspektive der Erfahrung E** zum Zug, denn sein Gegenüber hat die Rolle des Vorstellenden bei sich festgeschrieben. – So ist jeweils sein **Zugang** zu Wahrheit und Falschheit des Satzes, der Aussage, die im Dialog zwischen beiden Agenten in Frage steht.

Von der anderen Seite der Agentenbeziehung, von *b* aus gesehen. – Der variable Agent *b* tritt in P3 in der **Perspektive der Erfahrung E** auf. In P4 zeigt sich der variable Agent *b* dagegen in der **Perspektive der Vorstellung V**. Denn in P3 ist sein Mitspieler, *a*, als Vorstellung, in

P4 als Erfahrung konstant gesetzt.

Die Agenten lösen sich wechselweise und symmetrisch hinsichtlich der Funktion, als Erfahrender und als Vorstellender wirksam zu werden, ab. Beide treten in beiden **Einstellungen** auf, an beiden **Standorten**, dem der Vorstellung und dem der Erfahrung.

Dabei nimmt der konstant gesetzte Agent die Aufgabe der Festlegung, der Determinierung des Standpunkts und der perspektivischen Einstellung des anderen Agenten wahr. Der variable Agent ist der, der sich jeweils zur Sache verhält. Die in Frage stehende Aussage entweder als wahr oder als falsch sieht und ins Spiel bringt, und dies von den beiden Standpunkten aus, dem der Erfahrung und dem der Vorstellung.

* * *

Da wir das Tableau aus den logischen Werten aufbauen – und die *logischen* Werte sind Eigenschaften von *Sätzen* –, muss noch einmal festgehalten werden, dass es nicht um die Agenten selbst geht, um ihr Leben, ihr Dasein, ihre

Lebensäusserungen allgemein, sondern um einen Satz oder Satzzusammenhang, mit dem sie umgehen, über den sie sich in Beziehung bringen und zu dem gefragt wird: Ist er für a in der Perspektive, *im Kontext von Erfahrung wahr oder falsch* oder in der Perspektive, *im Kontext von Vorstellung wahr oder falsch*? Ist er für b *im Kontext von Erfahrung* oder *im Kontext von Vorstellung wahr beziehungsweise falsch*?

Alle vier Standorte, die sich bezüglich Erfahrung und Vorstellung für zwei Agenten ergeben, sind in der Konstruktion aufgestellt, die Vorstellung von a in P1, die Erfahrung von a in P2, die Erfahrung von b in P3, die Vorstellung von b in P4.

Dabei stellen die Schienen Beziehungen her zwischen

P1 und P3, der Vorstellung von a und der Erfahrung von b

P1 und P4, der Vorstellung von a und der Vorstellung von b

P2 und P3, der Erfahrung von a und der Erfahrung von b

P2 und P4, der Erfahrung von a und der Vorstellung von b

Diese Lebensbeziehungen der Agenten können ebenso gut von der rechten Seite, also von b aus gesehen und beschrieben werden.

Keine dieser Lebensbeziehungen erhält einen Vorzug. Sie sind für die Konstruktion gleichwertig. Welche von ihnen in einer speziellen Lebenssituation vielleicht interessanter oder notwendiger oder wirksamer ist, entscheiden die Agenten und das Leben selbst.

* * *

Denn die Agenten selbst sind es ja, die sich gegenseitig zur Einnahme der vier perspektivischen Standpunkte determinieren. Nicht wir. Wir beschreiben den Zusammenhang, indem wir die Standpunkte der am Spiel beteiligten Agenten durchlaufen. Wir bleiben nicht draussen, als äussere, externe Beobachter, sondern begeben uns in den Lebensprozess der Agenten hinein. – ***Integration des Beobachters in den beobachteten Lebensprozess***, Stufe für Stufe der Dialektik tiefer und klarer werdend.

Auch die Metatheorie ist integriert, denn die Variablen beschreiben das Handeln der Agenten, ihre Stellung zu *Wahrheit* und *Falschheit* eines gegebenen Satzes, wenn das Tableau aus diesen, den *logischen* Werten zusammengebaut wird. Die variablen Agenten repräsentieren das Sachthema, die Sachebene, *Objektebene* der Konstruktion. Die *vier Standpunkte, die perspektivischen Einstellungen* dagegen sind eine Differenzierung, die traditionell von der Theoriebildung ausgeht, die das beschreibende Subjekt liefert und die wir – sofern wir uns im Arbeitsrahmen der Logiker aufhalten – auf eine metatheoretische Ebene legen müssten. Der **dialektische Konstruktivismus**, jede dialektische Theoriebildung dagegen verlegt die – metatheoretische – Differenzierung von Standpunkten, Gesichtspunkten, Wahrnehmungskriterien in die *Autonomie des beschriebenen Lebens*, der – *objektiv handelnden Subjekte selbst*.

* * *

Weder die Agenten noch die Werte treten innerhalb des dialektischen Konstruktivismus mit einfachen und linearen Bedeutungen auf. Die Agenten sind vielmehr in den

Partiten jeweils gesetzt als etwas, *gesetzt als* Vorstellung, *gesetzt als* Erfahrung. Die Werte *treten auf als*, sind auf dem Tableau *gesetzt als* Werte von Variablen und *treten auf, sind gesetzt als* Werte von Konstanten, übernehmen zwei unterschiedene Rollen und lösen sich hinsichtlich des Auftretens in diesen beiden Rollen symmetrisch ab.

Wegen des **Gesetzt als** – die Agenten gesetzt als Erfahrung, gesetzt als Vorstellung – nenne ich die Theorie, die hier entwickelt wird, auch **Thetik**. Vom griechischen Wort *thésis* und dem zugehörigen Verb *títhēmi*, Infinitiv im Aktiv *tithénai*, im Medium und Passiv *títhesthai*, mit der Grundbedeutung – im Aktiv – *setzen*, weiter dann *stellen, legen*, mit weiträumigeren Bedeutungsnuancen in Redewendungen und Kontexten, wie *bestimmen, festsetzen, sich verabschieden, stiften, bewirken, bereiten, einrichten, fügen, passend abmachen, arrangieren, aufstellen, auftreten, bauen, hinstellen...* – Weiteres und Belegstellen in der griechischen Literatur im Wörterbuch von Passow.

Die Logiker analysieren Sätze und Beziehungen von *Sät-*

zen. Die Thetiker das *Setzen*, den Zugang von Agenten zu Sätzen und ihren Umgang mit Sätzen als ein Handeln, als Prozess.

P.S. – Das Medium – als neben Aktiv und Passiv drittes *Genus verbi* – zeigt reflexive Situationen an. Ich setze *für mich*... Diese reflexive Ebene wird mit dem Übergang zu drei- und mehrwertigen Rahmenkonstruktionen thematisiert werden.

* * *

Dialektik ist beides – Thetik und Kenoschicht als ihre Substruktion. Auch die Logik kann als Teil der Dialektik gesehen werden. Gleichzeitig kann man Kenostruktur, Thetik und Logik isolieren, im Sinn eines Kunstgriffs, einer analytischen, technischen Trennung. Solche Beschränkungen sind hier wie überall in der Wissenschaft eine Frage der Ökonomie. Ein Teil ist einfacher und zunächst erfolgreicher zu bearbeiten als das Ganze. – Wobei es für den dialektischen Konstruktivismus kein *Ganzes* – Absolutes, Totales – im Sinn Hegels gibt.

Welche Aufgaben übernehmen dann die Schienen?

– Das Leben ist ständig unterwegs. Nicht nur im physischen Sinn. Vielleicht sogar mehr noch im Bewusstsein. Unterwegs zwischen Anschauung und Begriff. Unterwegs zwischen Vorstellung und Erfahrung.

Nicht die Erfahrung allein. Nicht die Vorstellung allein. Sondern das Unterwegs zwischen beidem öffnet uns die Tür zur Welt. Wir kreuzen zwischen den beiden Polen, den beiden Seiten, den beiden Zugängen zu Welt und Sein.

* * *

Der Weg führt zum Beispiel von P1 – Agent a hier als Vorstellung thematisiert, der Anspruch seines Aussagens, seines Behauptens aus dem Vorstellen entwickelt. Führt von P1 zu P3 – Agent b auf der Seite der Erfahrung, Geltungsanspruch seines Aussagens, Behauptens von ihm aus der Erfahrung abgeleitet. Führt von P3 zu P2 – Agent a seinerseits in der Möglichkeit gesetzt und gesehen, Erfahrung, Anschauung, Wahrnehmung zur Grundlage seines Zugangs zur Welt zu machen. Führt von P2 zu P4 – Agent

b in der Möglichkeit, Leben, Aussagen, Mitteilen auf Vorstellung zu gründen. Von dort zurück zu P1 – Agent a seinerseits in der Möglichkeit, eine Aussage über die Welt in die Sphäre der Vorstellung zu stellen.

Doppelstellung des Lebens – jedes Denkens und jedes Sprechens als Ausdruck von Denken – in Anschauung, Wahrnehmung, Erfahrung einerseits, Begriff, entwerfender Annahme, Vorstellung andererseits.

Die Schienen die Bedingung, ohne die es keine Übergänge zwischen Erfahrung und Vorstellung und umgekehrt und keinen *bewegenden* Dialog zwischen Ich und Du gäbe. *Denn Dialog heisst Seitenwechsel*, heisst die Standorte, perspektivischen Einstellungen des Gegenübers für einen Moment einnehmen, sich auf die Seite des Gegenübers hinüberzubewegen, den *Weg* zu den Standorten und Blickeinstellungen des Du zu suchen und zu finden. Und dann wieder zurück zu sich selbst.

Das Tableau zeigt, dass es zwischen Erfahrung und Vorstellung auf jeder der beiden Seiten für sich – auf der

Seite des Agenten a für sich, in P1 und P2 gegeben, und der des Agenten b für sich, in P3 und P4 gegeben – keine unmittelbaren Übergänge zwischen Erfahrung und Vorstellung gibt. Um von P1 nach P2 oder umgekehrt zu gelangen, geht Agent a über P3 oder P4 und am besten über beide, P3 und P4. Um von P3 nach P4 zu kommen, führt der Weg des Agenten b über P1 und P2, wieder am besten über beide.

Das Ich braucht das Du, um seine ureigenen Vermögen zusammenzubringen, braucht den Umweg über das Du. – Aber ist es überhaupt ein Umweg oder ist es einfach nur der Weg, der natürliche Weg des Lebens?

* * *

Will ich von meinen Vorstellungen zu meinen Erfahrungen übergehen und umgekehrt, um beides aufeinander abzustimmen, so brauche ich das Du, muss der Weg über das Du genommen werden. Und von der Seite des Gegenübers her gesehen, das Du sucht seinen Weg über mich, um in sich selbst eine irgendwie geartete Konsistenz herzustellen, Erfahrung und Vorstellung zusammenzubringen.

Der Agent a kann für seinen Weg über das Du, den Agenten b, und zu sich selbst zurück – in diesem einfachsten Modell dialektischer Konstruktion – vier **Routen** wählen. Die Route, die von P1 zunächst zu P3 führt. Und die Route, die von P1 zunächst zu P4 übersetzt. Die Route, die von P2 im ersten Schritt zu P3 abgeht. Die Route, die von P2 im ersten Schritt zu P4 leitet. – Und genauso im Gegensinn vom anderen Agenten aus.

Schon innerhalb der einfachsten – zweiwertigen – Struktur gibt es also eine Mehrzahl von Routen. Jeder Lebensweg ist Wahl, ist Entscheidung, und je komplexer unsere Theorie werden wird, desto mehr Wahl, Entscheidung und individueller Entwurf.

* * *

An dieser Stelle denke ich an FEDERICO FELLINI's Drehbuch zu *LA STRADA*. – *Das Lied der Strasse* hiess die deutsche Fassung. Leben auf den Strassen eines Seins. Das Ich unterwegs zum Du und über das Du zu sich selbst.

* * *

Halten wir noch einmal fest, beide Agenten *stellen sich etwas zu Wahrheit und Falschheit von Sätzen vor*. Beide Agenten *erfahren etwas zu Wahrheit und Falschheit von Sätzen*. Diese **Doppelstellung des Lebens** ergibt die vier Partiten des Tableaus und die vier Schienen, die von Partite zu Partite leiten.

Die LOGIK nimmt an, *dass Sätze unabhängig vom Subjekt wahr und falsch sind*, jeder Satz entweder das eine oder das andere. So schaltet der Logiker das Subjekt aus. Es ist logisch gesehen nicht Teil der Welt, es ist ihre Grenze, wie Wittgenstein sagte. Die Logik liefert die abstrakteste strukturelle Grundlage für Objektivierung.

Die THETIK geht davon aus, *dass das Leben einen Zugang zu Wahrheit und Falschheit sucht*. Das Subjekt, die Subjekte werden Teil der Welt. Denn die Welt ist nicht nur die Summe der Sachlagen, die in ihr anzutreffen sind, nicht nur die Beschreibung der Sachlagen in Sätzen, sondern auch der doppelte Zugang, den die Agenten zu Wahrheit und Falschheit von Sätzen suchen und finden. – Heideggers *Unterwegs* in konstruktiv transformierter Fassung.

Unserer Welt ist teils im Werden, teils im Bleiben. Sachlagen kommen und gehen oder bleiben, wie sie sind. Wenn man für beides, Werden und Bleiben, die Dauer quantifizieren will, kann man Zeitparameter einführen. Ich lasse die Frage der Quantifizierung beiseite und beschäftige mich mit dem Unterschied von **Bleiben** und **Werden** abstrakt, unabhängig von den Portionen des einen und des anderen.

* * *

Welt im Werden. Welt im Bleiben. Also auch Wahrheit und Falschheit von Sätzen im Bleiben und im Werden.

Diese bestimmte Aussage ist jetzt wahr. Die Sachlage, auf die sie sich bezieht, ist morgen vergangen. Also wird die Aussage falsch.

In Gegenrichtung – diese bestimmte Aussage ist heute falsch. Die Sachlage, die in ihr als bestehend beschrieben wird, entsteht morgen. Die Aussage wird wahr.

Die Sachlage bleibt, wie sie ist. Die Aussage, die sie als

bestehend beschreibt, bleibt wahr. Die Aussage, die sie als nicht bestehend beschreibt, bleibt falsch.

Die Sachlage bleibt nicht bestehend. Die Aussage, die sie als bestehend beschreibt, bleibt falsch. Die Aussage, die die Sachlage beschreibt und ihre Existenz verneint, bleibt wahr.

Ein beliebiger Satz kann also wahr bleiben, **WW**, falsch bleiben, **FF**, falsch werden, **WF**, oder wahr werden, **FW**.

Ein Satz allgemein, kein bestimmter, sondern irgendein Satz, unbestimmt welcher, kann wahr W, kann falsch F sein. Ein Agent, der sich allgemein auf einen Satz bezieht, unbestimmt, auf welchen, und sich zu Wahrheit und Falschheit des Satzes etwas vorstellt oder etwas dazu erfährt, wird deshalb mit beiden Werten belegt, als Agentenvariable

	a
	W
	F

Dann gibt es für Bleiben und Werden der Wahrheit und Falschheit des Satzes, mit dem ein Agent *a* umgeht, der im Kontext von Erfahrung und im Kontext von Vorstellung zu dem Satz eine Stellung einnimmt, als Möglichkeiten

	<i>a</i>	|	-	\	/
T 28	W	W	F	W	F
	F	F	W	W	F

| – wenn der Satz wahr ist, bleibt er wahr, wenn er falsch ist, bleibt er falsch

- – wenn der Satz wahr ist, wird er falsch, wenn er falsch ist, wird er wahr

** – wenn der Satz wahr ist, bleibt er wahr, wenn er falsch ist, wird er wahr

/ – wenn der Satz wahr ist, wird er falsch, wenn er falsch ist, bleibt er falsch

Die Logik geht davon aus, dass Sätze entweder wahr oder falsch *sind*. Die Dialektik geht davon aus, dass sie wahr oder falsch *werden* oder *bleiben*.

* * *

Die vier Zeichen *|, -, \, /* sollen *Operatoren* heissen, **thetische Operatoren**. Sie determinieren, wie sich Wahrheit und Falschheit von Sätzen – Sätzen allgemein – bezüglich Bleiben und Werden verhalten. Legen für den Satz eine bestimmte Verhaltensmöglichkeit fest. – Ich nenne die thetischen Operatoren auch **Wirker** oder **Bewirker**.

Die thetischen Operatoren sind horizontal zu lesen. Sie beschreiben Wenn-Dann-Beziehungen. – *Wenn* der Satz wahr ist, *dann* wird er falsch, *wenn* er falsch ist, *dann* wird er wahr. So bestimmt es der Operator *-*. Der Sinn des Operators erschliesst sich nur, wenn die – auf dem Tableau vertikal zu lesende – Variablenbelegung bekannt ist, ihre Abfolge. Wäre die – vertikale – Abfolge der Belegungswerte der Variablen nicht WF, sondern FW, dann hätte die Operatoresequenz FW eine andere, die entgegengesetzte Bedeutung.

Die Zeichen $*$, $|$, $-$, \setminus , $/$ sind Syntaxzeichen. Sie benennen den Vorgang, den das Tableau zeigt. Ihr Sinn ist durch das Tableau definiert, durch die Anordnung der Zeichen auf dem Tableau.

* * *

Ein *wissenschaftlicher* Diskurs ist nie etwas anderes als eine **Laborsituation**, eine objektivierende Technologie zur Erforschung von Wahrheit und Falschheit. In einem solchen wissenschaftlichen Diskurs wird eine Raum-Zeit-Stelle x, y, z, t angegeben und der Stelle eine Qualität, zum Beispiel Rot, zugeschrieben.

Morgen ist dort Rot nicht mehr, ist vergangen. In diesem Fall, wenn man die beschriebenen Vorkehrungen getroffen hat, bleibt der Satz x, y, z, t Rot wahr, auch wenn das Datum, der Sachverhalt inzwischen nicht mehr gegeben ist. Der Satz bezog sich nur auf eine bestimmte Raum-Zeit-Stelle oder eine Raum-Stelle und eine bestimmte, begrenzte Folge von Zeitstellen. Nur innerhalb dieses quantifizierten Rahmens beanspruchte der Satz Geltung. Wenn er wahr war, bleibt er wahr, auch wenn sich der

Sachverhalt nach Ablauf der Zeitangabe ändert. Wenn er falsch war, dann bleibt er falsch, auch wenn sich der Sachverhalt nach Ablauf der Zeitangabe ändert.

Analoges gilt für *allgemeine Sätze* – in einem wissenschaftlichen Diskurs mit dem Schema *alle Individuen x des Typs T haben die Qualität, das Merkmal, die Eigenschaft Q .*

Wir nehmen an, eine Aussage über Menschen allgemein ist geprüft und durch Prüfung bewährt worden. Dann wird sie veröffentlicht. Und kurz darauf kann sie nicht mehr ohne weiteres als wahr angesehen werden. Die Individuen, auf die sich die Aussage bezieht, haben die Meldung gelesen, sie reagieren darauf, ändern ihre Haltung, Meinung, ihre Denk- und Lebensformen.

Auch in Hinsicht auf allgemeine Sätze könnte man sich wieder mit der Einführung von Raum- und Zeitparametern helfen. Aber so denkt und spricht niemand im **Alltag**. Und so *kann* niemand im **Alltag** sprechen. Weil das Alltagsleben nie so weit objektiviert werden kann, wie es in den

künstlich erzeugten und bei einem bestimmten Thema verharrenden Laborsituationen der Wissenschaften aller Art möglich ist.

Und niemand im Alltag denkt an Zeitparameter und andere Limitierungen und Reserven, wenn es um Sätze mit dem Schema *mindestens ein Individuum x des Typs T hat die Qualität, das Merkmal, die Eigenschaft Q* geht.

Das jederzeit und überall *prälogische* Alltagsbewusstsein erlebt vielmehr eine Welt im Werden wie im Bleiben. Erlebt, dass Sätze wahr bleiben und falsch werden, falsch bleiben und wahr werden. – Weil sich im Alltag das Subjekt nicht aus dem Objekt herausfiltern lässt, weil sich die **Ökonomie des Lebens** ebenso am Subjekt entwickelt wie am Objekt.

* * *

Aber lassen sich je alle Bedingungen und Konditionierungen angeben, die einen Satz – auf Allgemeines oder auf Einzelnes bezogen, also mit, wie die Logiker sagen, Universal- oder Existenzquantor ausgerüstet – auf immer

und ewig gültig machen könnten, der Welt des Bleibens und Werdens entziehen könnten? – Poppers *Hypothesen-Wahrheit* und *Hypothesen-Falschheit* wartet auf Radikalisierung. Popper hatte Recht, aber er ging nicht weit genug.



GRAHAM GREENE. ER HÖRTE DIE WELT SUMMEN VON DEN STIMMEN, DIE ALLE GENAU WUSSTEN, WAS SIE WOLLTEN UND GENAU WUSSTEN, WAS ALLE ANDEREN WOLLTEN. DIE WELT VIBRIERTE UND SUMMTE NUR SO VOR LAUTER DRAHTZIEHERN.

ABER DIE ETIKETTEN STAMMTEN NICHT VON IHM; ER HATTE SIE VON ANDEREN ÜBERNOMMEN; DIE REGELN, UNTER DENEN ER ZU LEIDEN HATTE, HATTEN ANDERE AUFGESTELLT; ES WAR UNFAIR, DASS SIE IHN IM STICH LIESSEN UND TROTZDEM REGELN AUFSTELLTEN, DIE IHN BEHERRSCHTEN. ES WAR SO, ALS OB EIN MANN, DER ZUR STRAFE AUSGESETZT WORDEN WAR, SEIN LEBEN NOCH IMMER NACH DEN SCHIFFSREGELN EINZURICHTEN HÄTTE.




DAS IST DAS WENIGSTE, WAS MAN FÜR EINEN MENSCHEN TUN KANN – FRAGEN STELLEN.

DER MENSCH IST EIN PRODUKT DER ORTE, AN DENEN ER LEBT –

EIN UNDEUTLICHER WUNSCH NACH VERNICHTUNG REGTE SICH IN IHM – NACH DER UNERMESSLICHEN ÜBERLEGENHEIT DES NICHTS.

SIE STAND DA UND LAUSCHTE – ERLEICHTERT UND GEDULDIG, ALS OB SIE BEREITS JAHRE EINER SOLCHEN ANGST HINTER SICH HABE UND WISSE, DASS DIE ERLEICHTERUNG NIEMALS VON DAUER WAR, DIE ANGST IMMER VON NEUEM ANFING.

Das Tableau ist vollständig determiniert, wenn in allen Partiten Operatoren eingesetzt sind. Die Operatoren können frei in das Tableau einkombiniert werden. Alle Entscheidungen darüber, welcher Operator in welcher Partite eingesetzt wird, treffen die Spieler, trifft das Leben, nicht die Theorie, nicht wir, die Konstrukteure. – Ein freigesetztes Beispiel, zwei der vier Operatoren – in Blau – in den vier Partiten eingesetzt

 T 29	a b -	a b |	a b |	a b |	
	W W F	-----		W W W	
	F W W	W F W	-----		W F F
		F F F	F W W	-----		F F F
	P 1	P 2	P 3	P 4	

Das Tableau lesen. – Die Vorstellung von Agent a, in P1, sieht die Wahrheit beziehungsweise Falschheit des zwischen ihm und seinem Gegenüber in Frage stehenden Satzes in jedem Fall im Werden, im Übergang ins Gegenteil. Obwohl ihm seine Erfahrung, in P2, nahelegt, dass sich am Status des Satzes nichts ändert.

Die Erfahrung von Agent b, in P3, erlebt den Status des Satzes in jedem Fall als bleibend, gleich ob der Satz wahr oder ob er falsch ist, bei beiden Startwerten. In Kongruenz mit seiner Erfahrung die Vorstellung von b, in P4, die den Satz ebenfalls als bleibend wahr sieht, wenn er wahr ist, bleibend falsch, wenn er falsch ist.

Die Vorstellung von Agent a geht eigene und eigenwillige Wege. Stimmt weder mit der eigenen Erfahrung noch mit Erfahrung und Vorstellung seines Gegenübers überein. Will bezüglich der Wahrheit und Falschheit des in Frage stehenden Satzes etwas anderes.

Wir können nicht wissen, wer Recht hat. Die Frage, wer Recht hat, geht die Konstruktion nichts an. Die Konstruktion interessiert sich nur und kann sich nur interessieren für die allgemeine **Kombinatorik der Stellungen**, die die Agenten zu Wahrheit und Falschheit von Sätzen und zu Werden und Bleiben der Wahrheitswerte einnehmen. – In den beiden zu unterscheidenden Kontexten, die mit Erfahrung und Vorstellung gegeben sind.

Wir können, einen als Beispiel ausgewählten Operatoreneinsatz gegeben, feststellen, ob Erfahrung und Vorstellung des einen oder des anderen Agenten jeweils unter sich übereinstimmen. Ob Erfahrung und Erfahrung der beiden Agenten konvergieren oder divergieren. Ob Vorstellung des einen und Erfahrung des anderen im Gleich- oder Gegenklang sind. Ob umgekehrt die Erfahrung des einen und die Vorstellung des anderen kongruent sind oder aneinander vorbeilaufen. Wie sich Vorstellung und Vorstellung der beiden Agenten zueinander verhalten.

Aber der dialektische Konstruktivismus entscheidet ebensowenig über Wahrheit und Falschheit im Einzelfall wie der logische. Die Dialektik ist genauso unabhängig vom Inhalt der Sätze wie die Logik.

* * *

Zurück zur ausgewählten Modellbelegung des Tableau mit Operatoren. – Divergent also die Beziehungen, die zwischen P1 – Agent a als Vorstellung – und P2, P3, P4 – Agent a als Erfahrung und Agent b als Erfahrung und als Vorstellung – bestehen. Konvergent untereinander

die Situationen in P2, P3 und P4.

Durch erneute Anwendung des Operators $*-*$ in P1 kann Divergenz in Kongruenz überführt werden. Oder ebenso durch Anwendung des Operators $*-*$ in P2, P3 und P4.

Die Operatorenanwendung kann so oft in freier Kombination wiederholt werden, wie man will oder wie man für die Analyse einer abstrakten Entwicklung braucht.

* * *

Meine Vorstellung geht oft andere Wege als meine Erfahrung. Kongruenz ist fast die Ausnahme. Und es ist nicht gesagt, dass die Erfahrung der Wahrheit immer und überall näher steht als die Vorstellung. Manchmal ist es auch umgekehrt.

Meine Vorstellung geht andere Wege als die Erfahrung und die Vorstellung eines Anderen, eines Du, eines Gegenübers oder eines anonym bleibenden Partners im Alltag. – Meistens sucht man Konvergenz, eine irgendwie geartete Harmonie, selbst dann Übereinstimmung, wenn

es für die am Spiel Beteiligten schädlich ist. Oder für die Gesellschaft, die Politik schädlich ist, wenn zu viele Leute ohne weiteres übereinstimmen, nicht weil sie die Wahrheit und Falschheit erforscht hätten, sondern weil sie wegen ihrer emotionalen Bedürfnisse Harmonie brauchen.

Lasse ich die Divergenz, den Widerspruch zwischen mir und dem Anderen so, wie er ist, weil ich ein wenig Spannung gebrauchen kann? Oder hatte ich schon zuviel Widerspruch und Widerstand, so dass es besser ist, jetzt einmal Übereinstimmung herzustellen? – Eine Frage der **Lebensökonomie**, der gerade zur Verfügung stehenden Kraftreserven. Der grundsätzlichen Bearbeitungsmöglichkeiten von Widersprüchen und Widerständen. Der äußeren und inneren Freiheit.

Und wenn ich Übereinstimmung herstellen will, welche Seite soll sich dann bewegen, meine oder die des Anderen, der vielleicht sogar vielen Anderen? Wer soll sich an wen anpassen? – Denn zwar ist beispielsweise meine Vorstellung der Abweichler. Aber ist die Mehrheit ohne weiteres im Recht?

Wenn ich nachgebe und meine Vorstellung und Erfahrung an die Mehrheit – oder die Erfahrung und die Vorstellung des Anderen, des Du – anpasse, kann ich davon mehr erwarten als einen **Versuch**, so dass sich die gewählte Richtung der Anpassung genausogut als Irrtum erweisen kann wie als Schritt zur Übereinstimmung von Bewusstsein und Realität?

Wenn ich meine Vorstellung an meine Erfahrung anpasse oder umgekehrt meine Erfahrung an meine Vorstellung, kann ich davon mehr und anderes erwarten als ein **Experiment** mit offenem Ergebnis? – So dass sich für bestimmte Lebensfälle und Lebensbeziehungen die eine der beiden Anpassungsrichtungen mehr bewährt als die andere?

Und was erwarten die anderen von mir – welche Art, Richtung von Anpassung wollen sie von mir sehen? Was wollen, können, dürfen, sollen, müssen sie von mir erwarten? Was pflegen sie von mir zu erwarten als unreflektierte Alltagsroutine, als Verhaltensstandard?...

Die Theorie, um die es hier geht, der **dialektische Konstruktivismus**, hält eine Menge Fragen offen, die das Alltagsbewusstsein möglichst in den nächsten wenigen Minuten beantwortet und beruhigt zu sehen wünscht, zweifelsfrei und ein für allemal beantwortet und beruhigt –

* * *

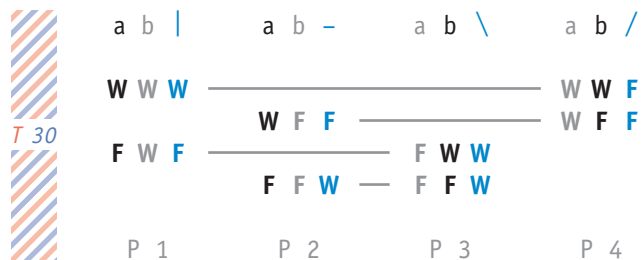
Aber das Leben ist immer und überall Wahl. Eine Position, eine Richtung wird gewählt, und dann schauen wir, wie die Ergebnisse ausfallen. Vielleicht bleiben wir für den nächsten Versuch bei der getroffenen Wahl. Vielleicht werden wir das nächste Mal andere Wege einschlagen.

* * *

Es scheint paradox – **Divergenz** kann für das Leben genauso wertvoll sein wie **Konvergenz**. Manchmal brauchen wir eine enge und widerspruchsfreie Beziehung zur Realität, der der Objekte wie der des Du, des Anderen, der Mitspieler, der anderen Subjekte. Aber solcher *Realitätssinn* wird nach einiger Zeit lähmend, führt in Stagnation, Mangel an Phantasie und Kreativität.

Dann ist es gut für das Leben, sich von der Welt der nüchternen Fakten zu lösen und dem Denken die Freiheit des Entwerfens, eines ungebundeneren Vorstellens zu geben. – Solches Entwerfen kann Realität, kann faktische Konditionierungen falsch einschätzen, kann an den gegebenen Sachlagen vorbei- und über sie hinauslaufen. Divergenz – logisch gesehen das Falsche –, die stimuliert, Widerspruch, der produktiv wird, als Phantasie, Vorstellung, Einbildungskraft. – *Wage du zu irren und zu träumen*, wie Schiller dichterisch sagte. – **Ökonomie und Rhythmus des Lebens.**

Ein zweites Beispiel, die vier Operatoren – wieder in Blau – nacheinander in den vier Partiten eingesetzt



Agent a kann sich auch in diesem Fall nicht zwischen seiner Erfahrung und seiner Vorstellung einigen. Und diesmal findet auch b keine Übereinstimmung zwischen den beiden Seiten, die im Bewusstsein zusammenwirken.

Wenn der Satz, der zwischen den Agenten zur Diskussion steht, wahr W ist, sehen ihn die Vorstellung von a in P1 und die Erfahrung von b in P3 wahr W bleibend. Wenn der Satz falsch F ist, sehen ihn die Vorstellung von a in P1 und die Vorstellung von b in P4 falsch F bleibend. Wenn der Satz in der Eingangslage wahr W ist, sehen ihn die Erfahrung von a in P2 und die Vorstellung von b in P4

falsch F werdend. Wenn der Satz in der Startlage falsch F ist, dann sehen ihn die Erfahrung von a in P2 und die Erfahrung von b in P3 wahr W werdend.

In jeder der Partiten für jede der beiden Eingangsbelegungen des Agenten ist Zielwertkongruenz nach Operatoreinsatz zu genau einer der beiden gleichlautenden Startstellungen der beiden Partiten seines Gegenübers hergestellt.

Aber diese halbe Kongruenz und halbe Divergenz, die sich über das Feld verteilt, ist nicht das eigentliche Problem, der brisante Unterschied zwischen den Zielwertstellungen der Agenten im ersten und zweiten Beispiel für den Operatoreinsatz.

Im zweiten Beispiel bleibt die Situation des Agenten a offen. Er hat nach Determinierung weiterhin beide Werte zur Verfügung. Agent b befindet sich dagegen nach Determinierung durch die für ihn eingesetzten Operatoren in einer geschlossenen Ergebnisstellung. Nur noch einer der beiden Werte tritt jeweils in den Zielständen von P3

und P4 auf, in P3 der Wert W, in P4 der Wert F. Und kein weiterer Operatoreinsatz kann ihn aus dieser geschlossenen Situation wieder herausführen.

Denn die Wirker $*\backslash*$ und $*/^*$ lassen sich zwar ineinander überführen, aber nicht mehr zurück in $*|*$ oder $*-*$. Während $*|*$ und $*-*$ ineinander und in $*\backslash*$ und $*/^*$ überführbar sind. Die zweiten Wirkeranwendungen – in Lila – für alle vier Zielwertstellungen der Primäranwendungen – in Blau – aufgestellt

 T 31	a	|	-	\	/	a	-	|	-	\	/	
	W	W	W	F	W	F	W	F	F	W	W	F
	F	F	F	W	W	F	F	W	W	F	W	F
	a	\	|	-	\	/	a	/	|	-	\	/
W	W	W	F	W	F	W	F	F	W	W	F	F
F	W	W	F	W	F	F	F	F	W	W	F	F

Damit ist zugleich klar, dass sich zwar Agent a an Agent b durch erneuten Operatoreinsatz anpassen kann, nicht aber umgekehrt auch Agent b an a. Agent a kann auf sein

Gegenüber zugehen, aber nicht auch umgekehrt Agent b sich auf die Position seines Gegenübers einlassen.

* * *

Die dialektische Konstruktion hat als **Bausteine** Wertsequenzen mit zwei Positionen. Die Elemente der Konstruktion sind unäre Variablen, und deshalb gibt es auch nur unäre Operatoren, mit denen alle Lebensbewegungen und Lebensbeharrungen dargestellt werden. Wir sind also auf das mit den vier unären Operatoren gegebene Repertoire beschränkt. Zuflucht zu *Eingriffen von aussen* können wir nicht nehmen, da die Dialektik den, dann unvermeidlichen, *infiniten Regress* ausschaltet und alle konstruktiven Massnahmen *immanent* aus dem gegebenen Repertoire entwickelt.

Die unären Variablen werden durch Konstruktion – in Konstellation mit den Konstanten – in binäre, ternäre, quaternäre... Beziehungen gebracht, Beziehungen von zwei, drei, vier... Agenten. Später werden wir sehen, wie sich die zweiwertigen, dyadischen Elemente in triadische, tetradische... Rahmen einstellen lassen.

* * *

Die Operatoren $*\backslash*$ und $*/^*$ führen die Agenten in eine **Sackgasse**. – In eine Ergebnislage, die entweder nur noch den einen oder den anderen Wert kennt, aber nicht mehr beide. Der Weg führt von Kontingenz zu Kontingenz, von WF zu FW und umgekehrt. Von Kontingenz zu Absolutem, von WF oder FW zu WW oder FF. Führt von Absolutem zu Absolutem, von WW zu FF und umgekehrt. Aber nicht von Absolutem zu Kontingentem, nicht von WW oder FF zu WF oder FW.

Die Wertsequenzen WF und FW sind allgemeiner als die Wertsequenzen WW und FF. WF und FW enthalten beide Werte des Repertoires, WW und FF nur noch jeweils einen davon, sind also der speziellere Fall.

Der *Spielraum* – Carnap – von WW und FF ist gegenüber demjenigen von WF und FW eingeschränkt. Und, so können wir hinzusetzen, ebenso eingeschränkt ist die *Spielzeit* von WW und FF. Ist ein Agent einmal in WW oder FF fixiert, gibt es nur ein Kippen zwischen dem einen und dem anderen Absoluten. Und das ist der *kürzeste* Weg, eine Bewegung *ohne Zeit*.

* * *

Ich glaube, dass es die hier mit technisch-syntaktischen Mitteln rekonstruierte Situation ist, die die Denker meinten, die vor dem **Absoluten** warnten. – Nietzsche und Popper zum Beispiel.

Hat sich das Leben einmal **in absolute Ansprüche und Urteile sublimiert**, dann gibt es vorderhand keinen Weg zurück. – Noch einmal, die dialektische Konstruktion erhält keine Hilfe von aussen. Ihre Standpunkte und Entwicklungen bleiben immanent, innerhalb ihres Repertoires. Soll die verfahrenere Situation aufgelöst werden – in die jede **narzisstische Reaktion**, die Sublimierung in Absolutes, führt –, dann muss die Ebene aufgegeben werden, die das Problem produziert. Und es muss eine Ebene aufgesucht werden, auf der das Problem der **Fixierung**, der **Verhaftung im Absoluten** zwanglos erledigt werden kann, mit den originären operativen Mitteln dieser Ebene.

Aufzugeben wäre die Ebene der Werte – logischen, theoretischen, ethischen, ästhetischen, ökonomischen, politischen... – welche Werte auch immer das Spiel der Lebens-

beziehungen steuern. Denn es sind ja eben die für die Ebene der – thetischen – Werte zulässigen Operatoren, die das Problem produzieren.

* * *

Gewiss, im Arbeitsrahmen der Logik tritt das Problem nicht auf. Man konjugiert einfach einen absoluten Satz – eine Tautologie – mit einem kontingenten Satz und schon ist man wieder in der Sphäre des Zufalls angekommen. Oder der absolute Satz ist eine Antilogie, die mit einem kontingenten Satz in Alternative gebracht wird, und das Absolute ist auch auf dieser Seite ausgeschaltet.

Aber der Logik geht es eigentlich gar nicht um die kontingenten, empirischen Sätze, sondern um die Tautologien, die absoluten, von Zufall und Erfahrung unabhängigen Sätze. Während für den dialektischen Konstruktivismus das Absolute und der Weg zurück in die Welt des Zufalls, der Erfahrung und der Entscheidung gerade *das Problem* sind.

* * *

Die Logik zahlt für Widerspruchsfreiheit unabwendbar

einen Preis, wie Russell und Gödel bewiesen haben – den des infiniten Regresses, wie vorhin bereits angedeutet. Eben deshalb kann sie das Terrain von Form und Struktur nicht vollständig mit ihren Ansprüchen besetzen. Sie ist ein Teil, eine Ebene der Ökonomie des Lebens, ein Teil neben anderen Teilen, eine Ebene neben anderen Ebenen.

* * *

Denker wie Kierkegaard, Marx, Nietzsche oder Heidegger, Bloch und Adorno haben den Spielraum und die Spielzeit des Dialektischen intuitiv betreten. Wenngleich der – von Günther vorbereitete und erstmals gewagte – Schritt von der Intuition zur Konstruktion des Dialektischen jetzt erst noch weiter zu riskieren und auszuarbeiten ist. – Denn der Intuition meldet sich vieles als überzeugend, darunter auch Abhängigkeit, Unterwerfung, Repression, Terror und Fatalität.

Die neue Theorie – konstruktive Dialektik – setzt sich aus mehreren **Werkgruppen** zusammen, der logischen, der thetischen, der der Kenos. Die logische Gruppe ist in isolierter Form bereits ausgearbeitet worden, so dass wir sie vorerst zurückstellen können.

Die Werkgruppen zerlegen sich in einzelne **Werksätze** – ähnlich wie beim Gerätebau, zum Beispiel Werksatz Chassis, Werksatz Tür, Werksatz Motor, Werksatz Arbeitseinheit, Werksatz Elektronik... Für die konstruktive Dialektik gibt es Werksatz Partitengefüge, Werksatz Operatoren, Werksatz Semantik, Werksatz Syntax... Und es gibt einzelne **Werkthemen** – alternative Semantiken, alternative Pragmatiken...

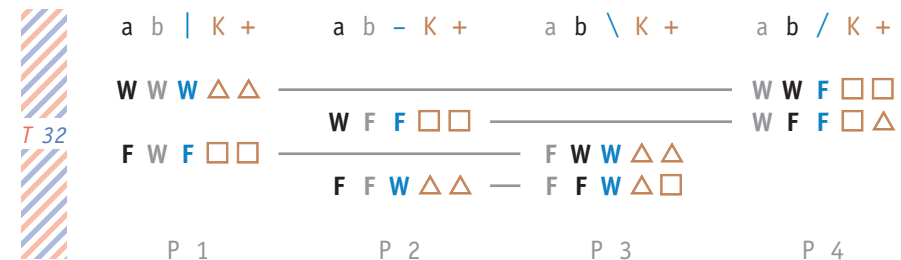
Diesmal liegt der thematische Akzent unserer Untersuchung auf der Übersetzung der logischen Semantik in das thetische **Baugefüge** und – später – auf einigen konstruktiven wie semantischen Details der mehrwertigen Thetik sowie – danach noch – auf ersten Eindrücken zu Transformationen, die innerhalb der Kenostruktur unabhängig von ihrer Besetzung möglich sind.

* * *

Ich behandle das Problem der narzisstischen Verabsolutierung, das das Leben täglich, ganz alltäglich begleitet, diesmal nur kurz. Obwohl es sich um ein gravierendes Problem handelt, denn es führt in Ausbeutung, Unterwerfung, Niederhaltung, Kriege, Terrorismus, Abhängigkeit, seelische Gefangenschaft und andere untaugliche Lebensfiguren und Lebensdynamiken.

Um aus der Sackgasse – Verstiegensein ohne einfache Möglichkeit der Rückkehr – herauszukommen, ziehe ich die semantische Decke wieder ab, die ich vorhin über die Kenostruktur gelegt habe.

Auf dem Tableau ist die Kenostruktur K teilweise wieder freigelegt, für die Operatoresequenzen. – Wobei ich voraussetze, dass sich das Kenogitter unter der Decke der thetischen Bewegungen mitentwickelt hat



Auf die Kenostäbe lassen sich dann die Wandler $^{\circ}+$ und $^{\circ}-$ anwenden. In den Partiten P3 und P4 werden mit Einsatz der Kenoaddition Strukturen produziert, die in eine offene Situation zurückführen, $\triangle\square$ und $\square\triangle$, aus denen nach Wiederbelegung mit Werten – zum Beispiel, aber nicht notwendigerweise \triangle mit W wahr, und \square mit F falsch – WF und FW werden.

Zu den Wertsequenzen WF und FW sind wieder alle operativen Wertstellungen produzierbar, WF und FW wie WW und FF.

* * *

Der hier nur angedeutete Vorgang ist aus Konzepten wie dem Zen, der Psychoanalyse, den Grenzerfahrungen des Existenziellen... bekannt. Er ist Alltag. Denn Alltag ist Fixierung, Identifizierung, Abhängigkeit von den Fetischen des Konsums wie denen des sexuellen Begehrens, von Idealen, Idolen, Ideologien, von Gruppenstandards, Bilderkulten und Besitzergreifungen, von Kulissenzauber, Wertepropaganda, Images im Zeitgeist... Kurz, es geht in einer nicht endenden Kette von Symptomen der Abhän-

gigkeit und der Unterwerfung um nichts anderes als die **Falle des narzisstisch Absoluten**.

Der **Weg aus dem identifizierten Verhaftetsein** aller Art und Spielart führt durch die **Entwertung der Werte**, an die wir uns klammerten, im Sinn einer identifizierten Verhaftung festklammerten, in die Freiheit des Leeren, des *Nichts*, wie die Mystiker und später Heidegger, Sartre, selbst noch Derrida halbmythisch sagten. Aber die Zeit für mythische und immer noch halbmythische Beschwörungen ist vorbei. Ebenso wie diejenige für reduktionistische Strukturkonzepte – Carnap, der logische Empirismus, letzten Endes auch Popper. Was zu sagen ist, wird sich in transparenten Zeichenkonstruktionen zu erkennen geben. Dabei wird die Logik nur noch ein engerer und beschränkter Aspekt des konstruktiven Spielraums sein.

* * *

Narzisstische Reaktionen gehören zum Leben. Sind unvermeidlich, Teil seiner Ökonomie. Schon der Selbsterhaltungswille produziert sie. – Sind unvermeidlich ganz in dem Sinn, in dem Kant einen *unhintertreiblichen*

Schein aufdeckte, in den sich die *Vernunft* aufgrund ihres Arbeitsmechanismus unabwendbar verfährt. Und hier handelt es sich eben nicht um einen zufälligen oder individuellen Fehler, sondern um einen nicht ohne weiteres auszuräumenden Defekt im *Mechanismus* der Vernunft.

Deshalb muss das Leben die Arbeitsformen der Thetik – und sie sind eine konstruktive Darstellung und Analyse der von Kant aufgedeckten, von Fichte, Hegel und Schelling durchgearbeiteten und an einen vorläufigen Lösungsentwurf herangebrachten Probleme – phasenweise immer wieder aufgeben, sich von der Bindung an die Werte, die die logisch-thetische Organisation voraussetzt, trennen, den Weg durch die *Entwertung der Werte* – Nietzsche – *Dekonstruktion* der Werte – Derrida – immer wieder einmal gehen. Freuds *Erinnern, Wiederholen, Durcharbeiten* der Identifikationen, die mit Werten welcher Art auch immer verbunden sind. Durcharbeiten, das zur *Trennungsarbeit*, zum **Trennwerk** wird, das uns zur Kenostruktur zurückführt und damit neue Freiheit gewinnen lässt.

Die Einarbeitung von Denk- und Praxiserfahrungen aus

*dem Zen wie der Psychoanalyse, der Mystik wie dem Buddhismus... bildet eine eigenständige Werkthematik. Im Blick auf die weiträumigen kulturellen Bezüge, die es dabei zu berücksichtigen gilt, die **Interkulturalität des Denkens**, die hierzu gefordert ist, vielleicht eine Jahrhundertarbeit.*

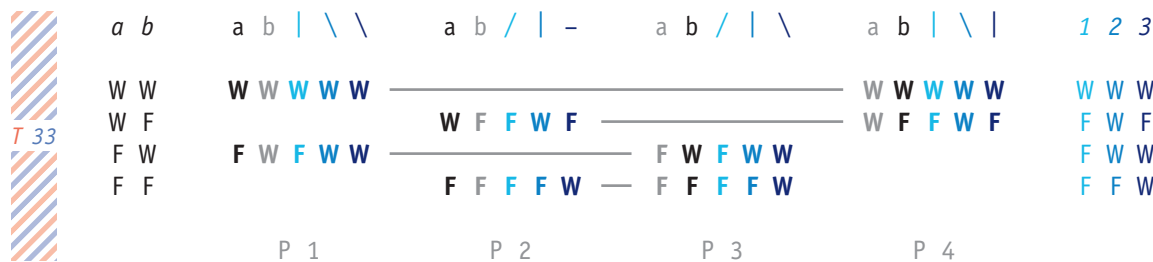
Wir gehen jedoch jetzt zunächst weiter zu anderen Werksätzen, die zur konstruktiven Thetik gehören.

Gewisse Kombinationen der Determinierung der Partien durch Operatoren führen dazu, dass an den Enden der Schienen jeweils gleiche Werte liegen. Wir nennen solche Schienen operativ *homogenisiert*. Und nennen das Tableau operativ vollständig homogenisiert, wenn auf jeder der vier Schienen jeweils gleiche Werte liegen.

Es gibt auch *teihomogenisierte* Tableaux, stärker oder schwächer homogenisierte. So dass nur auf einer, zwei

oder drei Schienen je gleiche Zielwerte liegen. Und es gibt *nichthomogenisierte* Tableaux mit heterogenen Zielwerten auf allen Schienen.

Von Schiene zu Schiene können es andere Werte sein, die homogenisiert sind. Es geht nur darum, dass auf ein und derselben Schiene gleiche Werte liegen. Dazu ein Beispieltabelleau mit drei thetischen Operatorenkombinationen. Werte auf allen Schienen homogenisiert



Wenn wir die thetische Dopplung der Werte in Variablen- und Konstantenwerte aufgeben, die Konstantenwerte für die Agenten a und b fallen lassen, dann gleiten die Variablenbelegungen von a und b zu zwei – vertikalen – linearen Sequenzen zusammen. Wir erhalten die Belegung

zweier *logischer* Variablen *a* und *b* mit Werten, wie links – die beiden Kolonnen in Schwarz – aus dem thetischen Tableau herausgestellt.

Sind die auf dem thetischen Tableau in jeder der vier Zeilen ebenfalls doppelt auftretenden Operatorenwerte homogenisiert, dann gleiten auch sie mit dem Entfallen der Konstantenwerte zu einer vertikal-linearen Sequenz zusammen. Wir erhalten Wertfolgen logischer Funktoren.

– Auf dem Tableau rechts herausgestellt und mit F1, F2, F3 benannt.

Es handelt sich um die binären logischen Funktionen, die die Logiker *Konjunktion*, F1, *Alternative*, F2, und *Implikation*, F3,

nennen. – Alle logischen Funktionen, unär, binär, ternär... und zwei-, drei-, vierwertig... lassen sich auf diese Weise aus den thetischen Konstruktionen ableiten. – Die Ableitung der logischen aus den thetischen Funktionen bildet einen eigenständigen Werksatz.

* * *

Es ist also möglich, die Logik aus der Thetik abzuleiten. Wie sich die Logik zur Thetik weiterentwickeln lässt. Die logischen Funktionen und syntaktischen Gesetze sind ein Sonderfall der thetischen Operatoren und syntaktischen Gesetze, wie die Newtonsche Mechanik ein eingeschränkter Grenzfall der Relativitätstheorie Einsteins ist.

Die Zahl der Wirkerkombinationen insgesamt ist grösser als diejenige der Kombinationen mit homogenisierten Werten an den Enden aller vier Schienen. Denn die Thetik lässt selbstverständlich alle Operatorenkombinationen zu. Auch diejenigen, die zu nicht- und teilhomogenisierten Zielwertstellungen an den Enden der Schienen führen.

Die **Thetik** weitet den logischen Spielraum durch Doppelung der Werte auf. Die **Logik** schränkt den thetischen Spielraum nach Eindeutigkeitsgesetzen ein. Der Übergang hat in beiden Richtungen sowohl quantitative wie qualitative Aspekte.

* * *

Die Beschränkung des Spielraums, die die Logik verlangt, ist geradezu ungeheuerlich – was wir trotz der grossen und unbestreitbaren technischen Erfolge der Logik festzustellen haben. – Das wird noch deutlicher werden, wenn an mehr als zweiwertigen Konstruktionen gearbeitet wird.

Vorerst können wir sagen, die Logik lässt sich in die Thetik **ausfalten**, die Thetik in die Logik **einfallen**. – Das Bild – Ein- und Ausfaltung – kommt von Nikolaus von Kues.

Die weitere Ausarbeitung des Verhältnisses von Logik und Thetik ergibt einen selbständigen Werksatz. Das gleiche gilt für das Verhältnis von Logik und Kenostruktur und für die Beziehung von Thetik und Kenostruktur.

* * *

Thetik und Kenoalgebra übersetzen die Revolution Einsteins und Plancks in die Philosophie.

Ein weiterer Werksatz ergibt sich, wenn man zu mehr als zwei Agenten übergeht – in zweiwertigen Rahmen bleibend. Auch Drei- und generell Mehr-Agenten-Thetiken können aus unären Einheiten aufgebaut werden. – Als Beispiel die Drei-Agenten-Struktur.

Dazu wird zunächst nacheinander jeder der drei Agenten mit beiden Werten konstant gesetzt. Die anderen beiden bleiben im ersten Schritt variabel. – In P1 der Agent c mit dem ersten der beiden gegebenen Werte. In P2 der

Agent c mit dem zweiten gegebenen Wert. Dann in P3 der Agent b mit dem ersten, in P4 mit dem zweiten Wert. Dann in P5 der Agent a mit dem ersten und in P6 mit dem zweiten der zur Verfügung stehenden Werte.

Die Werte werden in der Aufstellung des Konstruktions-schemas abstrakt durch Zahlen bezeichnet, da die Deutung und Bedeutung der Tableaux Alternativen zulässt. So viele Alternativen, wie sich heute und morgen geeignete Semantiken für die thetische Syntax finden –



1 1 1
1 1 2
1 2 1
1 2 2
2 1 1
2 1 2
2 2 1
2 2 2

a b c	a b c	a b c	a b c	a b c	a b c
1 1 1	1 1 1	1 1 1	1 1 1	1 1 1	1 1 1
	1 1 2	1 1 2		1 1 2	1 1 2
1 2 1			1 2 1	1 2 1	1 2 1
	1 2 2	1 2 2		1 2 2	1 2 2
2 1 1		2 1 1			2 1 1
	2 1 2	2 1 2			2 1 2
2 2 1			2 2 1		2 2 1
	2 2 2	2 2 2		2 2 2	2 2 2
P 1	P 2	P 3	P 4	P 5	P 6

Links die kontingente Belegung dreier Variablen, wie sie in einer zweiwertigen ternären Logik gegeben wäre. Das

zu Ein- und Ausfaltung für Zwei-Agenten-Thetiken Gesagte ist auf die ternäre Situation – drei Agenten – übertragbar.

In einer zweiten Stufe können die resultierenden binären Variablenbelegungen – in P1 und P2 a und b als Variablen, in P3 und P4 a und c, in P5 und P6 b und c – in unäre Variablenbelegungen analysiert werden. Als Beispiel herausgegriffen P1 mit a und b als Variablen und c als Konstanter mit dem Wert 1. Im zweistufig analysierten Tableau bleibt c in P1 durchgängig mit dem Wert 1 konstanter Hintergrund, und in den Partiten P1.1, P1.2, P1.3 und P1.4 lösen sich a und b hinsichtlich Varianz und Konstanz ab

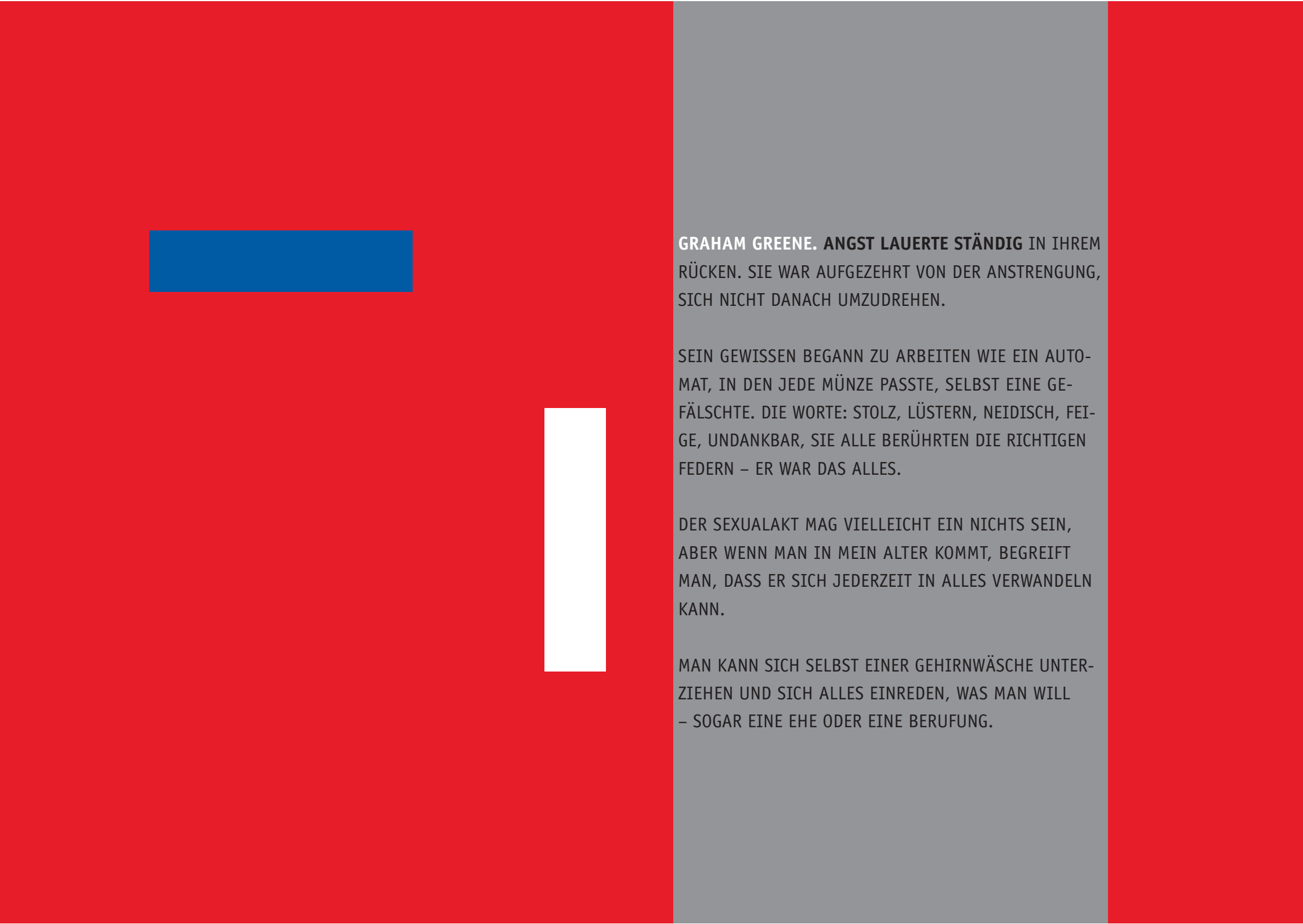
	a b c	a b c	a b c	a b c
	1 1 1	1 2 1	2 1 1	1 1 1
	2 1 1	2 2 1	2 2 1	1 2 1
	P1.1	P1.2	P1.3	P1.4

Das Tableau zeigt den zweiten analytischen Schritt für P1. – Die Erweiterung des thetischen Modells über drei Agenten und zwei Werte oder über drei Werte und zwei Agenten hinaus produziert Strukturen, die sich mit der anschaulichen Tableaux-Graphik kaum noch darstellen lassen. Jede weitere Vermehrung von Agenten oder Werten kann nur noch auszugsweise in tableaugraphischer Form dargestellt werden. – Eine geeignete *algebraische Stenographie* wird mit der Steigerung der Quantitäten notwendig.

* * *

Man kann von der kontingenten Distribution der Werte auf drei Variablen ausgehen, wie links aus dem thetischen Konstruktionsschema für drei Agenten und zwei Werte ausgestellt. Und die kontingente Distribution dann durch schrittweise Konstantsetzung der Variablen in die thetischen Komponenten *analysieren, zerlegen*. Man kann jedoch genauso gut von den thetischen Elementen ausgehen und diese *zusammenbauen*, also im engeren Sinn *konstruieren, synthetisieren*. Beide Wege sind gleichwertig. Der analytische Weg ist der einfachere.

Ergebnis ist auf beiden Wegen das Schema des Zusammenspiels der thetischen Elemente in dialektisch aufgefächerter zweiwertiger Struktur für drei Agenten.



GRAHAM GREENE. ANGST LAUERTE STÄNDIG IN IHREM RÜCKEN. SIE WAR AUFGEZEHRT VON DER ANSTRENGUNG, SICH NICHT DANACH UMZUDREHEN.

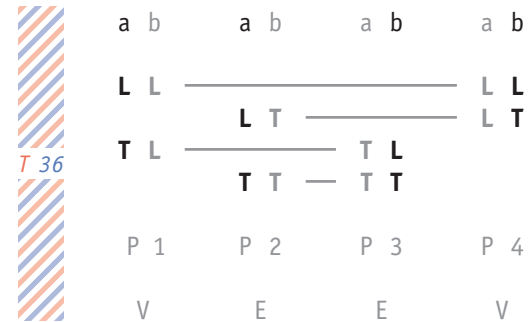
SEIN GEWISSEN BEGANN ZU ARBEITEN WIE EIN AUTOMAT, IN DEN JEDE MÜNZE PASSTE, SELBST EINE GEFÄLSCHTE. DIE WORTE: STOLZ, LÜSTERN, NEIDISCH, FEIGE, UNDANKBAR, SIE ALLE BERÜHRTEN DIE RICHTIGEN FEDERN – ER WAR DAS ALLES.

DER SEXUALAKT MAG VIELLEICHT EIN NICHTS SEIN, ABER WENN MAN IN MEIN ALTER KOMMT, BEGREIFT MAN, DASS ER SICH JEDERZEIT IN ALLES VERWANDELN KANN.

MAN KANN SICH SELBST EINER GEHIRNWÄSCHE UNTERZIEHEN UND SICH ALLES EINREDEN, WAS MAN WILL – SOGAR EINE EHE ODER EINE BERUFUNG.

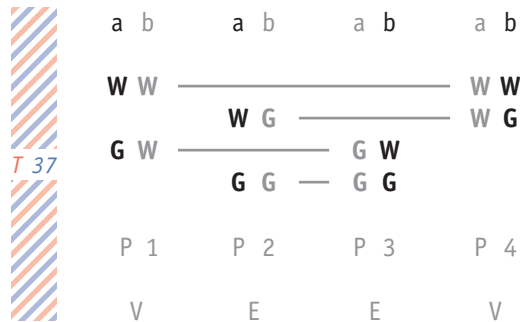
Die Semantik, die sich um die Werte *wahr W* und *falsch F* anlegt, ist nur *eine* Möglichkeit, um der thetischen Syntax einen Sinnzusammenhang zu geben. Die Wahrheitswerte-Semantik ist der Logik entnommen. Sie wird – im dynamischen Feld des thetischen Konstruktivismus – von ihren Beschränkungen befreit. Die logische Semantik geht auf Aristoteles zurück, fand ihre Durchführung im Werk Booles, Freges, Russells, Carnaps, Gödels, Turings.

Eine andere Möglichkeit, die sich aus den Werten *Tun T* und *Leiden L*, aus Aktiv und Passiv entwickelt, wurde von mir an anderer Stelle skizziert. Diese Semantik ist einer Tradition entnommen, die ebenfalls mit Aristoteles beginnt und im Werk Fichtes bis in die reflexiven Tiefen ausgearbeitet wurde. Nietzsche und Freud sind weitere Bezugspunkte. Dabei eröffnet Tun T den Spielraum der Vorstellung, Leiden L den der Erfahrung

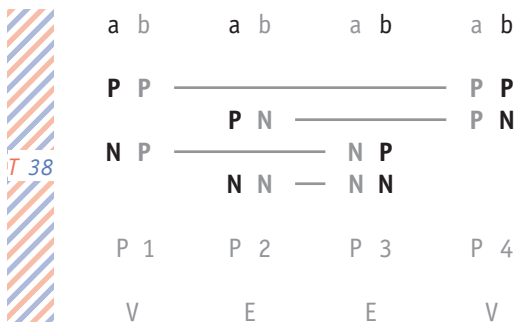


Aus der politischen Ökonomie von Marx lässt sich eine weitere Möglichkeit abstrahieren, wie in *Gefährlicher Auftrag – Eine Ökonomie des Lebens* versucht. Sie legt sich um die Werte *Ware W* und *Geld G* an und um die Unterscheidung einer materiellen – erfahrungsbezogenen – und einer virtuellen – sich im Vorgestellten bewegend – Sphäre für diese Werte. Die Unterscheidung zweier Sphären, zweier perspektivischer Einstellungen ist für jede thetische Syntax und Semantik konstitutiv

- .
- .
- .
- .
- .



Oder man geht mit Platon und Hegel auf die Begriffe *seiend*, positiv P, und *nichtseiend*, negativ N zurück



Das Negative, dass also etwas nicht ist, eröffnet den Spielraum der Vorstellung, der *Reflexion*. Die *rezeptive* Erfahrung ist auf das Positive, die Tatsachen, das Seiende verwiesen.

So wird der mit dem Wert P konstant gesetzte Agent seinem variablen Mitspieler die Rolle des Vorstellenden, des virtuell Entwerfenden überlassen. Der als N konstant gesetzte Agent seinem variablen Gegenüber die Rolle des unmittelbar Wahrnehmenden, sich an Erfahrung und den materiellen Tatsachen Fortleitenden lassen, ihn zu dieser Rolle, zu dieser Funktion im Leben determinieren.

* * *

Die Unterscheidung in zwei Sphären, zwei perspektivische Einstellungen, zu denen sich die Agenten gegenseitig determinieren, laufen für jede Semantik auf dasselbe hinaus. Nämlich auf die Arbeitsteilung in eine Perspektive, die auf **Realität, Faktizität, Erfahrung** eingestellt ist, und in eine andere Perspektive, die sich von der unmittelbaren Bindung an Reales, Faktisches und Erfahrenes trennt und als **freier Entwurf eines Bilds, einer Fiktion, einer Vorstellung** auftritt, eines Spiegels, der nicht nur abbilden, sondern auch frei projizieren und einbilden, introjizieren kann.

Welche Semantik ist besser als die andere? – Keine. Es

gibt keinen Vorzug. Die einzelnen Möglichkeiten, der abstrakten Syntax Sinn und Bedeutung zu geben, werden nach *strategischen Kriterien* ausgewählt. – Das gilt jedoch auch schon für die Wahl der Syntax. Für die Bearbeitung eines Problems ist die logische Syntax geeignet. Für die Bearbeitung eines anderen Problems ist der Einsatz thetischer Mittel notwendig. An einer dritten Stelle kommen wir nur mit Kenostrukturen weiter.

* * *

Alles zu den syntaktischen Arbeitsweisen der Thetik Gesagte bleibt mit jedem denkbaren Semantikwechsel intakt.

Damit deutet sich zugleich an, dass es zwischen der Struktur und ihrer Bedeutung eine zumindest relative Unabhängigkeit gibt. Mehr noch, die strukturelle Komplexität lässt sich ausbauen, indem die beiden bisher eingesetzten Werte, von ihren Semantiken getrennt, als *Rahmen* aufgefasst werden und die Anzahl der Rahmen erweitert wird.

* * *

Eine Klärung noch zu den Theorie-Titeln, die bislang relativ spontan eingesetzt wurden. – Der Begriff **Thetik** wird auf die mit Werten besetzten Strukturen beschränkt, soweit sie mit dem Wechselspiel von Variablen und Konstanten arbeiten.

Der Begriff **Dialektik** bezieht sich auf thetische Strukturen und auf die unterliegende **Kenoschicht**. – Wie schon die Dialektik Lao-tzus an den Dingen und Deutungen auf die Leere und das Nichts, die Abwesenheit von Sinn, Wert, Bedeutung stieß.

Die **Logik** wird ebenfalls Teil der Dialektik. Wie wir gesehen haben, lässt sie sich durch konstruktive Massnahmen aus der Thetik ableiten.

Wie bereits angedeutet, bleiben Logik, Thetik, Kenostruktur ebenso sehr **selbständige Werkgruppen**, wie man ihre **Interaktion** untersuchen kann. Jede wie auch immer geartete *Vereinnahmung* – eine der *Fehlleistungen* schlechthin – der einen durch die anderen ist ausgeschlossen.

Ist schon die Logik, wie Gödel gezeigt hat, eine offene Struktur, um widerspruchsfrei zu sein, so ist die Dialektik umso weniger in die Zwangsmaschine einfacher, linearer, endgültiger Determinierung einpressbar.

* * *



An dieser Stelle kann an Schellings Widerstand gegen Hegels Strategie der *Aufhebung* erinnert werden, die auf eine Totalität der Vereinnahmung hinauslief. Wie der spätere Fichte die Kenoschicht als notwendiges Korrelat der *Thetik*, der Theorie des *Setzens*, entdeckte, so auch auf seine Weise der romantische Schelling. Wobei Schelling erkannte, dass sich die Kenoschicht nie vollständig in Logik und Thetik, in Rationalität und begriffliches Verstehen auflösen lässt. – Die Korrelation von Logik und Thetik ist bereits im frühen Werk Fichtes akzentuiert.

* * *

– Die Kenostäbe können wir auch als die *Strings* der konstruktiven Dialektik beschreiben. Die Kenostäbe rotieren. Die Rotation produziert *Superstrings* – die vier Kenopartiten und ihre Konstruktion, ihren Zusammenbau, ihre

Interaktion. – Die Logik ist eine einfach symmetrische Struktur, die Dialektik – auf der Keno- wie der thetischen Ebene – *supersymmetrisch*. – Die Kenostruktur beschreibt ein Universum. Die Thetik beschreibt ein Universum und seine Spiegelung als Bewusstsein –

Brian Greene – Das elegante Universum. Superstrings, verborgene Dimensionen und die Suche nach der Weltformel. *The Elegant Universe. Superstrings, Hidden Dimensions, and the Quest for the Ultimate Theory*. W. W. Norton & Company New York 1999. – Aus dem Amerikanischen von Hainer Kober. Siedler Verlag Berlin 2000.



ELSA MORANTE. ICH HABE ES ARBEIT GENANNT, UND
VIELLEICHT WAR ES EIN SPIEL, ABER FÜR MICH WAR ES
SCHÖNER ALS EIN GEDICHT ZU SCHREIBEN; DENN ZUM
UNTERSCHIED ZU DEN GEDICHTEN (DIE IHREN ZWECK
IN SICH SELBER HABEN), BEREITETE DIES DIE TAT VOR,
DIE SCHÖNER IST ALS ALLES ANDERE. DIE GEWISSHEIT
DER TAT ERWARTETE MICH, SO WIE NACH DEN SCHÖNEN
TRÄUMEN DER NACHT DER TAG HERAUFGLÜHT –

ICH HABE, SEITDEM ICH GEBOREN BIN, AUF NICHTS AN-
DERES GEWARTET ALS AUF DEN HELLEN TAG, DIE VOLL-
KOMMENHEIT DES LEBENS.

DIE BEIDEN GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN, DIE
SELBSTBEHAUPTUNG UND DAS ABENTEUER –

DASS MENSCHEN VORHERBESTIMMT SIND, IST EIN MÄR-
CHEN. ES WAREN MENSCHEN, IN ALLEN ANDEREN DIN-
GEN DEN ANDEREN GLEICH, AUSSER IN IHREM DENKEN.

Warum sollte es bei einer Differenz bleiben? – Es gibt keinen Grund, der die Beschränkung rechtfertigen könnte. Das Leben in den Rahmen *einer* Differenz unterbringen? Was die dualistischen Weltbilder versuchten. – Eine Art Vergewaltigung, die die Metaphysik dem Leben allzu lange zumutete und die seit Nietzsches *Perspektiven-Vielfalt* als widerlegt betrachtet werden kann.

Das Leben so akzeptieren, wie es ist, ohne ihm die Gewalt einer begrifflichen Verarmung, den Terror einer Ausschliesslichkeit überzuwerfen.

* * *

Wir hängen also an die erste Differenz $\Delta \square$ eine zweite an... $\square \circ$, eine dritte... $\circ \diamond$, eine vierte... $\diamond \mathcal{D}$, eine fünfte... $\mathcal{D} \square$...

Wenn man diesen Prozess – Fortgang zu neuen Differenzen – als einfache Kette schreibt, $\Delta \square \circ \diamond \mathcal{D} \square$, wäre diese Kette von Differenzen dann interessanter als eine Kette von vier, fünf, sechs Identitäten, $\Delta \Delta \Delta \Delta \Delta \Delta$?

Weder eine einfache Kette von Identitäten noch eine einfache Kette von Differenzen erzeugt ein Spielfeld für Bewegung und Beharrung, Position und Positionswechsel, Reflexion zwischen Thema und Gegen thema, Vorschrift und Rückgang, für Übertragung, Überschreitung, Entwicklung, Interaktion perspektivischer Einstellungen...

Beide Ketten sind quantitative Ereignisse, die eine fortgeleitet an Identitäten, die andere an Differenzen. Sie sind Arithmetik. Aber sie sind nicht Algebra von Widerspruch und Widerstand, Intention und Reflexion, Projektion und Introjektion, Befremdung, Verfremdung, Entfremdung...

– Halten wir im Sinn einer vorläufigen, provisorischen Abgrenzung fest – Arithmetik bezieht sich auf Dinge und Dingliches, Algebra auf Vorstellung und Erfahrung, auf die entwerfende, gestaltende Spiegelung von Ding, Du und Denken im Bewusstsein –

– Die Frage einer *Arithmetik* der Differenzen und der *Arithmetik* der Interaktion von Identitäten und Diffe-

renzen wurde in den *Philosophischen Minuten*, in *Morgen und Morgen* angegangen, als Vorskizze und Erstversuch –

* * *

Wie lassen sich Differenz *und* Identität erneut, jetzt mit drei, vier, fünf, vielen Kenos untereinander in Zusammenarbeit bringen? – Differenz geht weiter zu Neuem, im Strom wechselnder Bewusstseinsereignisse. Wie lässt sich der Fortschritt zu Neuem gleichzeitig und mit jedem Schritt voraus, den das Leben tut, *durch Identitätsbildung stabilisieren*? Wie kann andererseits die Struktur, die Identität bereitstellt und integriert, *dennoch offen bleiben für neue Bewegung, neue differenzielle Spannung*? So dass das Leben aus jedem Gefüge, das die Identität zusammen mit der Differenz einrichtet, ausbrechen, sich befreien, hinausbewegen und entwickeln kann in erweiterte Horizonte, neue Themen des Lebens?

Regression auf Identitätszwang – Adorno – wäre heute nur noch vulgär. Nicht mehr und nicht weniger als der **pausenlose Konsum von Differenzen**, der nur die andere Seite der Regression darstellt. Identitäts-Nostalgikern

kann ich keine Hoffnungen lassen. Differenz-Obsessiven ebenso wenig. Die Möglichkeit zur Flucht ins Belanglose ergibt sich nach zwei Seiten hin. – Beide sind obsolet, denn beide verweigern die Trennung von Fixierung.

* * *

Ich setze eine Differenz an die bereits gegebene an



Bremse den Fortgang zur zweiten Differenz, dem dritten Keno, zugleich jedoch ab, indem ich ihn mit einer Doppelung des Kenos verbinde, an das das Neue angehängt wird

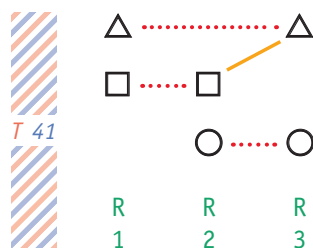


Der Drang und die Bewegung – vertikal – zu Neuem hin wird für einen Moment aufgehalten, durch eine Seitwärts-

bewegung, die sich – horizontal – mit der Dopplung des zweiten Kenos, an das das dritte, neue Keno angehängt wird, ergibt.

Die Möglichkeit einer **Dauer** – Bergson –, einer **Retention** – Husserl –, eines Aufenthalts wurde von uns damit in den Fortschritt, in den zu Neuem hintreibenden **Lebensstrom** eingearbeitet. Andererseits dient die Dauer nur dazu, den Lebensstrom in gebändigter Form weiterlaufen zu lassen. Sie ist *kein Selbstzweck*.

Nun kann ich selbstverständlich auch das dritte und das erste Keno doppelt auftreten lassen, bevor ich zu einer dritten Differenz, einem vierten Keno weitergehe – denn die Konstruktion gestattet keine äusseren oder inneren Mächte, deren Willkür ge- und verbotsweise Beschränkungen verhinne



Wir finden drei differente Kenos, die die Bewegung zu Neuem gewährleisten und drei Seitwärtsbewegungen, die die Vorwärtsbewegung aufhalten, für das stetige Weiter und Voran eine Art **Aufenthalt** – Heidegger – organisieren, *im Wechselspiel zwischen Differenz und Identität*.

* * *

Dabei ist der *Auf-ent-halt* eben kein Festhalten, Festgehaltensein und Sich-Festhalten, denn das Präfix *ent-* bezeichnet in allen Zusammensetzungen mit Verben und deren Substantivierungen den aufhebenden Gegensatz sowie die Bewegung von etwas weg. So in *Aufenthalt* das Vorübergehende des Halts und Haltens, die Zugehörigkeit des Halts und Haltens zu einer Bewegung. Die Präposition *auf-* deutet auf die Einrichtung von Orten, Plätzen, an die sich und auf die sich das Leben begibt, die es aber erst mit seiner Bewegung und durch seine Bewegung anlegt.

Die beiden Kenobeziehungen $\triangle\square$ und $\square\circ$ nenne ich **Basisbeziehungen**, die Kenobeziehung $\triangle\circ$ **Retrobeziehung**, da sie auf das Anfangskeno zurückleitet. – Die

Kenobeziehungen sind auf den Tableaux vertikal, im Text jeweils horizontal geschrieben.

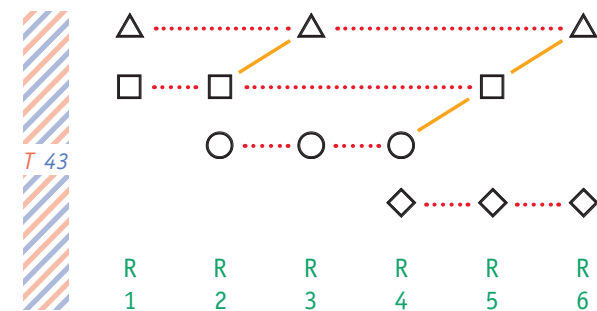
Die Grafik zeigt ein Zusammenwirken von linearem Voraus und reflexivem Zurück. Ein Begriff wie *Evolution* legt sich nahe.

Jedes Keno tritt zweimal auf. Die Frage nach Symmetrie kommt damit unmittelbar auf. – Auch für diesen Konstruktionstyp hat die traditionelle japanische Architektur das Muster entwickelt. Wir können hier von **Translations-symmetrie** sprechen. Symmetrie, die eine Versetzung, Verlagerung, Verschiebung, eine Übersetzung von Flächen oder Räumen einschliesst.

* * *

Die triadische Kenostruktur – Drei-Keno-Feld – enthält eine erste Stufung, den Übergang von $\triangle\square$ zu $\square\circ$. Sie stellt ein Zusammenspiel von Stufe und Kreis dar. Der Kreis ergibt sich mit der Rückbiegung der Bewegung vom dritten zum ersten Keno, $\triangle\circ$. – Die Stufung ist symbolisch – in Gelb – als Diagonale auf dem Tableau markiert.

Das Schema für die Komposition der Struktur aus vier Kenos



Die Kenobeziehungen will ich auch **Rahmen, Kenorahmen** **R** nennen. Den Konstruktionstyp **Rahmenkonstruktion** oder **Rahmenwerk**.

Auch an das Keno \circ wird also ein neues, jetzt viertes Keno angehängt. Wieder bei gleichzeitiger Dopplung des Kenos, an das das neue angehängt wird. Das Keno \circ tritt damit jetzt drei Mal auf, zunächst mit der Einführung eines zweiten Basisrahmens, $\square\circ$, dann zur Konstitution der Retrobeziehung, $\triangle\circ$, und dann um den Fortschritt zu Neuem, Keno \diamond , zu einer dritten Basisbeziehung zu ermöglichen.

Das neue, vierte Keno setzt ebenfalls eine Retrobewegung in Gang, zunächst und näherliegend zu □ und dann zu △, so dass wir nicht nur das Keno ○, sondern auch die Kenos □ und △ sowie das neue Keno ◇ insgesamt jeweils drei Mal für die Konstruktion benötigen.

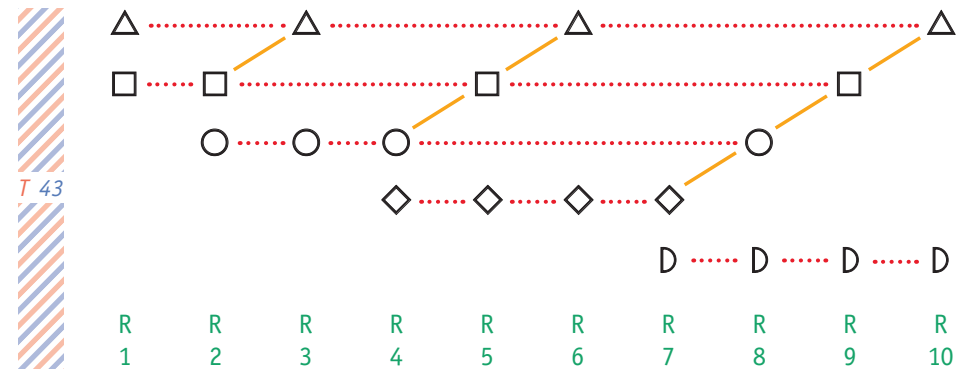
Es kündigt sich an, dass die Zahl der Retrobeziehungen oder **Retrorahmen** mit wachsender Zahl der Kenos und damit Basisbeziehungen oder Basisrahmen ebenfalls steigt. Die Basisrahmen nenne ich auch **Protorahmen**.

Vorwärts und Rückwärts, Protention und Retention – Husserl – sind in jeder Etappe der Entwicklung des Kenogefüges aufeinander bezogen.

* * *

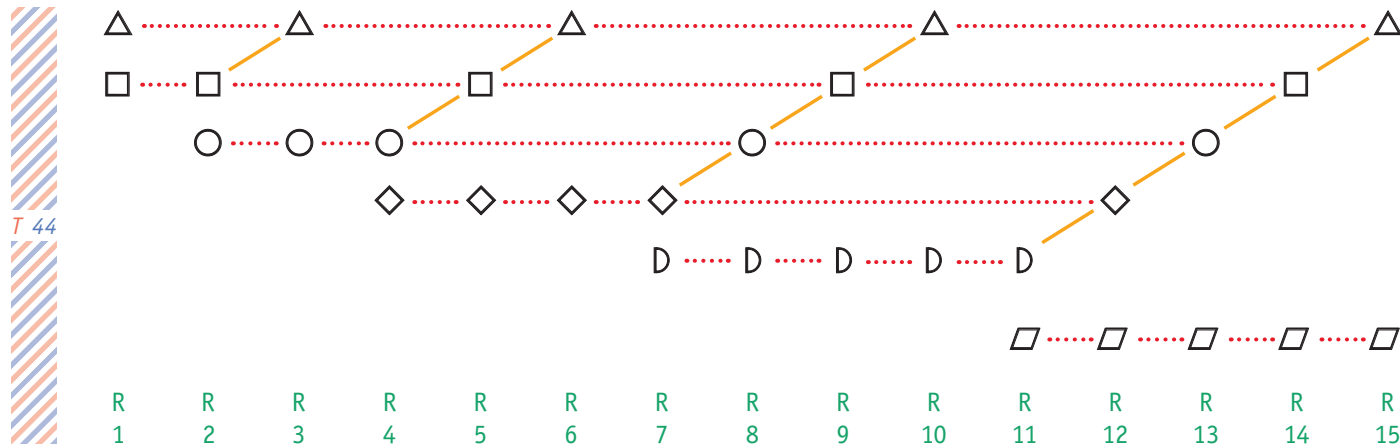
– Das Rückwärts, der Rückbezug, die Reflexion – Hegel –, die Dauer im Strom der Zeit – Bergson – ist eigentlich kein Anhalten, als Selbstzweck, sondern dient der Erweiterung der Struktur, des Plafonds, auf dem sich Fortschritt, der Ausgriff nach Neuem, das Abenteuer des Unbekannten... bewegen –

Das Schema für die Struktur aus fünf verschiedenen Kenos



Und für sechs differente Kenos

- .
- .
- .
- .
- .
- .
- .
- .
- .
- .



Die punktierten Linien – in Rot – zwischen den identischen Kenos sollen **Brücken** heissen, **Kenobrücken**. Sie setzen die einzelnen Rahmen zusammen, und auf ihnen werden Übergänge zwischen den Rahmen stattfinden, Bewegungen über die Rahmengrenzen hinaus. – Es gibt dann **Protobrücken**, wie zwischen $\triangle\square$ und $\square\circ$, und **Retrobrücken**, wie zwischen $\square\circ$ und $\triangle\circ$ oder $\triangle\circ$ und $\triangle\square$.

* * *

Differente Kenos **schieben** die Bewegung zu Neuem

voraus. Identische Kenos **ziehen** die Bewegung immer wieder zu früheren Stationen zurück, ziehen das lineare Voran zu einer in sich versetzten Kreisstruktur zurück. Beides zusammen, Proto- und Retrobewegung ergibt die **Struktur einer Evolution**.

Zwei weitere interpretierende Bilder legen sich nahe. Dasjenige einer *Stufung*. – Die Kenobeziehung $\triangle\square$ hätte die Stufe 1, mit dem Übergang zu einem dritten Keno, \circ , würde sich die Stufe 2 ergeben, mit dem vierten Keno, \diamond , die Stufe 3... – Die Stufung und die Anzahl der Stufen

sind auf den Tableaux durch Diagonalen, in Gelb, gekennzeichnet.

Ausserdem kann man von **Strecken** sprechen, die über die Brücken führen und die *Linien* oder *Ringe* bilden können.

Die Strecken zusammen gesehen ergeben das Bild eines *Netzwerks* oder **Streckennetzes**. Wobei die Kenos **Knotenpunkte** bilden. – Im Drei-Keno-Feld oder *Drei-Keno-Netz* wäre dann zum Beispiel das Keno \triangle Knotenpunkt für die Kenobeziehungen $\triangle\square$ und $\triangle\circ$. Im Vier-Keno-Netz das Keno \triangle Knotenpunkt für $\triangle\square$, $\triangle\circ$ und $\triangle\diamond$... Jedes Keno eines Netzes kann als Knotenpunkt betrachtet werden.

Rahmenwerk oder *Streckennetz* – *Knotenpunkte* oder *Anschlussstellen* – ... Begriffe im Fluss, als Möglichkeiten und erste Entwürfe für eine Interpretation der dialektischen Konstruktionen mit drei und mehr Werten. Die Anwendung, die dritte der drei semiotischen Sphären, die *pragmatische*, wird die deutenden Begriffe entwickeln und ihnen Realität geben.

* * *

Wohin –

*Wohin kannst du mich noch führen,
dem längst die **Sterne** entfacht,
die Weiten atmen und spüren
die ganze Tiefe der Nacht?*

*Wovon kannst du mich noch lösen,
dem alles gleitet und rinnt,
die **Stimmen**, die guten, die bösen,
ihre Schilfe rauschen im Wind?*

*Wovon gibst du noch Kunde,
wozu, von wem erwählt,
dem in Fäden der Spinne die **Stunde**,
nur sie, die fallende, zählt?*

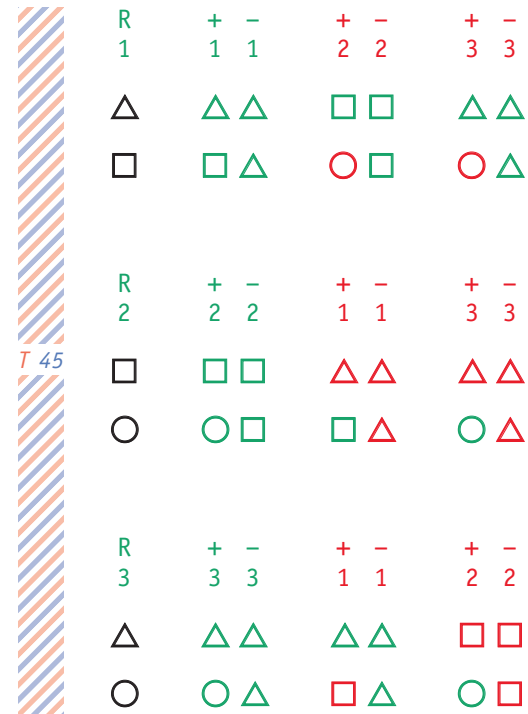
GOTTFRIED BENN

* * *

Gottfried Benn, Gedichte. Mit einer Einführung herausgegeben von Bruno Hillebrand. Gesammelte Werke in der Fassung der Erstdrucke – vier Bände. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH Frankfurt am Main 1982, 289

Lassen sich die Kenooperatoren – die Wandler – auf die Rahmen anwenden? – Probieren wir es aus. Lassen wir uns überraschen! – Denn wer Neuland betritt, sollte auf Überraschungen eingestellt sein.

Da die Rahmen aus mehr als zwei differenten Kenos zusammengesetzt sind, nehmen die Wandler, die einen Kenostab entweder weiterführen oder transformieren, für jeden Rahmen eine spezifische Bedeutung an. Die Operatoren erhalten einen Index, der den Rahmen nennt, zu dem sie gehören

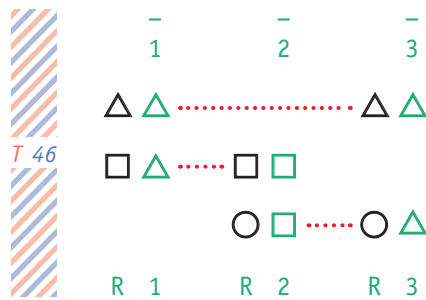


Die Aufstellung definiert die Regeln für den Einsatz von Kenoaddition und Kenosubtraktion auf die aus jeweils zwei differenten Kenos bestehenden Rahmen im Drei-Keno-Rahmenwerk. Die Regeln sind ein erster Vorschlag – auf Probe.

Dabei bleibt der Wandlereinsatz auf die Rahmen R1, R2 und R3 – links die einfache Kolonne, in Schwarz – zunächst **immanent**. Den immanent, im Rahmen bleibenden Wandlereinsatz zeigt die erste der drei Doppelkolonnen – in Grün. Danach werden die Kenowandler aus den anderen beiden Rahmen angewandt, womit das jeweils dritte, externe Keno – in Rot – seine Rahmengrenzen überschreitet, **transzendent** wird, sich aus seinem heimischen Rahmen hinausbewegt und in einen ihm fremden Rahmen eintritt.

* * *

Ein erster Wandlereinsatz in den drei Rahmen, die sich für drei Kenos ergeben



Der – für jeden der drei Rahmen immanent bleibende – Einsatz der Wandler in der auf dem Tableau gegebenen Kombination führt dazu, dass zwei der **Brücken abgebrochen** werden, nämlich die zwischen R1 und R2 und die zwischen R2 und R3. An die Stelle der Identität zwischen den Kenos, die die Brücken bildeten, tritt Differenz und damit Fortfall der Brücke. Das System wird nicht nur auf zwei differente Kenos reduziert, △ und □, es wird auch instabil.

Reduktion von drei, vier... auf – im Beispiel zwei – verschiedene Identitäten, die unmittelbar aufeinander treffen, führt nicht zu mehr Stabilität, sondern zum Gegenteil. Erst die noch weitergehende Angleichung der Teilsysteme aneinander, ihre Reduktion auf eine und nur eine Form von Identität würde wieder zu Stabilität führen. Allerdings wäre das Leben in dieser von Differenzen völlig freien Identität erloschen. Sie wäre der strukturelle Ausdruck von toter Gleichgültigkeit.

Weitere Beobachtung – das gegebene Beispiel für den Einsatz der Wandler ergibt für △ Redundanz. Denn △

tritt nach der Wandlung vier Mal auf. Zweimaliges Auftreten war für eine triadische Konstruktion gefordert. Die Struktur, so kann man es verstehen, stellt sich nach der Wandlung mit einem – triadischen – Anspruch dar, den es materiell – auf Dyadik reduziert – nicht einhalten kann. Wie Rhetorik Ansprüche aufrichtet, die semantisch nicht gegeben und gestützt sind.

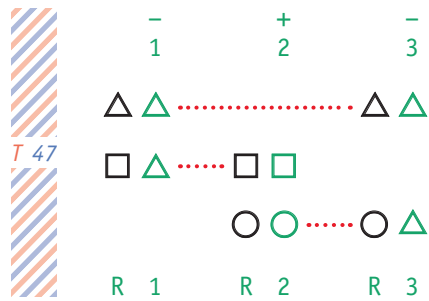
* * *

Der Einsatz von $^{\circ}-1, -2, -3^{\circ}$ auf die Drei-Keno-Struktur ergibt eine **rhetorische Situation**, ein Leerlaufen der Form, die sich so zeigt, als wäre sie ein *triadisch komplexes* Gefüge, es aber de facto nicht mehr ist. Denn nach Wandlung ist das Gefüge nur noch dyadisch und, mit zwei abgebrochenen Brücken, nur noch notdürftig zusammengehalten durch die Brücke R1-R3. Nur noch die eine der beiden Retrobrücken ist intakt. – Es ist die existenzielle Lage jeder rhetorischen Situation, dass ein Anspruch aufgestellt, ein Schein gewahrt wird, den die materielle und konstruktive Basis des Lebens nicht trägt.

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich vielmehr der Zerfall der Beziehungen, die das Gefüge zuvor konstituierten. Dabei besteht der Zerfall in einer Einschränkung des Spielraums, der Spielzeit, und damit der Freiheit und der Lebensspannung. Spielraum und Spielzeit werden im Fall des ersten Beispiels für Wandlereinsatz beschränkt. Denn die Lebens- und Denkwege werden auf eine einzige, nur noch lineare Verbindung reduziert. Und diese Verbindung ist – R1-R3 – rückwärts gewandt. An die Stelle einer reicheren Motivlage – drei differente Kenos – ist eine ärmere getreten – zwei differente Kenos. Die Möglichkeit heterogener Welterfahrung und Lebensgestaltung ist auf Dürftigkeit und Bedürftigkeit reduziert.

Der rhetorisch agierende Mensch ist dürftig und ist bedürftig. Dies ist die *eigentliche* Botschaft des rhetorischen Ornaments.

Eine zweite Beispielanwendung der Kenooperatoren

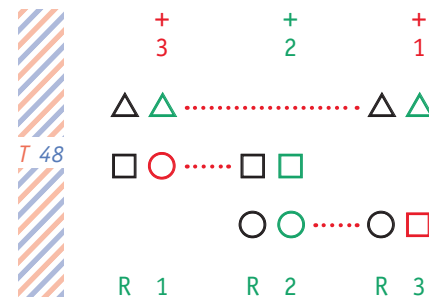


Diesmal wurde in R2 die Addition eingesetzt, so dass der Stab so weitergeführt wird, wie er ist, $\square\circ$. In den beiden anderen Rahmen die Subtraktion, aus $\triangle\square$ wird in R1 $\triangle\triangle$ und aus $\triangle\circ$ wird in R3 ebenfalls $\triangle\triangle$.

Diese Kombination der Anwendung bricht dieselben Brücken R1-R2, R2-R3 ab. Doch wird R2 different und das System deshalb offener gehalten. Allerdings bleibt es auch diesmal dabei, dass wir die rhetorische Situation vorfinden. Das Gefüge ist aspektuell Schein, Anspruch, dem das korrespondierende Tragwerk fehlt. Denn die Kenos \square und \circ werden nach Wandlereinsatz auf je ein Exemplar reduziert, während für das Keno \triangle Redundanz entsteht.

Bemerkenswert ist ausserdem, dass der Wandlereinsatz in R1 und R3 den gleichen Zielstand produziert, nämlich $\triangle\triangle$. Hier muss ich genauer werden, denn es ist *material* der gleiche Zielstand, jedoch nicht *formal*, weil der Kenostab $\triangle\triangle$ in R1 auf den Eingriff des Operators $^{\circ}-1^{\circ}$ zurückgeht, in R3 auf die Arbeit des Wandlers $^{\circ}-3^{\circ}$.

Eine dritte Beispielanwendung



Diesmal gehen zwei Operatoren auf Wanderschaft. Die zum dritten Rahmen gehörende Addition $^{\circ}+3^{\circ}$ wird im ersten Rahmen R1 wirksam und erzeugt dort aus dem Stab $\triangle\square$ den Stab $\triangle\circ$. Die zum ersten Rahmen gehörende Addition $^{\circ}+1^{\circ}$ wandert hinüber in den dritten Rahmen R3 und produziert hier aus dem Stab $\triangle\circ$ den Stab $\triangle\square$. Die

beiden Stäbe $\triangle\square$ aus R1 und $\triangle\circ$ aus R3 tauschen ihre Stellung im Gefüge aus. Sie rotieren durch das Drei-Keno-Feld.

Ein dynamischer Vorgang. Eine **Grenzüberschreitung**. Ein gewisses **Fremdgängertum**. Vielleicht auch eine gewisse Maskierung, die sich damit verbindet.

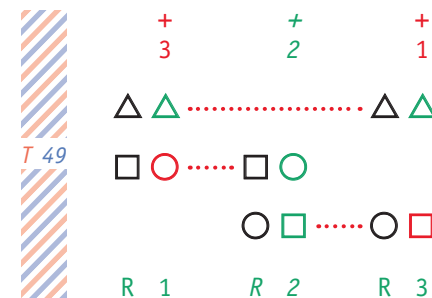
Im zweiten Rahmen R2 ist die zum Rahmen gehörende Addition eingesetzt, die den Stab so weiterführt, wie er ist.

Auch bei dieser dritten Kombination des Operatoreinsatzes auf dem Kenofeld wird die Struktur instabil, denn zwei der drei Brücken werden wiederum abgebrochen. Der Rahmen R2 schwebt gleichsam ungebunden zwischen den Rahmen R1 und R3. Und zwischen R1 und R3 gibt es nur noch einen Übergang, den direkten. Der zweite, indirekte Übergang, der über R2 führte, ist entfallen.

Allerdings könnte die Struktur die Bindung durch eine einfache, *adaptierende* Massnahme wiederherstellen. Die Möglichkeit dazu ist im Unterschied zum Ergebnis nach

dem vorigen Wandlereinsatz gegeben. – Wird die Lage der Kenos des Zielstands im Rahmen R2 umgekehrt, dann sind wieder alle Übergangswege des Drei-Keno-Felds begehbar.

Ein ganz natürlicher, alltäglicher Lernvorgang des Lebens. – Werden im seelischen Gefüge Positionen dynamisch getauscht, dann entsteht Unruhe, Irritation, Ungewissheit. Doch nach einiger Zeit passt sich die Struktur an die neue Gegebenheit an



Anpassung an neue, geänderte Kontexte, die wir – als kontextbezogene Wirksamkeit der Operatoren – schon in der Zwei-Keno-Struktur kennenlernten und die im Drei-Keno-Feld sinngemäss wiederkehrt.

* * *

Aber etwas Entscheidendes bleibt mir noch festzustellen, im Überblick über die drei Beispiele für den Wandlereinsatz –

Der erste Beispieleingriff der Kenooperatoren führte in allen drei Rahmen, R1, R2 und R3, zu *Identitätsstäben*, und in diesem Fall ist der Abbruch der Brücken ohne weiteren Operatoreneinsatz nicht korrigierbar. So sehr die Lage der Kenos in den Stäben auch umgekehrt würde, es bliebe dabei, dass an den Enden der abgebrochenen oder unterbrochenen Brücken differente Kenos liegen.

Auch der zweite Wandlereinsatz ergibt eine Situation, in der eine Adaptierung unmöglich ist. Denn die Umkehrung der Positionierung der Kenos innerhalb des Stabs $\square \circ$ in R2 fände ebensowenig ein gemeinsames Keno mit den Stäben $\triangle \triangle$ in R1 und R2 wie die Positionierung, die sich unmittelbar aus dem Wandlereingriff ergibt.

Der dritte Wandlereinsatz, der in allen drei Rahmen Differenzen als Zielstand produziert, gestattet dagegen eine Adaptierung. – Die Möglichkeiten zur Adaptierung für die

verschiedenen Verteilungen von Differenzen und Identitäten in den Zielständen der Wandlereinsätze könnten einen weiteren interessanten Werksatz bilden.

* * *

Die Differenz, die in den Startstellungen *in* den Rahmen selbst angesiedelt war und sie konstituierte, wird durch Subtraktion *veräusserlicht*, tritt jetzt nicht mehr in den Rahmen auf, sondern *ausserhalb* der Rahmen, *zwischen* ihnen.

Um eine Deutung zu versuchen – subtraktive Reduzierung auf **einfache, naive Identität**, der Drang nach etwas **unmittelbar Absolutem führt zur Verarmung des Lebens**, zu Veräusserlichung und Unbeweglichkeit. **Selbst die Garantien, die sie verspricht, die Versicherung, dass sie das Leben stabilisiert, erweisen sich in der Transparenz der Keno-Konstruktionen als unhaltbar.**

Die Differenz und **die im Lebensspiel zugelassene Differenz zeigt sich als beweglich, als adaptierungsbereit und adaptierungsfähig –**

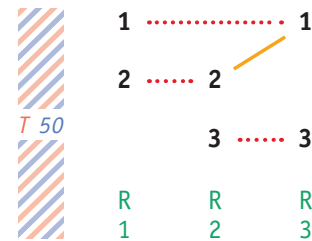
Die Identität wird ihre Arbeit und ihre Aufgaben im Wechselspiel mit der Differenz erfüllen. In Vortrieb und Neutrieb Halt und Gehalt einziehen. Verselbständigt sie sich, dann wird sie zum Problem. Heute, im Rückblick auf die Ergebnisse der Moderne, wird man hinzusetzen können, zum peinlichen Problem.

* * *

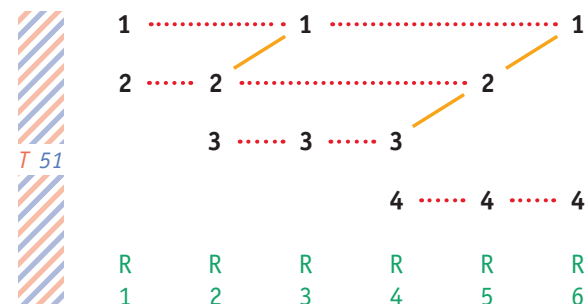
Allerdings lässt uns die Kenoebene – die **Zenebene**, wie ich sie auch nennen will – die Möglichkeit der Korrektur, des Wiederaufbaus der abgebrochenen Brücken, der Wiederherstellung des Kontakts. Durch erneuten Operatoreneingriff, durch die erneute Arbeit der Wandlung. – Die Zenebene ist jederzeit und überall transformationsfähiger als diejenige der Semantik.

Die Arbeit der Wandler an den Rahmen stellt einen eigenständigen Werksatz dar. – Hier konnten vorerst nur erste Eindrücke und ein erster Ausblick gegeben werden.

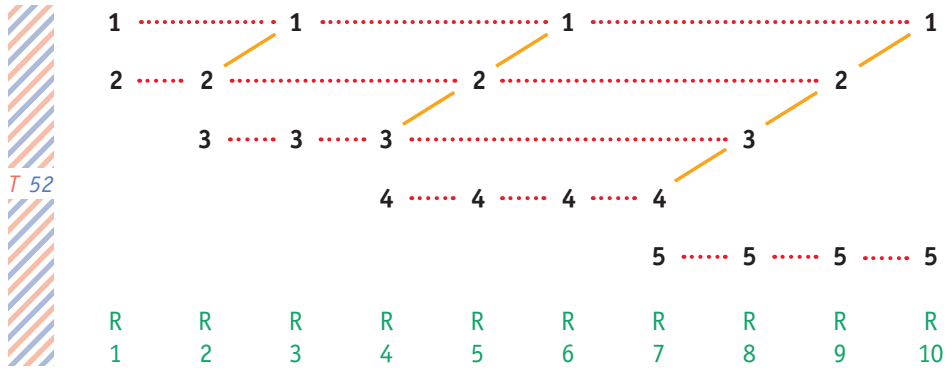
Die Drei-Keno-Struktur wird mit Werten belegt



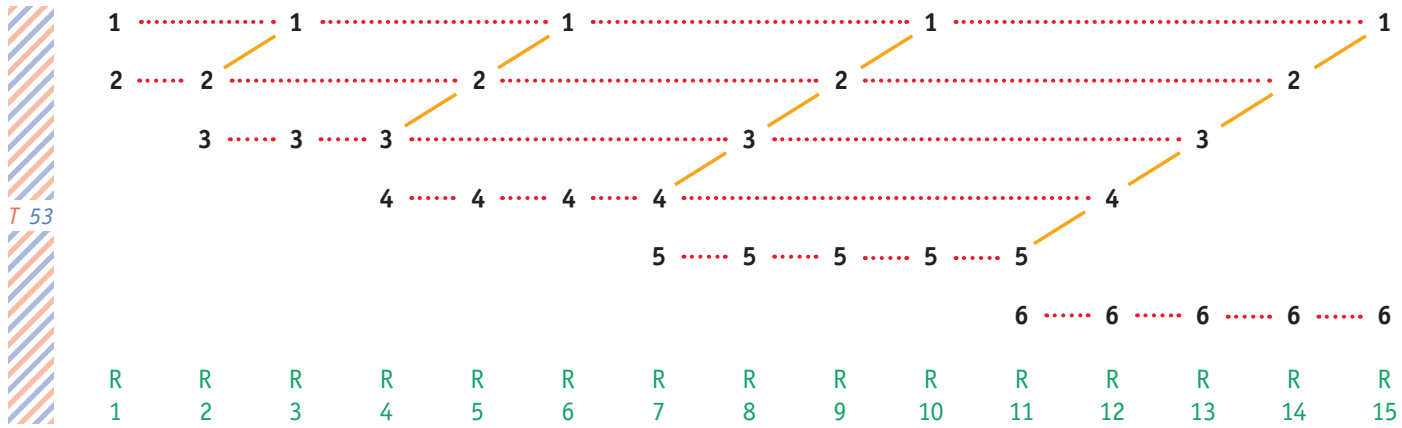
Die Vier-Keno-Struktur wird mit Werten belegt



Die Fünf-Keno-Struktur wird mit Werten belegt



Die Sechs-Keno-Struktur wird mit Werten belegt



Die Wertbeziehungen, aus denen sich die Struktur zusammensetzt – 1-2, 2-3, 1-3... – nenne ich **thetische Rahmen**. Ich unterschied schon auf dem Kenoplatfond Protorahmen – nach Besetzung der Kenos mit Werten, 1-2, 2-3, 3-4... – und Retrorahmen – in Wertbeziehungen, 1-3, 2-4, 1-4...

* * *

Ich bezeichne die Werte durch Zahlen. Diese sind abstrakte Stellvertreter von Werten. Technisch gesagt, sind sie die Klassen aller Werte, mit denen die Kenorahmen belegt werden können. Jede dieser Klassen hat eine prinzipiell unendliche Anzahl von Elementen.

Den Zahlen können dann – modellhaft ausgewählte – bestimmte Werte zugeordnet werden.

Auch die thetischen Rollenwerte können durch abstrakte Stellvertreter bezeichnet werden, durch 1 und 2. Dann kann, als Modell für eine bestimmte Deutung, der Stellvertreter 1 als W, Wahr und der Stellvertreter 2 als F, Falsch konkretisiert werden. Oder 1 als T, Tun, 2 als L, Leiden...

– Auch die beiden Klassen für Rollenwerte enthalten eine prinzipiell unendliche Anzahl von Elementen.

Auf thetische Werte – gleich ob rollen- oder rahmenthetisch definiert – lassen sich nur die thetischen Operatoren anwenden, nicht die Kenooperatoren.



JEAN GENET. GESCHÄFT IST GESCHÄFT. WENN DAS SPIEL AUS IST... – UND WENN DIE WÜRFEL GEFALLEN SIND...

DER TEUFEL SPIELT, DARAN ERKENNT MAN IHN. ER IST DER GROSSE SCHAUSPIELER.

DIESE HERREN SPIELEN NICHT, DAS IST DAS NEUE. ODER SIE WISSEN NICHT, DASS SIE SPIELEN: SIE KALKULIEREN.

WENN SIE EIN BILD WIRD, WERDEN WIR UNS IHRER BEDIENEN.

DANN MÖCHTE ICH VOR MIR SELBER FLIEHEN IN MEIN BILD.

SIE MÖCHTEN ES BLEIBEN, GEMÄSS DER VORSTELLUNG, DIE ICH DAVON HABE? UND GEMÄSS DER ALLGEMEINEN VORSTELLUNG... GUT. ICH MUSS ALSO DIESER VORSTELLUNG IMMER STÄRKERE GELTUNG VERSCHAFFEN. JA ODER NEIN?

NACHDEM WIR UNS EXPONIERT HABEN, UNS NAMENTLICH UND ÖFFENTLICH ZUR SCHAU GESTELLT HABEN, SIND WIR AN DIE MENSCHEN GEBUNDEN UND MÜSSEN DIESES ABENTEUER NACH DEN GESETZEN DER SICHTBARKEIT WEITERFÜHREN.

Eine mögliche Bedeutung also für die mehrwertige Struktur? – Das Leben organisiert eine Mehrzahl von **existenziellen Faktoren**, die ihm Farbe geben, alle Dinge, Ziele, Zwecke, alle Worte, Welten, Deutungen, mit denen es der Mensch zu tun hat, auf spezifische Weise thematisieren.

Das Ensemble, das wir hier als Skizze zusammenstellen, setzt mit dem **Trieb** ein. Mit dem Begehren, dem Verlangen, das etwas von der Welt will, das vereinnahmen, verbrauchen, für sich haben und besitzen will. Gleich ob das Begehren materieller oder virtueller Art ist. Gleich ob ein faktisches oder fiktives Objekt gemeint ist, etwas, das Realität beanspruchen kann, oder etwas, das nur imaginären Status hat. Zweifellos entwickelt der Trieb eine egozentrische Dynamik. – Wie wirksam dieser Faktor ist, zeigt die im gegenwärtigen Kapitalismus usuelle Fetischisierung des **Wünschens**.

Aber begehren kann man nur etwas Bestimmtes, das identifiziert werden muss, damit das Leben danach greifen und ausgreifen und es ergreifen kann. Worauf soll der

Trieb übergreifen? Wo Trieb ist, gibt es auch schon einen Wahrnehmungsapparat, Möglichkeiten zur Identifizierung, zur Bestimmung von Triebobjekten und Triebzielen. Nennen wir diesen Faktor **Sicht**. Empfindung, Wahrnehmung, Anschauung, **Blicke**, unsere Sinne allgemein, stellvertretend Sicht. Dabei dann auch *Hinsicht, Absicht, Vor- und Rücksicht, Aussicht...* – Die Sicht auf die Welt enthält bereits einen allgemeinen, kollektiven Einschlag. Etwas wird bestimmt, benannt, beschrieben als zugehörig zu einer Klasse, als etwas Allgemeines, mit einem allgemeinen Begriff versehen, wie *Tomate, Telefon* oder *Taxi*. – Aber Begriffe kann kein Individuum für sich allein finden. Sie entwickeln sich in einer kommunikativen und kollektiven Dynamik.

Dann gibt es **Furcht**, als Programm und Reaktion, mit der wir uns schützen, vor Gefahren und unangenehmen Folgen, die das Begehren mit sich ziehen kann. Befürchtungen, **Ängste**, Zweifel, die die Sorge um uns und andere aufkommen lassen. Meistens sind wir selbst damit gemeint. Die Furcht wirkt als Bremse, hält den Trieb, die Wünsche, das Begehren, das Verlangen zurück. Ist aber

nicht weniger egozentrisch als diese. Aufgabe der Furcht ist es, für Selbsterhaltung zu sorgen, auch wenn das Instrument, das sich das Leben mit der Furcht geschaffen hat, ganz emotional und deshalb leicht irritierbar bleibt, wenig stabil und wenig zuverlässig in seinen Direktiven.

Weiter **Schuld**, mit der unsere Beziehungen zu anderen materieller und konkreter werden. **Pflichten**, Verpflichtungen, das emotional Moralische, das rationalisierte Gesetz. Absteckung der Grenze des Begehrens umwillen der anderen. Sicht, die im Licht der Verpflichtung gegen die anderen zur Rücksicht wird. Schuld und Pflichten, die unsere Sicht und Blicke in bestimmte Richtungen und Horizonte lenken und nicht nur der Egozentrik der Wünsche, sondern auch derjenigen unserer Ängste und Befürchtungen Grenzen markieren. Denn wie oft bin ich den anderen etwas zu tun schuldig, was sowohl meinen Wünschen wie meinen Ängsten entgegensteht. Auch das, was ich mir selbst schuldig bin in Hinsicht auf Wahrnehmung und Anerkennung *durch die anderen*. – Die Schuld also wieder ein Faktor, der uns über die Grenzen der Egozentrik hinaus führt, eine Beziehung zu Allgemeinem

herstellt, zu kollektiver Konvention, Standard, Sitte, Moral.

Das **Selbst**, das sich nach aussen und innen behauptet, gegen die von aussen kommenden Ansprüche der Moral ebenso wie nach innen gegen diejenigen des Begehrens und der Befürchtung. Selbst gegen diejenigen der Sicht, gegen die, sagen wir, ästhetische Erfahrung der Welt. Das Selbst koordiniert Sehen, Empfindung, Wahrnehmung, das Ästhetische auf ein Interesse hin, wählt Blickrichtungen, Motive, Themen, Aspekte, Perspektiven aus. Das Selbst, das Ziel und Zweck meines Lebens entwirft, Selbstentwurf, Selbsterkenntnis, Eigenwahrnehmung, Koordination der oft genug im Streit miteinander liegenden Ansprüche und Erwartungen von Trieb, Sicht, Furcht, Schuld. – Auch gegen Furcht und Ängste wird sich das Selbst behaupten, da sie uns nicht selten an der falschen Stelle ausbremsen und uns und unsere Chancen ebenso blockieren wie falsch eingerichtete Schuldmechanismen und falsch verstandene Pflicht. Gewiss wieder eher ein egozentrisches Konzept. Denn primär geht es dem Selbst um Autonomie, Durchsetzung des Eigeninteresses, nicht um gesellschaftliche,

kollektive Anliegen und Notwendigkeiten, nicht um das Politische, die Civitas, die öffentlichen Angelegenheiten. Sie sind dem Willen zum Selbstsein eher nur Mittel zum Zweck. Denn das Selbst ist auf seine grossen und kleinen **Sorgen** um den eigenen Bestand und die Steigerung der eigenen Möglichkeiten konzentriert.

Deshalb brauchen wir für ein auch nur rudimentäres Tableau von Daseinsfaktoren ein sechstes Thema, eine wieder eher zum Allgemeinen hinführende Thematisierung des Lebens. **Volk**, die **Leute**, Gemeinschaft, Gesellschaft sind teils emotionalere – Volk, Gemeinschaft –, teils auf Rationalisierung – Leute, Gesellschaft – hinweisende Begriffe, in denen das Gegenmotiv zum Selbst angelegt ist. Kommunikation, Gegenseitigkeit, Organisation von Arbeitsteilung, der öffentliche Diskurs, das Politische, die *res publica*, System gegenseitiger Erhaltung und Entlastung, dabei dann auch Erweiterung der Freiheit.

* * *

Übrigens, die allgemeinen Interessen sind vorderhand nicht besser als die individuellen. Und die Sache ist

vielmehr die, dass sich die eine und die andere Seite oft genug im Widerspruch befinden und sich doch gegenseitig brauchen. Denn auch das Kollektiv kann irren und wenn nicht in Irrtümer verfallen, dann in Stagnation und Sterilität.

Keiner der genannten existenziellen Faktoren – die sich in den Texten von Kierkegaard, Freud, Heidegger, Marcuse... in jeweils verschiedener Konstellation thematisiert finden – ist besser oder schlechter als die anderen. Ich halte sie für gleichwertig.

Eine Stufung, die sich mit den existenziellen Faktoren ankündigt, Stufung mit Rückbezügen, wechselseitigen Einflüssen und gegenseitiger Formung. Der Trieb erhält Raum und Zeit durch Sicht. Die Sicht wird geöffnet oder geschlossen durch Furcht, die Tabus, die sie und die Schuld setzen. Gebote und Verbote der Moral, die die Anliegen der Schuld formalisieren, die auch der Furcht Grenzen ziehen. Denn manches muss getan oder gelitten

werden, auch wenn die Furcht es nicht will. Grenzen, die das Selbst den Forderungen der Moral, dem – nicht seltenen – Handel mit der Schuld und den Verpflichtungen zieht, dem Leben notwendige Grenzen. Und wieder Grenzen, die das Leben der Leute und die öffentlichen Anliegen den privaten Interessen der Selbsterhaltung geben.

Aber – das ist festzuhalten – nicht nur Begrenzung, sondern auch gegenseitige Formung, Steigerung, oft durch Widersprüche, Widerstände, dann Überschreitungen hindurch. Befremdung, die von der einen oder anderen Thematisierung des Lebens ausgehen kann, Verfremdung, Irritation, Blockade, Eingriff, Ausgriff, Übergriffe... Wie viele **Spielzüge, Spielfiguren**, die das Leben im **Zusammenspiel der existenziellen Motive** – oder, wie ich technisch auch sagen möchte, Faktoren – kennt.

Wir ordnen die existenziellen Motive, die existenziellen Thematisierungen versuchsweise den durch Zahlen benannten Werten zu – **1, Trieb. 2, Sicht. 3, Furcht. 4, Schuld. 5, Selbst. 6, Volk.** Wie ich vorhin andeutete, ist diese Reihe ein Entwurf, handelt es sich um Begriffe,

die durch andere ersetzt oder weiterinterpretiert werden können. Zum Beispiel *Trieb* durch *Wünsche, Begehren, Verlangen...* oder *Sicht* durch *Blicke, Wahrnehmung, Anschauung...*

* * *

Wem das Wort *Volk* nicht gefällt, der sagt einfach *die Leute*. Ich gebrauche das Wort Volk in dem Sinn, den es von William Faulkner erhielt. Der einzige Begriff von Volk, den ich für brauchbar halte. Es kommt ausserdem heute darauf hinaus, dass die mythischen, archaischen, tragischen Konnotationen, die sich früher mit Volk verbanden, mehr und mehr entfallen.

* * *

Wie wirken die Faktoren zusammen? Kann der *thetische, genereller dialektische Konstruktivismus* Licht auf die Bewegungen, Beharrungen, gegenseitigen Beeinflussungen der Faktoren werfen – auf ihre Versuche, Dominanz zu erlangen, Unterwerfung und Vereinnahmung anderer am Lebensspiel beteiligter Faktoren zu erreichen? Auf ihre gegenseitige Formung, Blockade wie Bereicherung?

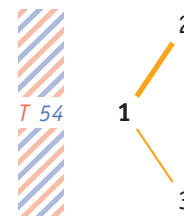
Jede geht mit jeder anderen Thematisierung eine Beziehung ein. So dass Trieb und Sicht eine Arbeitsbeziehung eingehen, Sicht und Furcht, Trieb und Furcht... – Jede dieser Beziehungen ist ein Arbeitsrahmen, in dem sich die Lebensmotive auseinandersetzen, sich binden und sich trennen, sich gegenseitig halten und sich voneinander lösen.

– Wir *experimentieren*. Denken ist ein Experiment. **Das Leben ist Experiment.**

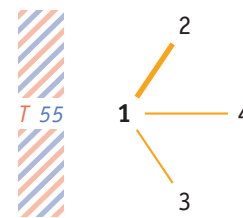
Bevor ich zum Einsatz der thetischen Operatoren in den drei- und mehrwertigen Rahmenwerken komme, zunächst noch eine weitere Beobachtung zur Struktur.
– Die Brücken ergeben eine Art Netz oder Geflecht, das

mit zunehmender Wertzahl dichter wird. Je mehr Werte, desto mehr Verbindungen zu anderen Werten geht jeder Wert ein.

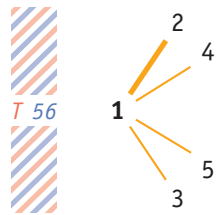
Wir können die Werte in mehrwertigen Strukturen als **Knotenpunkte** auffassen und diese Struktureigenschaft graphisch darstellen. Für drei Werte und den ersten Wert als Knotenpunkt



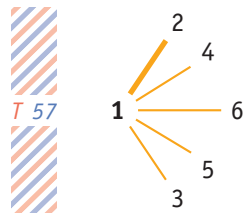
Für vier Werte und den ersten Wert als Knotenpunkt



Für fünf Werte und den ersten Wert als Knotenpunkt



Für sechs Werte und den ersten Wert als Knotenpunkt



Der Basisrahmen oder Protorahmen, den der ausgewählte Knotenpunkt mit den auf ihn bezogenen Retrorahmen koordiniert, ist mit stärkerem Strich gekennzeichnet.

Das für den ersten Wert Gezeigte kann auf alle Werte der Struktur übertragen werden. Jeder Wert einer drei- und generell mehrwertigen Struktur ist ein solcher Knotenpunkt.

* * *

Die Strategie, die Werte als Knotenpunkte zu interpretieren, ist ebenso interessant wie das Konzept der Stufung mit den zugehörigen ringbildenden Rückbezügen.

Wenn man den Wert 1 als Trieb, Wünsche interpretiert, dann kann man an den Knotenpunkt-Graphiken sehen, wie am und im Triebleben in einer entwickelten Psyche – individuell wie kollektiv – eine Mehrzahl von Kräften, Motiven, Daseinsthemen, existenziellen Faktoren zusammenlaufen. Eine *unumsichtige, unängstliche, rein unschuldige, selbstlose und gesellschaftsfreie Triebstruktur* gibt es nicht.

Entsprechend das Argument für die anderen Knotenpunkte und die existenziellen Themen, mit denen sie interpretiert werden.

Bewegung und Beharrung werden auf dem strukturellen Plafond – Keno- wie Rollen- und Rahmen-Konstruktionen – durch Operatoren organisiert. – Ich übernehme für die Rahmen-Konstruktionen die thetischen Operatoren aus der zweiwertigen Struktur, der Rollenthetik, da sich auch – drei- und mehrwertige – Rahmen-Konstruktionen aus zweiwertigen Elementen aufbauen. Wobei die thetischen Operatoren, die Wirker, in jedem der Rahmen eine spezifische, von den Werten, die den Rahmen bilden, abhängige Bedeutung annehmen. – Die Aufstellung der Operatoren für die dreiwertige Struktur und einen variablen Agenten a

T 58	1	1 1 1 1	2 2 2 2	3 3 3 3
	a	| - \ /	| - \ /	| - \ /
	1	1 2 1 2	2 3 2 3	1 3 1 3
	2	2 1 1 2	3 2 2 3	3 1 1 3
	2	2 2 2 2	1 1 1 1	3 3 3 3
	a	| - \ /	| - \ /	| - \ /
	2	2 3 2 3	1 2 1 2	1 3 1 3
	3	3 2 2 3	2 1 1 2	3 1 1 3
	3	3 3 3 3	1 1 1 1	2 2 2 2
	a	| - \ /	| - \ /	| - \ /
1	1 3 1 3	1 2 1 2	2 3 2 3	
3	3 1 1 3	2 1 1 2	3 2 2 3	

Der Indikator über dem Variablenzeichen, a, bezeichnet den jeweiligen Bezugsrahmen. Die Indikatoren über den Operatorenzeichen nennen die Herkunft des eingesetzten Operators.

Die konstruktive Dialektik entwirft eine **universale Grammatik des Lebens**, der Lebensbewegungen, der Lebensbeharrungen, der Reflexe und Reflexionen, der Widersprüche und Widerstände, Standorte und Perspektiven, Kontraste wie Einklänge... Kurz, sämtlicher Spielformen und Spielarten des Lebens und seiner Ökonomie.

Deshalb wird die Kombinatorik der Operatoren wie für alle anderen konstruktiven Elemente und Bindungen unbeschränkt sein. Also können Wirker, die zu einem Rahmen gehören, auf **Wanderschaft** gehen, die Rahmengrenzen überschreiten und in den anderen Rahmen der Struktur wirksam werden. Zum Beispiel die Operatoren aus R2 in R3 und R1.

Die Überschreitung der Rahmengrenzen lässt als vielleicht brisantestes Phänomen mehrwertiger Konstruktionen die Werte zu **Fremdwerten** werden. So ist der Wert 3 im Rahmen R1 – komponiert aus den Werten 1 und 2 – Fremdwert.

Die Fremdwerte sind in der Aufstellung der Operatoren für

die dreiwertige Struktur in Rot eingetragen. Sie wandern gleichsam über die Brücken aus ihrem heimischen Standort aus und in einen ihnen fremden Standort ein.

* * *

Viele Deutungen, die das konstruktive Phänomen erlaubt. Man kann von **Übertragung** eines Werts von einem Rahmen in einen anderen sprechen. Von **Überschreitung** der Rahmengrenzen, die ein Wert riskiert. Von der **Be- und Verfremdung**, die ein Rahmen mit dem Eindringen eines Fremdwerts erfährt. Von einem **Übergreif** eines Werts auf einen anderen Rahmen. Von einer **Provokation** eines Rahmens, der sich mit einem Fremdling konfrontiert sieht. Von **Verdrängung** der heimischen Werte. Von **vagabundierenden** Werten. Von einer **Bereicherung** des Rahmens, der sich in dem Fremdwert von Neuem und Überraschendem herausgefordert sieht...

Das Leben entscheidet, welche der möglichen Deutungen und Bedeutungen in Frage kommen, hilfreich, aufschlussreich, stimulierend, bereichernd sein, als Beitrag zur Klärung der existenziellen Lage – Sartre – beitragen könnten.

* * *

Schon eine zweiwertige Konstruktion bildet einen Rahmen. Da er jedoch, solange er nicht mit anderen zusammengebaut wird, keine eigenen Eigenschaften entwickelt, bleibt er unthematisch, fallen die *Rahmenwerte* unmittelbar mit den *Rollenwerten* zusammen. Erst mit dem Übergang zu dreiwertigen Konstruktionen trennen sich die Begriffe *Rolle* und *Rahmen*, entwickeln für sich genommen konstruktive Eigenschaften, wie sie ausserdem hinsichtlich ihres Zusammenwirkens betrachtet werden können.

Erst mit dem Übergang zu dreiwertigen, triadischen und generell mehrwertigen, n-adischen Thetiken gesellt sich zur *Schiene* ein zweiter Typ konstruktiver Bindung, die *Brücke*.

Eine Beispielanwendung von Operatoren auf einem Tableau für einen Agenten und drei Werte. – Ich beginne mit dem einfachsten Fall. Für eine Rahmenkonstruktion sind mindestens drei Werte erforderlich, und damit Operatoren eingesetzt werden können, wird mindestens eine Variable benötigt

	1	2	3
a	1	2	3
1	1	2	3
2	2	3	1
3	3	1	2
R	1	2	3

Das Tableau zeigt einen konservativen Agenten, der nicht viel riskiert, dessen Lebensmotive in allen drei Rahmen häuslich, an dem ihnen zugewiesenen Ort bleiben.

Im ersten Rahmen R1 behält der Agent beide Startstellungen bei. Wenn er triebbestimmt, 1, ist, dann bleibt er es. Wenn er sichtbestimmt, 2, ist, dann bleibt er es.

Im Rahmen R2 findet bei beiden Eingangsstellungen ein Wechsel statt. Wenn der Agent sichtorientiert, 2, ist, dann wird er furchtbestimmt, 3. Wenn er furchtbestimmt, 3, ist, dann wechselt er zu Sicht, 2, als Orientierung.

Ebenso im Rahmen R3, Wechsel von triebgeleiteter, 1, zu furchtgeleiteter, 3, Lage. Wechsel von furchtbestimmter, 3, zu trieborientierter, 1, Motivlage. Je nachdem, wie die Startstellung im dritten Rahmen ist.

An der quantitativen Verteilung der drei Werte hat sich durch den Operatoreneinsatz nichts geändert. Jedes Lebensmotiv weiterhin zweimal im Rahmenwerk präsent. Geändert hat sich die Position der Motive im Rahmenwerk.

* * *

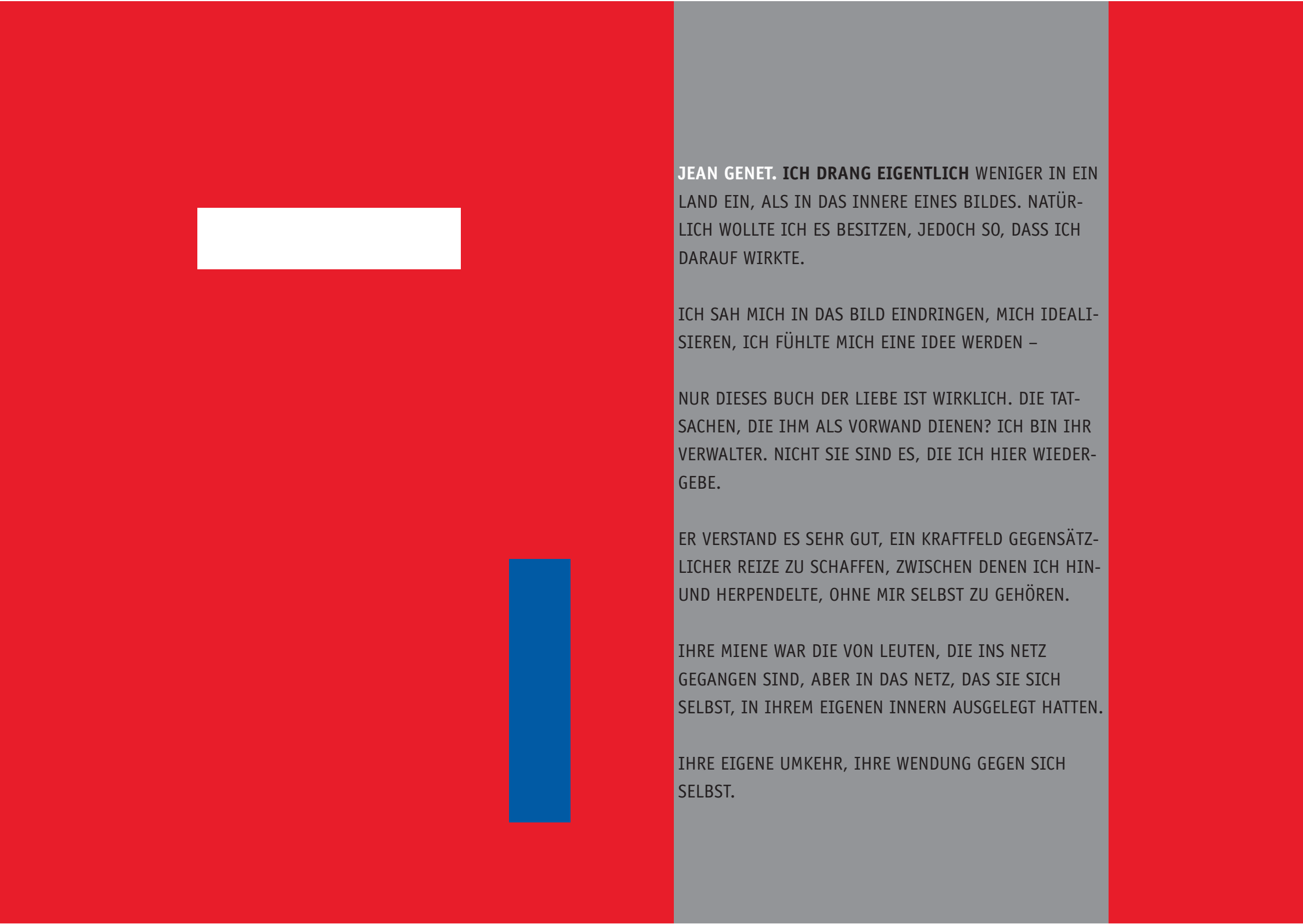
Die *thetischen Operatoren* sind – im Unterschied zu den *Kenooperatoren* – Wenn-Dann-Beziehungen. Wenn die Variable mit diesem Wert belegt ist, dann ist der Operatorwert der und der. Für den Operator *| 1*, appliziert in R1, gilt beispielsweise – wenn in R1 der Variablenwert 1

ist, dann ist auch der Operatorwert 1. Wenn in R1 der Variablenwert 2 ist, dann ist auch der Operatorwert 2. Die Bedeutung des Operatorwerts, ob er nämlich Beharrung oder Bewegung des Agenten anzeigt, ist nur gegeben, wenn der Variablenwert erhalten und erkennbar bleibt.

Wir erinnern uns, innerhalb der Kenostruktur findet eine **materielle Umarbeitung** des Stabs statt, so dass der bearbeitete Stab im Ergebnis der Bearbeitung aufgeht.

Die **Kenooperatoren – Wandler** – führen eine Bearbeitung der vertikalen Struktur des Stabs durch. Die **thetischen Operatoren – Wirker** – sind dagegen horizontal zu lesen. Sie führen keine direkte Bearbeitung der Variablenbelegung durch, sondern stellen dieser Operatorwerte zu. Zu lesen ist immer diese hypothetische, **formal** bleibende Zuordnung. Und um eine Zuordnung zu lesen, muss die Eingangsinformation erhalten bleiben, darf nicht im Ergebnis der Operation aufgehen, in ihr verschwinden.

Weil thetisch die Variablenbelegung und mit ihr die gesamte Eingangsstruktur erhalten bleibt, bedeuten divergente Operatorenwerte an den Enden ein und derselben Brücke keinen Beziehungsabbruch. Die Beziehung zwischen den Rahmen ist durch die Werte der Variablenbelegung jederzeit garantiert.



JEAN GENET. ICH DRANG EIGENTLICH WENIGER IN EIN LAND EIN, ALS IN DAS INNERE EINES BILDES. NATÜRLICH WOLLTE ICH ES BESITZEN, JEDOCH SO, DASS ICH DARAUf WIRKTE.

ICH SAH MICH IN DAS BILD EINDRINGEN, MICH IDEALISIEREN, ICH FÜHLTE MICH EINE IDEE WERDEN –

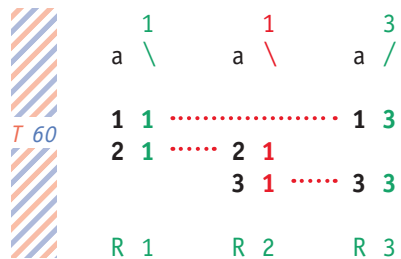
NUR DIESES BUCH DER LIEBE IST WIRKLICH. DIE TATSACHEN, DIE IHM ALS VORWAND DIENEN? ICH BIN IHR VERWALTER. NICHT SIE SIND ES, DIE ICH HIER WIEDERGEBE.

ER VERSTAND ES SEHR GUT, EIN KRAFTFELD GEGENSÄTZLICHER REIZE ZU SCHAFFEN, ZWISCHEN DENEN ICH HIN- UND HERPENDELTE, OHNE MIR SELBST ZU GEHÖREN.

IHRE MIENE WAR DIE VON LEUTEN, DIE INS NETZ GEGANGEN SIND, ABER IN DAS NETZ, DAS SIE SICH SELBST, IN IHREM EIGENEN INNERN AUSGELEGT HATTEN.

IHRE EIGENE UMKEHR, IHRE WENDUNG GEGEN SICH SELBST.

Ein zweites Beispiel



In R1 und R3 bleibt der Agent im Rahmen. In R2 wandert einer der Operatoren aus R1 ein, der Wert 1 wandert aus R1 hinüber in den Rahmen R2 und kommt dort als Fremdwert an.

Das Ergebnis dieser Kombination des Einsatzes von Wirkern in den drei Rahmen der triadischen Struktur ist die dominante Stellung von Trieb, 1, die komplette Verdrängung von Sicht aus dem Rahmenwerk und damit die Reduzierung der Lebensstruktur auf die unmittelbar aufeinander stossenden Motive Trieb, 1, und Furcht, 3.

Der Zielstand des Agenten ist in allen drei Rahmen absolut, was die Situation verschärft. Wunschdominiert, ja, weitgehend vereinnahmt durch das Begehren, das Verlangen, bleiben dem Agenten als Korrektiv nur noch Ängste und Befürchtung. Eine mehr als unbehagliche Wohnung, die sich der Agent für sein inneres Leben eingerichtet hat.

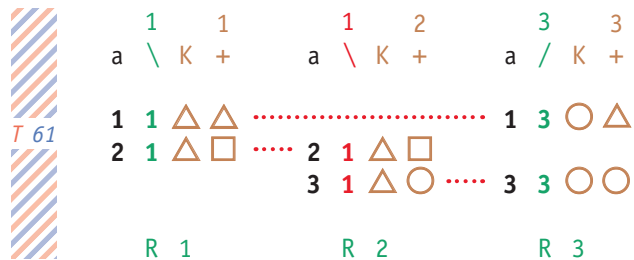
Die Situation, die Falle der Verabsolutierung, der narzisstischen Projektion eines von Kontingenz, von Zufall, Wahl, Erfahrung und Entscheidung freien Absoluten, wurde von mir mehrfach in den *Philosophischen Minuten* wie den *Bocages* rekonstruiert. – Ich gehe, um Zeit für neue technische Untersuchungen zu gewinnen, sofort weiter zu einem kurzen Blick auf den Ausweg aus dem Verfahrensein, das sich diesmal in der absoluten Zielstellung von Begehren und Befürchtung anmeldet. Sich prinzipiell an allen Lebensthemen entwickeln kann.

Wie ist ein Ausweg aus dem Absoluten, aus Narzissmus und Fixierung im dreiwertigen Rahmenwerk möglich?

* * *

Was vorhin für die Rollenwerte gezeigt wurde, dass die thetischen Operatoren nicht in der Lage sind, ein Entkommen zu organisieren, bleibt auch für ihren Einsatz an den Rahmenwerten intakt, solange jedenfalls die Arbeit der Wirker immanent, auf ihren Abkunftsrahmen beschränkt bleibt. – Wie also ist ein Ausweg möglich?

Indem das Leben auf die Kenostruktur zurückgeht, eine **Entwertung** – Nietzsche, Camus, die Moderne – der Motive riskiert, an die es glaubte, von denen es sich fort-reissen liess



Entwertung des Wünschens, der Blicke, der Ängste, der Pflichten, der Sorgen, des Geredes der Leute – Entwertung von allem, woran das Leben im Übermass glaubte, woran es sich fixierte und verhaftete. Entwertung von

allem, das das Sich-Verfahren und Sich-Versteigen des Lebens ins Absolute provozierte.

Die Kenostäbe K, die den Operatorenssequenzen unterliegen, werden von den auf sie aufgetragenen Werten freigeräumt und dann additiv bearbeitet. Das Leben ist danach in allen drei Rahmen wieder offen für jede Bewegung, die der operative Spielraum zulässt. In R1 kann $\Delta \square$ mit den Werten 1 und 2 wiederbelegt werden, in R2 $\square \circ$ mit den Werten 2 und 3, in R3 $\Delta \circ$ mit den Werten 1 und 3. Den drei resultierenden Wertsequenzen kann wieder jede zum Rahmen gehörende Wertsequenz zugestellt werden – durch Einsatz der vier zugehörigen Wirker.

Wobei ich angenommen habe, dass sich das Ergebnis der Bearbeitung an den Bezugsrahmen anpasst, den Rahmen, in dem die Bearbeitung stattfindet. – Der Variablen im Rahmen R2 unterliegt der Kenostab $\square \circ$. Also würde die additive Bearbeitung aus $\Delta \Delta$ den Stab $\square \circ$ erzeugen – und analog in den anderen Rahmen.

* * *

Halten wir fest, dass das **Absolute**, das begehrenswert erscheint und verlockt und das die **Versuchung** und das **Versucherische** im Leben schlechthin ist, in Wahrheit eine **Verarmung** wie eine Fesselung und **Verhaftung** darstellt. – So werden beispielsweise die Wertsequenzen 12 oder 21 zu 11 oder 22 reduziert. Der weitere operative Spielraum ist damit – solange das Leben im, als Beispiel ausgewählten, Rahmen R1 bleibt – beschränkt, verarmt auf ein Pendeln zwischen diesen beiden Extremen, in ihnen gefesselt und verhaftet.

* * *

Es gibt aber in jeder mehr als zweiwertigen Struktur, also in Rahmenkonstruktionen, noch einen zweiten Weg um das Absolute aufzulösen –

Innerhalb des Spielraums des Rahmens, aus dem der Wirker kommt, ist, wenn einmal die Wirker $*\backslash*$ oder $*/*$ eingesetzt wurden, nur noch der Übergang zwischen diesen beiden Wirkern, also beispielweise zwischen den Wertsequenzen 11 und 22 in beiden Richtungen möglich. Keine Möglichkeit, von $*\backslash*$ oder $*/*$ zu $*|*$ oder $*-*$,

also den Wertsequenzen 12 oder 21 zurückzukommen

1	1	1 1 1 1	1	1 1 1 1
a	\	\ / | -	/	\ / | -
1	1	1 2 1 2	2	1 2 2 1
2	1	1 2 1 2	2	1 2 2 1

Aber die dreiwertige Konstruktion gibt die Möglichkeit, Fremdoperatoren frei beweglich einzusetzen, also im Rahmen R1 $*|2*$, $*-2*$, $*|3*$ oder $*-3*$. Wobei die Operatoren $*|*$ und $*-*$ zu Kontingenz zurückführen, wenn sie von ausserhalb kommen. So wird mit Einsatz beispielsweise von $*|2*$ in R1 auf $*\backslash1*$ die Wertsequenz 23 erzeugt, die kontingent ist und die, nach Einsatz von $*\backslash1*$, in R1 entstandene absolute Stellung des Agenten a wieder auflöst

1	1 1	2 2	3 3
a	\ /	| -	| -
1	1 2	2 3	1 3
2	1 2	3 2	3 1

Nur, dass damit erneut Fremdwerte im Spiel sind, es also eine gewisse Irritation von dieser Seite her gibt. Sie kann jedoch mit weiterem Einsatz thetischer Operatoren ausgeräumt werden.

Der Rückgang in die Kenosphäre, die Entwertung der Wirkerwerte und die Bearbeitung der entstehenden Kenostrukturen führt ebenfalls zu einer Irritation, die Abwesenheit der Bilder, Bedeutungen und Bindungen, in denen sich das Leben einrichtet. – Die Befreiung aus der Falle des Absoluten, der Narzissmusfalle, der Falle naiver Erwartungen hat ihren Preis. Wir kommen aus der Ökonomie weder aussen – Marx – noch innen – Freud – heraus.

* * *

Ein kurzer Blick auf die Phänomene des Alltagslebens.
– Jeder, der sich narzisstisch verrannt und verstrickt hat und naiv **Identitätszwängen** auf die eine oder andere Weise verfallen ist, will reisen, den angestammten Ort aufgeben, um, sei es auch nur äusserlich, einen Wechsel einzuleiten –

Der einmal eingeschlagene Weg ins Absolute, die **Sublimierung**, wie man den Drang zum Absoluten auch nennen kann, fordert in jedem Fall Tribut. Bedeutet in jedem Fall *Unruhe, Unrast, Unbehagen, Irritation*. Und hier dürfte der eigentliche Grund für das **Unbehagen in der Kultur** – Freud – liegen, dass wir uns in absolute Ansprüche verfahren haben.

Die Einsichten in den Mechanismus waren bisher unzulänglich, die Mechanik der Fixierung, ihre strukturelle Genese unbekannt. Deshalb auch verfügten wir über unzureichende Mittel, um uns vor der Versuchung absoluter Erwartungen zu schützen. Gleich in welche Richtung sie gehen, sexuelle Wünsche und Bindungen, konsumistische Erwartungen, ästhetische Fixierungen, moralische Zwangsvorstellungen, politische Idealisierungen aller Art...

Und der Weg aus der Falle ist immer mit einem Tun, Leiden, Handeln verbunden, mit einer **existenziellen Bewegung** – de Beauvoir, Camus, Genet, Sartre... –, kann niemals mit Nachdenken und intellektuellen Mitteln allein

beschritten werden. Das Virtuelle, das gegenwärtig eine Sphäre weitreichenden Vermeinens und ebenso schnellgefertigter wie leichtgewünschter Vermeintlichkeiten ist, kann die narzisstischen Komplexe und Obsessionen nur bestätigen.

Die Erhöhung der Zahl der Werte führt nicht nur zu mehr Quantität. Sie führt auch zu neuen **konstruktiven Qualitäten**. Am Werksatz Fremdoperatoren sei dies andeutungsweise gezeigt –

	R	R	R
	1	2	3
T 64	a	/	/
	1	3	3
	2	3	3

Innerhalb einer triadischen – dreiwertigen – Struktur kann der Übergang von *beiden* Startwerten eines gegebenen Rahmens – als Beispiel ausgewählt der Rahmen R1 – zu *Fremdwerten* nur so durchgeführt werden, dass im Zielstand Wertgleichheit besteht. Aus der Eingangsbelegung für den Agenten a, 12, wird nach Einsatz von $\cdot/2$ oder $\cdot/3$ die Ausgangssequenz 33. Zwar wurden damit beiden Rahmenwerten – 1 und 2 – Fremdwerte zugestellt. Aber das **triadische Denken landet, wenn die Überschreitung für beide Variablenwerte simultan organisiert werden soll, zwangsläufig in der Falle des Absoluten, der Jenseitsfalle**, wie ich sie an anderer Stelle auch nannte. – Hegels Problem. Das Problem aller philosophischen Systeme, die sich auf Triadik kaprizieren.

Die Beschränkung auf Triadik kann schon aus techni-

schen, konstruktiven Gründen als widerlegt betrachtet werden. Ausserdem ist sie materiell überlebt –

T 65	R	R	R
	1	4	4
	a	|	-
	1	3	4
2	4	3	

Erst die **tetradische – vierwertige – Rahmenkonstruktion erlaubt von beiden Startwerten aus derart zu Fremdwerten überzugehen, dass der Zielstand kontingent bleibt**, das heisst in der Zielwertsequenz differente Werte auftreten. Als Beispiel der Zielstand, den die Operatoren $*|4*$ und $*-4*$ produzieren – 34 und 43. – Eine konstruktive Qualität, über die das triadische Modell noch nicht verfügt. Eine Erweiterung des konstruktiven Spielraums von grundsätzlicher Art. Allerdings haben wir auch jetzt noch keine Wahl. Wir haben im Rahmen R1 – als Beispiel – nur die Werte 3 und 4 für die kontingente Konfrontation der Variablenwerte 1 und 2 mit Fremdwerten –

T 66	R	R	R	R	R	R	R
	1	4	4	7	7	8	8
	a	|	-	|	-	|	-
	1	3	4	4	5	3	5
2	4	3	5	4	5	3	

In der pentadischen – fünfwertigen – Struktur gibt es aber eine solche **Wahl für den kontingenten Übergang zu Fremdwerten von beiden Startwerten aus**. Denn dazu haben wir jetzt bezogen auf R1 die Werte 3 und 4 oder 4 und 5 oder 3 und 5. Wobei jede der Alternativen einen Wert mit den anderen beiden Alternativen teilt. Beispielsweise 3 und 4 den Wert 4 mit 4 und 5, den Wert 3 mit 3 und 5 –

T 67	R	R	R	R	R
	1	4	4	11	11
	a	|	-	|	-
	1	3	4	5	6
2	4	3	6	5 ...	

Erst in der hexadischen – sechswertigen – Konstruktion bestehen für den kontingenten Übergang zu Fremdwerten alternative Wertepaare, die **unabhängig voneinander** sind. Bezogen auf den Rahmen R1, den die Werte 1 und 2 konstituieren, gibt es dafür jetzt beispielweise die Werte 3 und 4 oder auch die Werte 5 und 6.

* * *


Grösserer Strukturreichtum bedeutet Anwachsen von Unabhängigkeit und Wahlfreiheit. Allerdings auch sprunghaft anwachsende Komplexität. Die **zukünftige Werkarbeit der konstruktiven Dialektik** wird als eine Aufgabe die Entwicklung von syntaktischen Werkzeugen haben, mit denen man die Komplexität der evolutiven Struktur in Regie nehmen kann.

Um die mit steigender Wertezahl neu hinzukommenden konstruktiven Qualitäten zu studieren, kann man eine Reihe von Wegen einschlagen. Man kann sich bei-

spielsweise, wie vorhin skizziert, das Verhalten der Operatoren ansehen. Oder den Ausbau, die Schichtung von Brücken und Überspannungen. – Eine weitere Möglichkeit ist die Zerlegung mehrwertiger Konstruktionen nicht in Dyaden, sondern in Triaden.

* * *

Dreiwertig haben wir nur eine Triade. Vierwertig lassen sich jedoch bereits mehrere Triaden erzeugen – 1-2-3, 1-2-4, 1-3-4, 2-3-4. Jede der Triaden, in die sich die tetradische – vierwertige – Struktur aufgliedern lässt, teilt mit jeder anderen zwei Werte

 T 68	<u>1</u> – <u>2</u> – 3	<u>1</u> – <u>2</u> – 4
	<u>1</u> – 2 – <u>3</u>	<u>1</u> – <u>3</u> – 4
	1 – <u>2</u> – <u>3</u>	<u>2</u> – <u>3</u> – 4
	<u>1</u> – 2 – <u>4</u>	<u>1</u> – <u>3</u> – <u>4</u>
	1 – <u>2</u> – <u>4</u>	<u>2</u> – <u>3</u> – <u>4</u>
	1 – <u>3</u> – <u>4</u>	<u>2</u> – <u>3</u> – <u>4</u>

Bei Zerlegung der pentadischen – fünfwertigen – Struktur in Triaden erhält man 1-2-3, 1-2-4, 1-2-5, 1-3-4, 1-3-5, 1-4-5, 2-3-4, 2-3-5, 2-4-5, 3-4-5. Diese aus einer Menge von fünf verschiedenen Werten gebildeten Triaden teilen, zu Paaren zusammengestellt, entweder zwei Werte oder einen Wert

T 69	<u>1</u> – <u>2</u> – 3	<u>1</u> – <u>2</u> – 4

	<u>1</u> – 2 – 3	<u>1</u> – 4 – 5

Die *Beziehungen* – Identitäten, die die Triaden aneinander binden, aufeinander verweisen, gleichsam zueinander *ziehen*, die eine in die andere einklinken – werden also bei einer Menge von fünf Werten bereits schwächer, die Freiheiten, die Unabhängigkeiten grösser.

Zumal sich auf einem Plafond von fünf Werten **Restwerte**

bilden können. Zum Beispiel zu den beiden Triaden 1-2-3 und 1-2-4 der Restwert 5, der weder in der einen noch in der anderen enthalten ist.

* * *

Die Restwerte sind bindungslos, beziehungslos. Als Deutung des konstruktiven Phänomens – existenzielle Motive, die nicht in das *Ich-System* integriert sind.

Es gibt kein Ich-System, das alle existenziellen Motive, Faktoren, Themen integriert hätte.


Vollständige Integration ist ein Idealanspruch. – Wie interessant sind Idealansprüche?

Ist der Umgang mit dem Nicht-Integrierten – der Realität – interessanter als die Ideal-Fiktion?

Der quantitative Zuwachs an dreiwertigen Substrukturen – vier für die vierwertige, zehn für die fünfwertige... – ist derart, dass man von qualitativen Sprüngen – Hegel, Marx – sprechen kann. Entsprechend sprunghaft ansteigend die Anzahl der Konfrontationen, in die die dreiwertigen Substrukturen gebracht werden können. Und die Sprünge werden mit jedem hinzukommenden Wert grösser. – Die Anzahlen können kombinatoriker mit Formeln ausrechnen.

* * *

Uns interessiert die qualitative Frage. – Und es gibt sechswertig eine neue Qualität, nämlich Triaden, die mit anderen Triaden keinen gemeinsamen Wert haben, also unabhängig voneinander sind. Ausserdem gibt es weiterhin Triaden, die zwei Werte oder einen Wert teilen



<u>1</u> - <u>2</u> - 3	5 6	<u>1</u> - <u>2</u> - 4	2 R W
...		...	
...		...	
<u>1</u> - 2 - 3	6	<u>1</u> - 4 - 5	1 R W
...		...	
...		...	
1 - 2 - 3		4 - 5 - 6	0 R W
...		...	
...		...	

Hexadisch – sechswertig – können ein oder zwei Restwerte RW auftreten, beispielsweise für 1-2-3 und 1-2-4 die Werte 5 und 6, für 1-2-3 und 1-4-5 der Wert 6. Sofern ein Triadenpaar keinen gemeinsamen Wert hat, also beide Triaden vollständig unabhängig voneinander sind, gibt es keinen Restwert.

In der siebenwertigen Struktur tritt wieder ein neues strukturelles Phänomen auf. Nämlich Restwerte, die zu keinem von zwei *voneinander unabhängigen* Triadenpaa-

ren gehören. Ausserdem gibt es siebenwertig kein Triadenpaar ohne mindestens einen Restwert

	<u>1</u> - <u>2</u> - 3	5 6 7	<u>1</u> - <u>2</u> - 4	3 R W
	
	
	<u>1</u> - 2 - 3	6 7	<u>1</u> - 4 - 5	2 R W
	
	
	1 - 2 - 3	7	4 - 5 - 6	1 R W
	

Jedoch kann man in höherwertigen Strukturen nicht nur Triaden – dreiwertige **Gruppen** – paarweise zusammensetzen, sondern auch Konstellationen, *komplexe Gruppen* aus drei, vier, fünf... Triaden bilden. Zum Beispiel fünfwertig und mit der Bedingung, dass die Triaden zwei gemeinsame Werte haben sollen


	<u>1</u> - <u>2</u> - 3	<u>1</u> - <u>2</u> - 4	<u>1</u> - <u>2</u> - 5

	1 - <u>2</u> - <u>4</u>	<u>2</u> - 3 - <u>4</u>	<u>2</u> - <u>4</u> - 5

	1 - <u>3</u> - <u>4</u>	<u>2</u> - <u>3</u> - <u>4</u>	<u>3</u> - <u>4</u> - 5

Beginnend mit der dreiwertigen Struktur sind Zerlegungen in dreiwertige Substrukturen – Triaden, dreiwertige Gruppen – möglich.

Beginnend mit der vierwertigen Struktur sind Zerlegungen in vierwertige Substrukturen – Tetraden, vierwertige **Gruppen** – möglich. Beispiele für die Zerlegung der fünfwertigen Struktur in vierwertige Gruppen, wieder paarweise sortiert




<u>1</u> - <u>2</u> - <u>3</u> - 4	<u>1</u> - <u>2</u> - <u>3</u> - 5
...	...
...	...
<u>1</u> - <u>2</u> - 3 - <u>4</u>	<u>1</u> - <u>2</u> - <u>4</u> - 5
...	...
...	...

In den Zerlegungsmöglichkeiten zeigt sich die Schichtung mehrwertiger Strukturen. Die hier angedeuteten Untersuchungen laufen auf eine Gruppentheorie für Rahmenkonstruktionen hinaus.

Wie auf dem zweiwertigen Feld mit Dopplung der Werte und Agenten – Rollen- oder Schienenkonstruktionen – unterscheiden sich auch auf mehrwertigen Feldern – Rahmen- oder Brückenkonstruktionen – die Ope-

ratorenanwendungen danach, ob sie zu homogenisierten, teil- oder nicht-homogenisierten Ergebnissen führen.

Dazu nacheinander jeweils ein Beispiel für einen Agenten im dreiwertigen Feld



a	a | ¹	a - ¹	a \ ³	F
1	1 1	1 1		1
2	2 2	2 2		2
3		3 1	3 1	1
L	R 1	R 2	R 3	L

Auf dem Tableau findet sich an den Enden der ersten Brücke zweimal der Operatorenwert 1, an den Enden der zweiten Brücke zweimal der Operatorenwert 2 und an den Enden der dritten Brücke wieder zweimal der Operatorenwert 1.


Gibt man die Dopplung der Rahmenwerte auf, so fallen die Variablenwerte – wie links herausgeschrieben – zu einer einfachen, linearen Belegung der Variablen zu-

sammen. Es wäre die Belegung einer Variablen in einer dreiwertigen Logik.

Auch die Operatorenwerte kann man, da homogenisiert, zusammenfallen lassen – wie rechts herausgeschrieben. Man erhielte einen der unären Funktoren F einer dreiwertigen logischen Syntax.

In den Rahmen R2 trägt der Einsatz des Operators *–1* einen Fremdwert hinein, den Wert 1. Bei – wieder könnte man sagen – *Einfaltung* der mit doppelt auftretenden Werten arbeitenden thetischen zur logischen Konstruktion fällt die Unterscheidung zwischen Eigen- und Fremdwerten fort.

Ein zweites Beispiel

	a	a ¹ –	a ² |	a ² |	F
	1	1 2	.....	1 2	2
	2	2 1	.....	2 2	1 • 2
	3		.....	3 3	3
	L	R 1	R 2	R 3	L

Die eingesetzte Operatorenkombination ergibt für die obere und die untere Brücke homogene Operatorenwerte, für die mittlere Brücke heterogene.

Die thetischen Operatorenwerte der oberen und unteren Brücke liessen sich also zu den Werten eines dreiwertigen logischen Funktors F zusammenklappen. Auf der mittleren Brücke ist das nicht möglich. Hier würde für den logischen Funktor eine *Wertalternative* bestehen. Der Funktor wäre an dieser Stelle nicht endgültig determiniert – ausser dass der dritte Wert für die Funktion an dieser mittleren Stelle im Funktionsverlauf ausgeschlossen ist.

Die Situation korrespondiert mit den **informellen Tendenzen der Moderne**. Erst im Moment des Gebrauchs, der Praxis, der Realisierung – wie beispielsweise während der Umsetzung einer musikalischen Partitur – wird sich entscheiden, ob der Wert 1 oder der Wert 2 in die Funktion einrückt und die Determinierungslücke schliesst.


Ein drittes Beispiel

T 76	a	a ¹ \	a ² |	a ¹ -	F
	1	1 1	1 2	1 • 2	
	2	2 1	2 2	1 • 2	
	3	3 3	3 1	3 • 1	
	L	R 1	R 2	R 3	L

Die Operatorenwerte jeder der drei Zeilen sind heterogen. Die logische Funktion, die nach Fortfall der Doppelkonstruktion – der thetischen Dopplung der Werte – resultierte, hätte es an jeder Stelle des Funktorverlaufs mit einer Wertalternative zu tun. Sie wäre überall nur arbiträr determiniert. Nur eine Einschränkung des alternativen Spielraums wäre festgelegt. An der ersten und zweiten Stelle in der Wertsequenz der Funktion die Ausschließung des dritten Werts, an der dritten Stelle die Ausschließung des zweiten Werts.

Die Theoretiker des logischen Arguments finden jetzt zu jeder Variablenbelegung hinsichtlich der Determinierung der Variablen durch Funktion eine Alternative vor.

Immer dann, wenn thetische Operatorenkonstellationen, die zu heterogenen Brückenenden führen, in logische Funktionen reduziert werden, hat der Logistiker, der Theoretiker den Verlauf der Praxis nicht mehr in der Hand, sondern wird von der Entscheidung des Praktikanten überrascht. Womit zugleich der gesamte weitere Spielverlauf indeterminiert oder, wie wir eben sagten, nur arbiträr determiniert bleibt. Gewisse Möglichkeiten sind ausgeschlossen, aber es gibt keine vorhersagbare Kette von Folgeschritten.



JEAN GENET. ER DARF NICHT GEHEN. SO WILL IHN DAS BILD. MAN MUSS AN DEM MANN ALSO EIN BISSCHEN HERUMBASTELN.

IHR WERDET DOCH NICHT AUFGEBEN? IM AUGENBLICK DER ERFÜLLUNG? EUER LEBTAG LANG HABT IHR GESCHUFTET FÜR SOLCH EINE ROLLE.

DU HAST EIN RECHT, WÜTEND AUF MICH ZU SEIN, ICH HAB DEINEN PLATZ EINGENOMMEN.

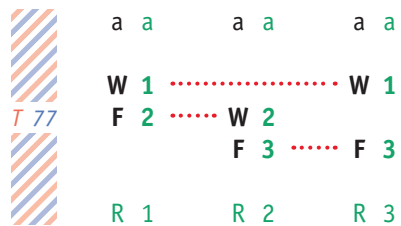
NACHDEM ICH DEN GROSSEN SPRUNG IN DAS NICHTS GEWAGT HABE, NACHDEM ICH MICH... VON DEN MENSCHEN VOLLSTÄNDIG GETRENNT HABE, ERWARTET IHR NOCH VON MIR, DASS ICH EURE SPIELREGELN BEACHTET?

KÖNNEN WIR ÜBERHAUPT DAS SPIEL FORTSETZEN?

ALLE LIST WAR VERGEBLICH. WIR SIND VERDAMMT. – VERDAMMT! DU FÄNGST WIEDER MIT DEINEN ALBERNHEITEN AN. – DU WEISST, WAS ICH SAGEN WILL. DU WEISST SEHR WOHL, DASS UNS DIE DINGE IM STICH LASSEN. – GLAUBST DU, DIE DINGE KÜMMERN SICH UM UNS?! – DAS IST ÜBERHAUPT ALLES, WAS SIE TUN. SIE VERRATEN UNS.

EINEN AUGENBLICK LANG WAR ICH DER ZEIT ENTHOBEN. WIE EIN KLEINER TOD.

Zu den Werten *wahr W* und *falsch F* zurück, die die Semantik des schienenthetischen Konstruktionstyps bildeten. – Sie werden jetzt in das brückenthetische Konstruktionsschema eingesetzt



Wenn 1 das Stenogramm für Trieb, 2 das Kurzzeichen für Sicht, 3 das Symbol für Furcht ist, dann ist das Tableau so zu lesen

R1, W1	für Trieb ist der Satz wahr
R1, F2	für Sicht ist der Satz falsch
R2, W2	für Sicht ist der Satz wahr
R2, F3	für Furcht ist der Satz falsch
R3, W1	für Trieb ist der Satz wahr
R3, F3	für Furcht ist der Satz falsch

Die Bedeutungen der Werte wahr W und falsch F werden an den Rahmenwerten *relativiert*. – Etwas, das sich als Satz formulieren lässt, ist für das eine Lebensmotiv wahr, für ein anderes falsch. Der Trieb will etwas und sucht das Begehrte in einer bestimmten Richtung, die Sicht sagt ihm, dass die Richtung falsch ist, dass das Begehrte dort nicht zu finden ist. Dass das Objekt, auf das der Trieb zusteuert, dem Motiv nicht korrespondiert. Kurz, Sicht setzt sich in dem Moment von Trieb ab, in dem sie Trieb zurückweist, eine **Verneinung** – Benn – positioniert. Das ergibt den Rahmen W1-F2.

Doch nun – W2-F3 – hält Sicht einen Satz für wahr. Sieht eine Sachlage und formuliert sie als Satz –

Ich formuliere den Satz. Aber ich bin in jedem Lebensmoment stärker von dem einen oder dem anderen Lebensmotiv geleitet. Ein Lebensmotiv ergreift immer das Kommando. Ausser ich zögere unentschieden, welchem Motiv ich nachgeben soll. Ich stehe unter dem Kommando meiner Wünsche, Blicke, Ängste, Pflichten, Sorgen oder der Leute um mich herum.

Sicht hält also einen Satz für wahr. Furcht hält denselben Satz für falsch. Mein Umblick sagt mir, dass ich das und das tun kann, tun sollte, tun muss, leiden kann, leiden sollte, leiden muss. Die Furcht interveniert, in ihrer Beurteilung der Dinge wäre das Tun oder Leiden falsch.

Wieder ist es die **Verneinung**, die das Motiv von den anderen Motiven absetzt. Solange Sicht gegenüber Trieb bejaht, Furcht gegenüber Sicht bejaht, fallen sie übereinander, ist das eine gegenüber dem anderen nicht autonomisiert. Die Verneinung ist die Schaltung, mit der die Motive Autonomie gegeneinander herstellen.

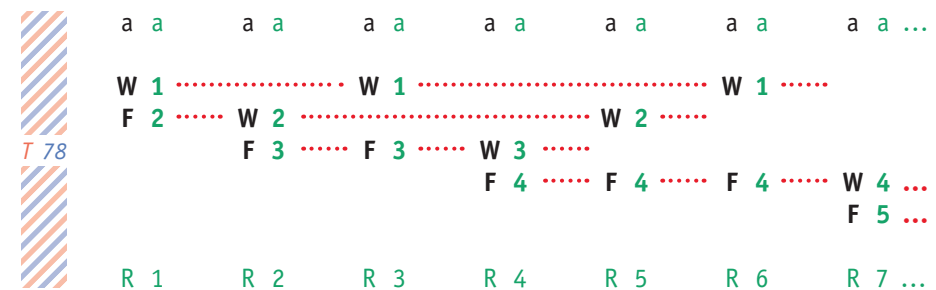
Im Retrorahmen W1-F3 ist der Satz wie im ersten der beiden Protorahmen – W1-F2 – für Trieb wahr und wie im zweiten der beiden Protorahmen – W2-F3 – für Furcht falsch.

* * *

Die Transposition, der Übergang auf die erste Stufe, findet am zweiten Wert statt, also an dem Wert, an den der zweite Protorahmen angehängt ist, der Übergang vom

ersten zum zweiten Protorahmen stattfindet. Der Wert 2 ist der Umkehrpunkt, an dem das Negative ins Positive, das Falsche ins Wahre, Autonomie in neue Bindung umschlägt.

Die Stufung kann zu weiteren existenziellen Motiven fortgesetzt werden



R4, W3 für Furcht ist der Satz wahr
 R4, F4 für Schuld ist der Satz falsch

... ...

R7, W4 für Schuld ist der Satz wahr
 R7, F5 für Selbst ist der Satz falsch

... ...

R11, W5 für Selbst ist der Satz wahr

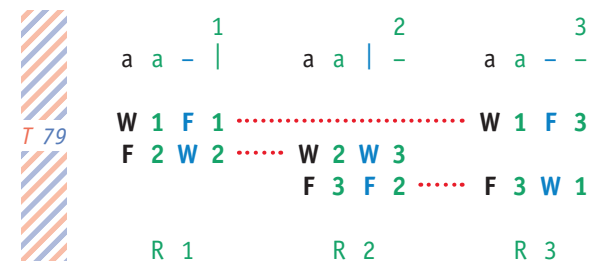
R11, F6 für Volk ist der Satz falsch

* * *

Ich fürchte mich, die Furcht sagt mir, dass ich etwas tun, leiden oder lassen soll, die Schuld, Schuldgefühle, verpflichtendes Sentiment greifen ein und sagen mir, es ist falsch, es zu tun, zu leiden oder zu lassen. Wie das Selbst sich verneinend gegen die Wahrheit wenden kann, die die Schuld anerkennt... ...

Nie endender Kampf der existenziellen Motive um das, was das Leben für wahr *hält*, als wahr *braucht*. – *Experimentell gesetzte* Wahrheit und Falschheit. Annahme und Hypothese, mit der wir eine Etappe, vielleicht nur einen Moment gestalten. Um morgen schon oder doch in einer nächsten Saison von Daseinsentwurf und Lebensbeziehung eine andere Priorität zu **setzen**, Wahr und Falsch, Gut und Böse, Schön und Hässlich einen anderen Sinn zu geben.

Die thetischen Operatoren, simultan angewandt auf die Rahmenwerte 1, 2, 3... und die Rollenwerte W und F, organisieren dann den *Stabwechsel*. Dazu ein Beispiel



In R1 geht wahr W an Sicht 2 über, falsch F an Trieb 1.
 In R2 geht Furcht 3 an wahr W über, Sicht 2 an falsch F.
 In R3 bleibt die Bindung von wahr W an Trieb 1 und von falsch F an Furcht 3, wie sie war, die beiden Bindungen W1 und F3 tauschen aber innerhalb des Rahmenwerks die Stellung, so dass sie nach Wirkereinsatz an den Enden einer anderen Brücke liegen, die Brücke getauscht haben und in direkten Kontakt mit einem anderen Rahmen treten, den *Rahmenkontakt* getauscht haben.

Wahrheit und Falschheit von Sätzen sind im Leben ständig unterwegs... – Es gibt ein Streckennetz, einzelne

Strecken, Bahnhöfe zum Ein-, Aus- und Umsteigen. Wir reisen mit oder ohne Gepäck, Lang- oder Kurzstrecken. Es gibt Weichenstellungen, Signalsysteme, Fahrpläne, Informations- und Fahrkartenschalter oder -automaten. Waggons werden abgekoppelt und an andere Züge angekoppelt...

Alles zur Syntax der Rahmenkonstruktion Gesagte bleibt intakt. Nur dass jetzt Wahrheit und Falschheit die Schicksale der Positionswechsel innerhalb der Rahmen, des Wanderns von Werten in andere Rahmen, des Abbruchs und der Wiederherstellung von Brücken, der Homogenisierung und Heterogenisierung – oder beides im Mix – von Operatoren... miterleben.

* * *

Die weitere Ausarbeitung der Leistungen der thetischen Wirker wird die **Ökonomie und Dynamik des Lebens** auf einen transparenten strukturalen Plafond stellen. – Freuds *ökonomischer Standpunkt* und *dynamischer Standpunkt*, die in Algebra übergehen. – Marx, der die andere, äussere, technische und politische Seite des öko-

nomischen und dynamischen Standpunkts entdeckte.

Der relativistischen Theorie von Materie, Energie, Raum und Zeit für die Objektwelt wird sich eine ebenso relativistische Theorie von Wert, Motiv, Handeln, Entwicklung der Subjekte beistellen.

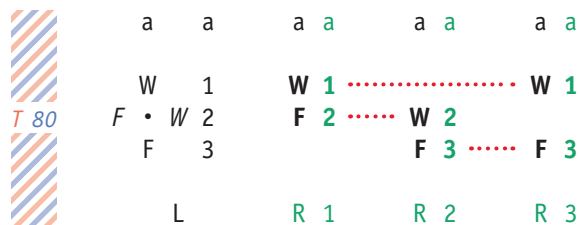
Kant übersetzte die *kopernikanische Revolution* in die Philosophie. Die Konzeption Nils Bohrs fand Eingang in den *logischen Atomismus* Russells, die *logische Analyse* Wittgensteins, Carnaps und des Wiener Kreises. – Heute ist die *Revolution Plancks und Einsteins* in die Philosophie zu übersetzen. Der Schauplatz hierfür ist die **konstruktive Dialektik**.

* * *

Für uns geht es nicht nur um den Austausch der Elemente auf einem gegebenen strukturalen Plafond, nicht primär um die Umkehr der Ordnungen und Hierarchien, die auf ihm etabliert sind, sondern um die **Änderung, Erweiterung, Befreiung der Struktur selbst**.

Ich nenne eine Konstruktion, die zwei Werttypen zueinander stellt und sie durch Operatoren relativ zueinander bewegt oder beharren lässt, **Combine**. – Begriff von Robert Rauschenberg.

Wie ist es um die Möglichkeit bestellt, Combines zu einer korrespondierenden Logik zusammenzufalten? Und umgekehrt eine Logik, die zwei Wertklassen miteinander verbindet, zu thetischen Combines auszufalten?



Links ausgestellt die kombinierten logischen Wertsequenzen, die sich bei Zusammenfaltung – Wegfallen der Wertdopplung des thetischen Rahmenwerks – für die Variablenbelegung ergeben würde. An dem mittleren Wert 2, der das Gelenk, die *Weiche* zwischen den beiden Pro-

torahmen des triadischen Rahmenwerks ist, findet sich für die Werte wahr W und falsch F eine Zweideutigkeit.

Dem Wert 2 müssten beide Wahrheitswerte zugeordnet werden, F und W. Die logische Variablenbelegung wäre an dieser Stelle nicht eindeutig formuliert, eine Ungewissheit, Unentschiedenheit, Unsicherheit würde sich mit der Reduktion der *thetischen* auf eine korrespondierende *logische* Konstruktion einstellen.

Wieder – und jetzt unabhängig vom Operatoreneinsatz bereits an der Variablenbelegung – sehen wir, dass die Reduktion der Thetik auf die Logik nicht vollständig, eindeutig und widerspruchsfrei möglich ist, die Thetik vielmehr die Prinzipien der Logik – zu denen das Eindeutigkeitsgebot wie das Widerspruchsverbot gehören – angreift und ins Wanken bringt.

* * *

Aber wann ist das Leben schon einmal eindeutig? Im Alltag! Es ist im Gegenteil meistens zweideutig, mit

Ambivalenzen arbeitend, spielend, sich arrangierend. Mit Unsicherheiten, Unentschiedenheiten, Ungewissheiten, offenen, nicht oder partiell oder arbiträr determinierten Situationen konfrontiert.

Im Alltag ist im Unterschied zum künstlichen Laborbetrieb der Wissenschaft und Technologie **Ambivalenz** – Freud und die Psychoanalyse – die Regel, Eindeutigkeit die Ausnahme.

Die **Dopplung** – Fichte, Hegel, Schelling – der Werte, der Rollen- wie der Rahmenwerte öffnet die Tür zu einer Syntax, die die unvermeidbare Ambivalenz der Lebenspraktiken in Regie nehmen kann.

* * *

Die zukünftigen Arbeitsbeziehungen zwischen Thetik und Logik sind ein mehr als brisantes Thema, weil die Logik – die Logiken, denn es gibt schon in der Logik einen Pluralismus der Modelle – für Wissenschaft, Technologie, rationalisierte Organisation gebraucht wird. – Mit welchen Modifikationen und Erweiterungen in Zukunft?

Ebenso brisant die Arbeitsbeziehungen zwischen Logik und Kenostruktur, für die sich, ebenso wie für die beiden Thetik-Typen und die Combines, algebraisierende Prozeduren entwickeln lassen. – Dabei kann es nicht mehr um linear axiomatisch-deduktive Konzepte gehen, sondern um **informellere Arbeitsweisen**, partielle Formalisierungen, offene und flexible, **evolutionäre Systeme**.

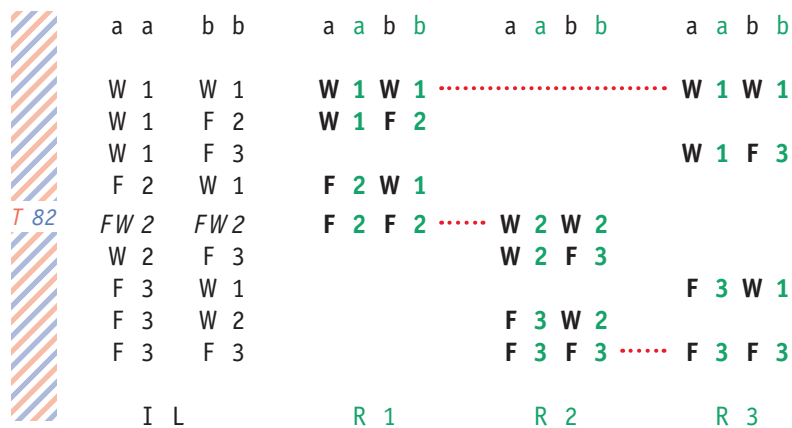
Die Umsetzung der dreiwertigen Rahmenstruktur auf zwei Agenten a und b

	a b	a b	a b	a b
1 1	1 1	.....	1 1	
1 2	1 2			
1 3				1 3
2 1	2 1			
2 2	2 2	.....	2 2	
2 3			2 3	
3 1				3 1
3 2			3 2	
3 3			3 3	.....
	L	R 1	R 2	R 3

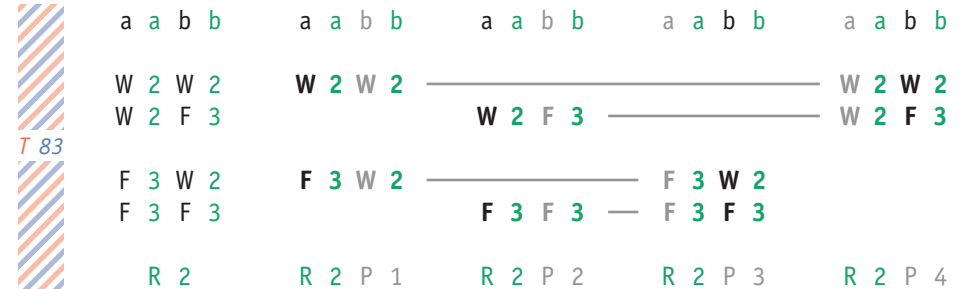
Links herausgeschrieben wieder die arbiträre Belegung von a und b, als Variablen einer dreiwertigen Logik verstanden.

* * *

Die Einsetzung der logischen Werte in ein Rahmenwerk, in dem sich zwei Agenten bewegen



Die Aufgliederung des Combines – drei Rahmenwerte gekoppelt mit den beiden logischen Werten – in die Rol-lenthetik, die Schienenkonstruktion. Als Modell herausge-griffen der Rahmen R2



Wahr oder Falsch ist ein Satz für die *Erfahrung* und für die *Vorstellung* der Agenten, wobei die Beurteilungen von Erfahrung und Vorstellung getrennte Wege gehen, zu kontrastierenden Ergebnissen kommen können.

Wahr oder Falsch ist ein Satz für Erfahrung und Vorstel-lung, beide geleitet von den *Motiven* und *Instanzen*, geleitet von *Trieb, Sicht, Furcht, Schuld, Selbst, Volk...*

* * *

Die Einsetzung der Rollen- in die Rahmenkonstruktion, der Schienen- in die Brückenthetik ergibt die Struk-tur, auf der sich Ich und Du innerhalb der Motivbezie-hungen – Trieb und Sicht, Sicht und Furcht, Trieb und Furcht... – bezüglich eines Satzes oder Satzzusammen-

hangs auseinandersetzen. Und so auseinandersetzen, dass sie hinsichtlich Wahrheit und Falschheit des Satzes, eingefärbt durch die existenziellen Themen und Motive, auf der Seite des Vorstellens wie auf der der Erfahrung Position beziehen.

* * *

Die thetischen Operatoren können auf die Rollenwerte separat, die Rahmenwerte separat und auf beide simultan angewandt werden. Ein Modell dazu wurde vorhin für einen Agenten gegeben. Anwendung und Deutung auf dem Zwei-Agenten-Tableau analog.

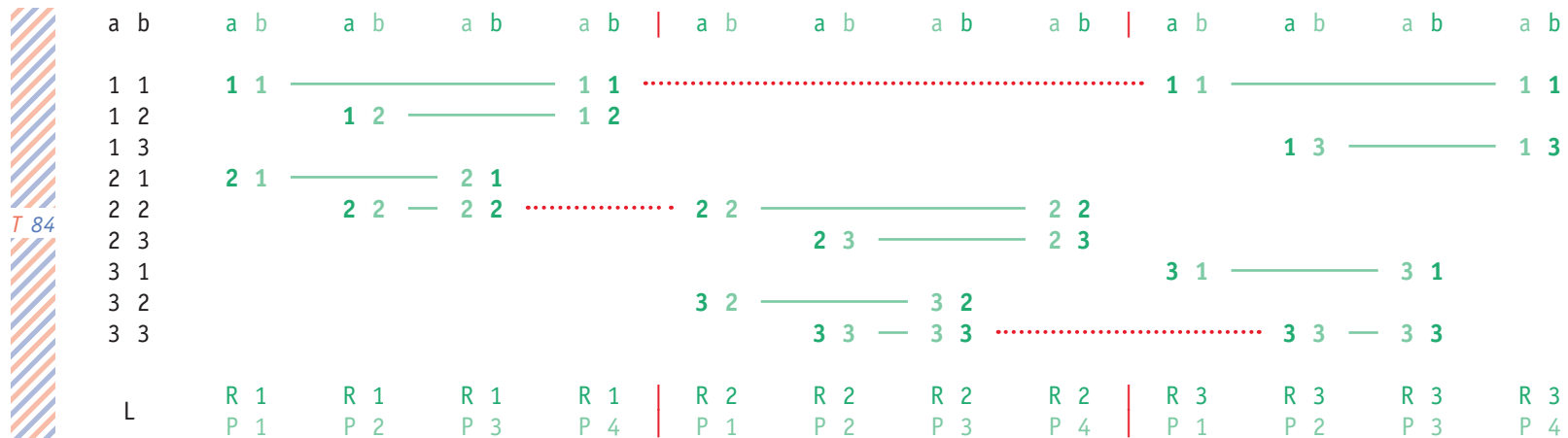
In die Rahmenkonstruktion lassen sich geeignete Rollenthetiken einsetzen. Ihre Struktur ist immer dieselbe, für jeden Rahmen vier Partiten, die durch Schienen aufeinander bezogen sind. Ihre Semantik kann wechseln. Die *logische* Semantik ist eine von vielen Möglichkeiten.

Prinzipiell gibt es unendlich viele Semantiken sowohl für die Rahmen- oder Brücken- wie für die Rollen- oder Schienenkonstruktion.

* * *

Man kann aber auch die Semantik der Rahmenkonstruktion selbst – also ohne eine zweite Semantik in die Konstruktion einzusetzen – in Partiten, also in eine Schienen-, Rollenkonstruktion analysieren, wenn mindestens zwei Agenten am Lebensspiel beteiligt sind

-
-
-
-
-
-



Diese **komplexe** Konstruktion bringt die existenziellen Motive in *direkten* Zusammenhang mit der Unterscheidung von Vorstellung und Erfahrung. Für die Vorstellung ist dann ein existenzielles Motiv beziehungsweise eine Motivbeziehung und ihre Situation leitend, orientierend. Und simultan für die Erfahrung. Wobei Vorstellung und Erfahrung zu kongruenter ebenso wie zu divergenter Einfärbung durch die existenziellen Faktoren kommen können.

Setzt man, wie vorhin skizziert, die rollenthetisch aufgefächerten *logischen* Werte in die Rahmenkonstruktion ein,

dann beziehen sich Vorstellung und Erfahrung auf Sätze. Man erhält logisch interpretierte Combines und mit ihnen die strukturelle Grundlage für eine *sprachanalytische* – zunächst satzlogische – Dialektik.

Combine im engeren Sinn nenne ich eine Konstruktion, die *zwei Werteklassen* aufeinander bezieht, also beispielsweise die *rollenthetisch aufgespannten logischen* Werte in ein *existenziell* interpretiertes drei- und mehrwertiges *Rahmenwerk*.

Die rollenthetische Dopplung der *Rahmenwerte* für sich, bleibt in einer Wertklasse. Dieser Vorgang lässt sich als komplexe oder mehrwertig distribuierte Ökonomie des Lebens fassen.


Die Theorie der Ökonomie des Lebens legt Begriffe wie Erfahrung, Vorstellung, existenzielles Motiv... zugrunde, ohne den Umweg über Sätze, Aussagen, Urteile zu gehen. Diese Ebene der Dialektik – auf der sich Bloch und Heidegger bewegten – ist **material**, auf die **Tatsachen des Lebens** eingestellt.

Geben sich Erfahrung und Vorstellung und ihre Einfärbung durch die existenziellen Motive – Trieb, Sicht, Furcht, Schuld, Selbst, Volk... – die Form von Sätzen und Satzbeziehungen, dann wird die materiale Dialektik **formal, logisch, sprachanalytisch analysiert und reflektiert**. – Die Position Wittgensteins und Carnaps.

* * *

Alle Begriffe, Beschreibungen, Klassifizierungen der Kenodie der thetischen Konstruktionen sind erst im Werden.

Das **ABENTEUER DES DIALEKTISCHEN KONSTRUKTIVISMUS** hat eben erst begonnen –



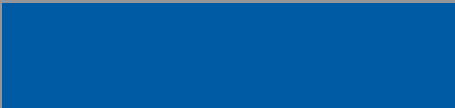
JEAN GENET. DAMIT ER IHNEN ZUGEHÖRE UND EINE ROMANFIGUR WERDE, MUSS QUERELLE AUSSERHALB UNSERES ICHS GEZEIGT WERDEN. IHR WERDET ALSO DIE AUGENFÄLLIGE – UND WIRKLICHE – SCHÖNHEIT SEINES KÖRPERS, SEINES LEBENS, SEINER TATEN – UND IHRE LANGSAME ZERSETZUNG – KENNENLERNEN.

ER WAR STARK, WEIL ER SO SCHÖN WAR UND ES WAGTE, SEINER SCHÖNHEIT NOCH DEN GRAUSAMEN ANBLICK EINER MASKE HINZUZUFÜGEN; ER WAR STARK – UNSICHTBAR UND RUHIG KAUERTE ER, IM SCHATTEN SEINER KRAFT, IM ÄUSSERSTEN WINKEL SEINER SELBST; ER WAR STARK GENUG, UM ZU ERSCHRECKEN UND SICH DABEI SANFT ZU WISSEN –

ABER ER, QUERELLE, WAR EIN BEWEIS DAFÜR, DASS KOHLENSTAUB NICHT NUR IRGEND EIN DING IST, DA ER DIE SEELE DES MANNES IN SOLCHEM MASSE VERWANDeln KANN.

GEFAHR UND FURCHT MACHTEN IHN LEICHTER.

ANGST, IN DER ER EIN WUNDERBARES SPIEL, EINEN GEFÄHRLICHEN WEG, EIN ZERBRECHLICHES BILD UND AUCH EINE UNBESIEGBARE KRAFT FAND.






QUERELLE ERKANNT, DASS ER IN EINER SERIE VON ZÜGEN SEINE FREIHEIT VERSPIELT HATTE.

ES WÄRE WICHTIG, DER ERZÄHLUNG DAS FLEISCH SO ABZULÖSEN, DASS ALLEIN IHR KNOCHENGERÜST ÜBRIGBLIEBE. INDESSEN, DIE BLOSSE WIEDERGABE DER TATSACHEN KANN NICHT GENÜGEN.

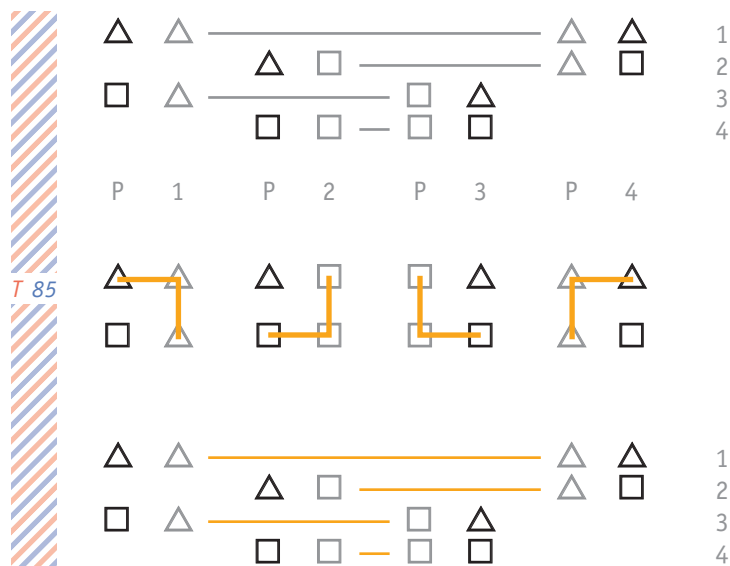
DIESE UMWANDLUNG GEHT NUR IHN ETWAS AN.



UND SO KONNTE ER NICHT JENEN INNEREN BESTAND, JENE TIEFE EINSICHT GEWINNEN, DIE DER INNERE WIDERSTREIT GEGENSÄTZLICHER WÜNSCHE IST.

WAS WÜRDE ICH TUN, WENN ICH IHN NICHT HÄTTE? WAS SOVIEL HIESS WIE: WAS WÄRE ICH, WENN ICH IHN NICHT HÄTTE? MAN KANN NICHT NUR MATROSE SEIN; DIES – DIESE FUNKTION IST VIELLEICHT DAS, WAS MAN GLAUBT, ABER SEIN MUSS MAN DAS, WAS MAN NICHT SIEHT, WENN MAN JEMAND SEIN WILL.

Jetzt noch zwei Untersuchungen zum Zwei-Keno-Feld.
 – In der ersten werden die Partiten im Feld versetzt, so dass sie durch das Feld rotieren. Dazu zunächst noch einmal das abstrakte Schema der Partitenstellungen auf dem Feld, wie es anfangs entwickelt wurde. – Das Feld ist nichts anderes als der dynamisch konstruierte Zusammenhang der Partiten. Das Feld existiert nicht ohne die Kenos und ihre Aufstellung durch Dopplung im Wechselspiel von Differenz und Identität



Unter der Aufstellung der Partiten im Feld, der Felddynamik, die Kennzeichnung der Lage der Ecksymmetrien – in Gelb – in jeder der vier Partiten.

Darunter die Einstellung der Kenopaare in die Standardlage der Schienen 1 bis 4 – ebenfalls in Gelb.

* * *

Ich konstruierte die Partiten, indem ich die Lagebeziehung von Ecksymmetrie und differentem Einzelkeno im Geviert, *innerhalb des Gevierts* rotieren liess. Diese Rotation, die nach vier Bewegungsschritten einmal komplett durchlaufen war, ergab die vier Partiten.

Ich werde jetzt die vier Partiten je *komplett*, ohne an ihrer internen Struktur etwas zu ändern, im Feld bewegen, versetzen, durch das Feld rotieren lassen.

Versetzen um jeweils eine Stelle nach links – $\leftarrow 1$, in Rosa –, so dass P2 in die Stelle von P1 einrückt, P3 in die Stelle von P2, P4 in die Stelle von P3, P1 in die Stelle von P4.

Oder ich versetze um jeweils eine Stelle nach rechts
 – → 1, in Türkis –, so dass P1 in die Stelle von P2 ein-
 rückt, P2 in die Stelle von P3, P3 in die Stelle von P4, P4
 in die Stelle von P1. – Es gibt also links- und rechtsdre-
 hende Versetzung, Rotation.

* * *

Eigentlich müsste ich davon sprechen, dass die Partiten
entsetzt werden, da sie aus der Standard-Setzung heraus-
 bewegt, von ihrer bis dahin *fixierten* Stellung befreit und
 auf *flexiblere*, reichere Weise ins Spiel gebracht werden.

Eben diesen Vorgang einer *Lösung, Befreiung, Umkeh-
 rung ins Gegenteil* – in diesem Fall von der Fixierung zur
 Flexibilität, von Verharrung zu Beweglichkeit – spricht
 das Präfix *ent-* in allen Wortzusammensetzungen an.

Unter den Tableaux, die die Bewegung der Partiten im
 Feld darstellen, dem **Bewegungsschema**, jeweils eine
 Leiste mit Darstellung der Ecksymmetrien, die die Par-
 titen kennzeichnen, das jeweilige **Lageschema für die
 Ecksymmetrien**, kurz **Symmetrieschema**, wie es nach

Durchführung der Bewegung, Rotation resultiert.

Und darunter jeweils die Einstellung der – horizontalen
 – Kenopaare in ihre Standardlage – **Gefügeschema, tek-
 tonisches Schema**. – Die **Standardlage** ist mit der An-
 fangsaufstellung der Partiten gegeben. In ihr gehört das
 Kenopaar $\triangle\triangle$ in die erste Zeile, an die Enden der ersten
 Schiene. Das Kenopaar $\triangle\square$ in die zweite Zeile. Das Keno-
 paar $\square\triangle$ an die Enden der dritten Schiene. Das Kenopaar
 $\square\square$ in die vierte Zeile, an die Enden der vierten Schiene.

Wir werden sehen, wie die **Standardtektonik** einerseits
 durch Rotation der Partiten, andererseits – im Rahmen
 der zweiten Untersuchung – durch Eingriff der Wandler
 in den Bau der Stäbe **deformiert, dezentriert, dekompo-
 niert** wird. Als Weg zu erweiterter Freiheit –

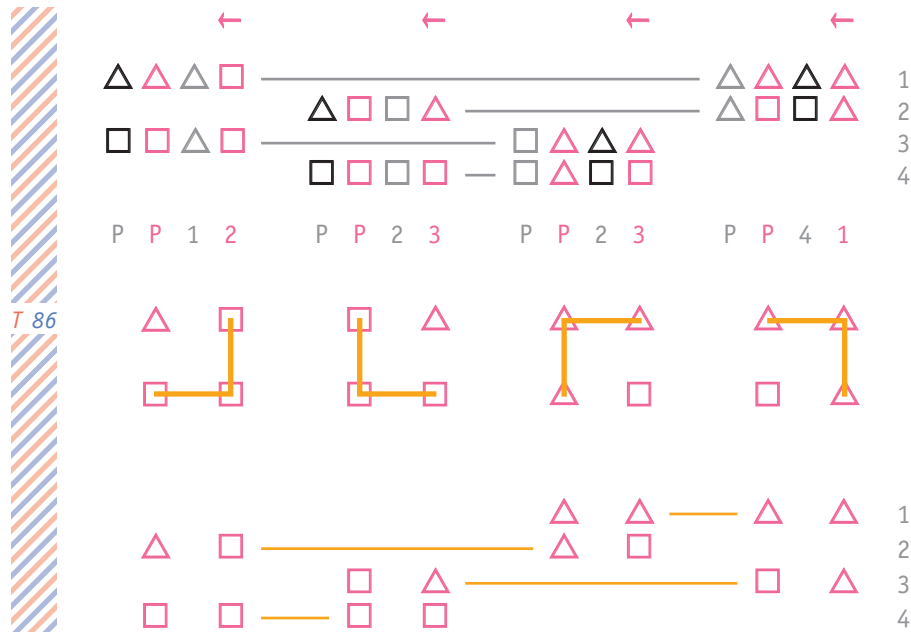


NATALIA GINSBURG. SCHON LANGE HABEN WIR
ANGEFANGEN ZU DENKEN, DASS FREIHEIT VIELLEICHT
EINES DER DUNKELSTEN, SCHWIERIGSTEN, KOMPLI-
ZIERTESTEN WÖRTER IST, DIE ES AUF DER WELT GIBT.

IN DEN MOMENTEN SCHÖPFERISCHER TÄTIGKEIT HÖR-
TE DAS IMAGINÄRE LEBEN GEWÖHNLICH ZU EXISTIE-
REN AUF; GEWÖHNLICH; JEDOCH NICHT IMMER. DIE
SCHÖPFERISCHE TÄTIGKEIT VERLANGTE TIEFE STILLE
RUNDUM, DAS IMAGINÄRE LEBEN DAGEGEN WAR VOLLER
GELÄCHTER, GEFLÜSTER UND STIMMEN.

DIE DÄMME ZWISCHEN WIRKLICHKEIT UND TRAUM WA-
REN GEBROCHEN UND FORTGERISSEN WORDEN.

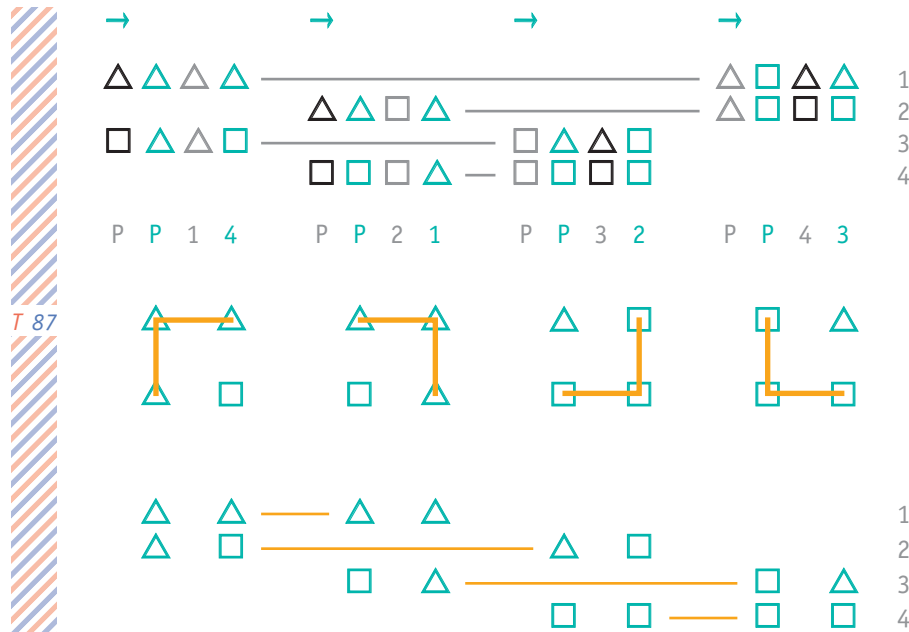
DIE DUNKLEN, PRIVATEN UND WANDELBAREN GESETZE
UND DIE WILDE ENTSCLOSSENHEIT UND DIE SELT-
SAMEN UND VERBORGENEN ZUSAMMENHÄNGE MIT
UNSERER SEELE UND DEM GEHEIMNIS –



Versetzung aller Partiten um eine Stelle nach links.

Aus der Rotation der Ecksymmetrie durch die vier Partiten wurde eine Klappstellung für P1 und P2 sowie für P3 und P4. Die Ecksymmetrien von P1 und P2 können ineinander umgeklappt werden. Diejenigen von P3 und P4 ebenfalls.

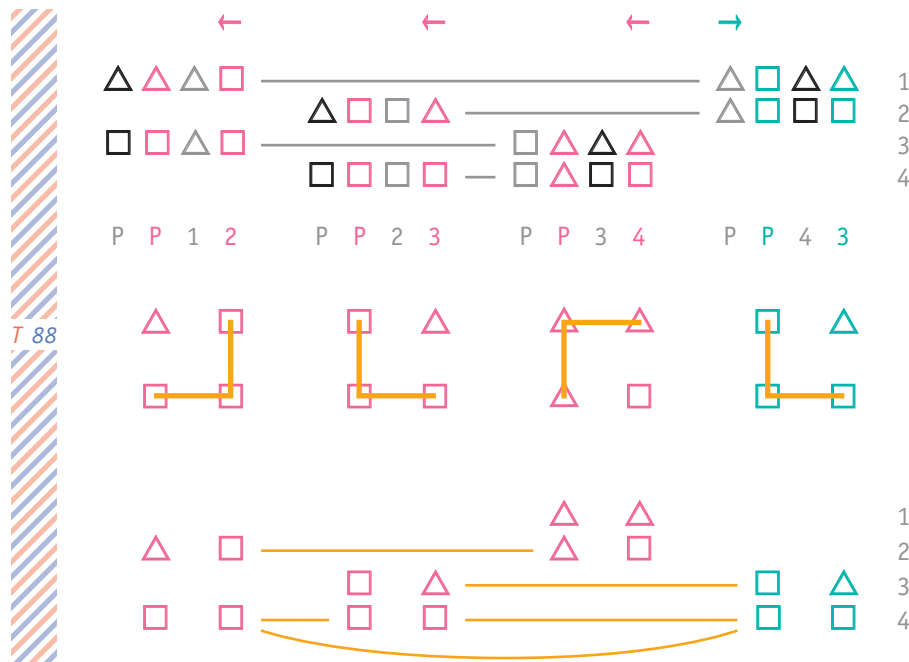
– Das tektonische Schema zeigt eine **Parallelverschiebung** des Partitengitters unten nach links beziehungsweise oben nach rechts.



Versetzung aller Partiten um eine Stelle nach rechts.

Die Partiten P1 und P2 und die Partiten P3 und P4 wie nach der linksdrehenden Versetzung klappsymmetrisch aufgestellt. – Das Gefügeschema zeigt eine Verschiebung des Partitengitters unten nach rechts beziehungsweise oben nach links.

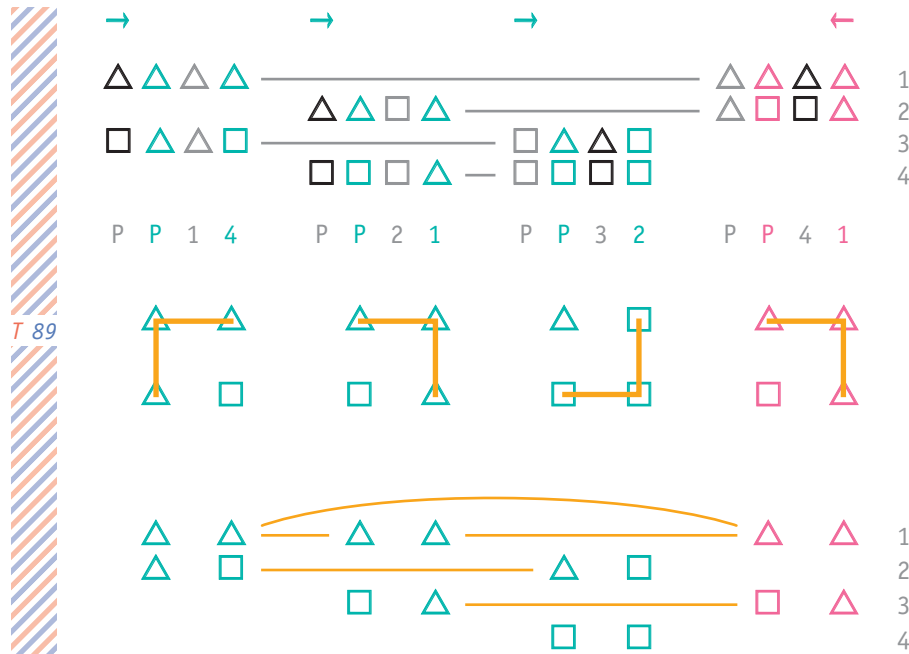
In der Standardlage sind die Schienen parallel übereinander gestapelt. Die ersten beiden Eingriffe in die Tektonik lassen die Bindungen zwischen den Partiten als **Parallelschienen** bestehen, verschieben sie jedoch zum **Parallelogramm**.



Die Partiten P2, P3 und P4 werden um eine Stelle nach links gerückt, also an die Stellen von P1, P2 und P3. P3 um eine Stelle nach rechts, also nach P4.

Klappsymmetrische Aufstellung von P1 und P2, rotationsymmetrische von P3 und P4.

Das tektonische Schema zeigt ein bemerkenswertes Phänomen, die Entbindung, **Freistellung** des Kenopaars \triangle, \triangle in Zeile 1. Dieses Paar bleibt zwar Teil der beiden Stäbe $\triangle\triangle$ und $\triangle\square$, es ist aber freigestellt von der Bindung an ein zweites Kenopaar. Zeile 1, in der das Kenopaar \triangle, \triangle liegt, verliert mit dieser Kombination der Partitenversetzung ihre Schiene. Dafür erhält Zeile 4 eine **Mehrfachschiene**, da jedes der drei Kenopaare \square, \square durch Identität auf jedes der beiden anderen bezogen ist. Die Tektonik zeigt nach unten hin eine **Ausbiegung**, nach oben eine **Auskragung**.



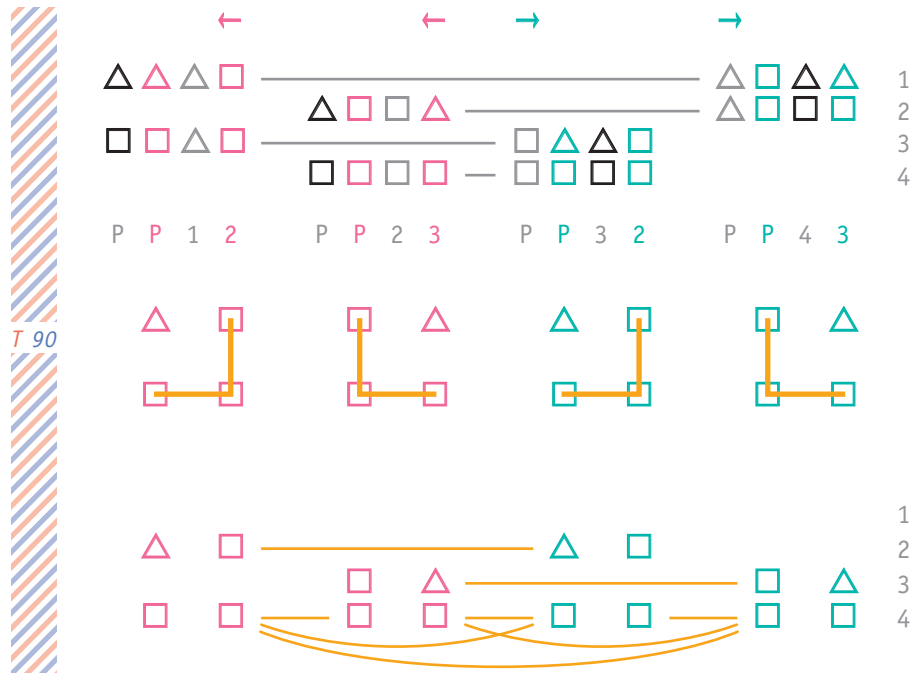
Der umgekehrte Fall. – Die Partiten P4, P1 und P2 werden um eine Stelle nach rechts versetzt, P1 um einen Schritt nach links.

Die resultierende Tektonik zeigt die Entbindung des Keno-paars □, □ in Zeile 4 und Mehrfachschiene in Zeile 1. Ausbiegung nach oben. Auskrugung nach unten.

Die Standardtektonik baut sich aus einer Schiene für jede Zeile auf. Diese vier Schienen liegen parallel. Die Bewegung der Partiten führt, wie sich andeutet, über die Parallelverschiebung hinaus zur **Freistellung** von Keno-paaren, zu **Schiene-reihung** und zu **Bogenschiene**.

In der Baukonstruktion benutzt man den Begriff Auskrugung für seitwärts frei schwebende Raum- oder Bauteile. Die Kenogitter können beliebig auf der Schreibunterlage oder dem Bildschirm gedreht werden, als Ganzes. So dass der aus der Baukonstruktion entnommene Begriff hier analog eingesetzt werden kann.

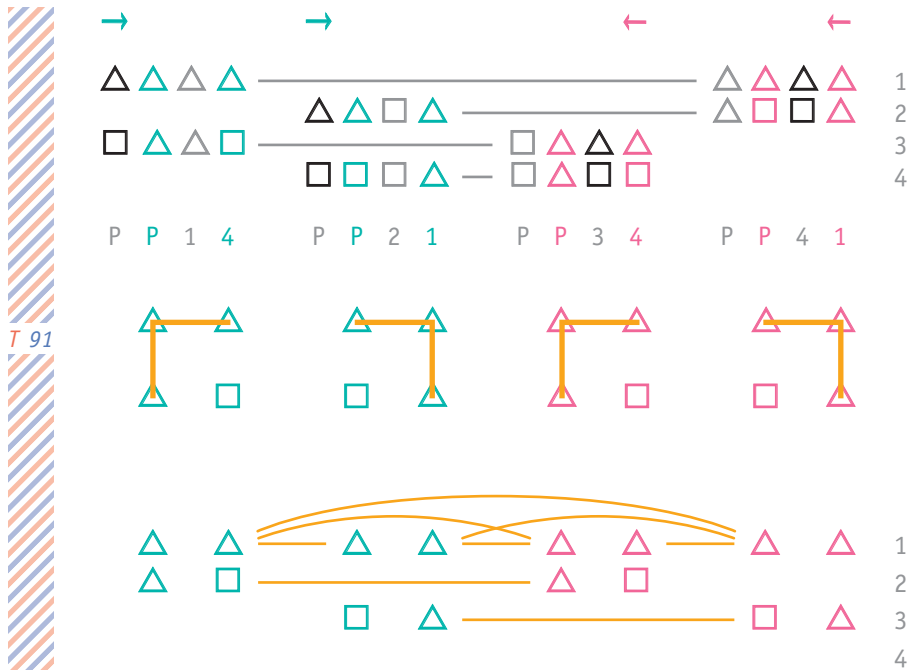
Das Feld wird mit der Bewegung der Partiten deformiert. Das Feld gibt seinen dynamischen Charakter zu erkennen. – **Der dialektische Konstruktivismus ist ein dynamisches Konzept.** Ähnlich wie die Architektur Frank Lloyd Wrights. Die Deformationen sind der Ausdruck der Dynamik.



P2 und **P3** werden um eine Stelle nach links verlegt. Gleichzeitig werden **P2** und **P3** um eine Stelle nach rechts verlegt. So dass nun **P1** mit **P2**, **P2** mit **P3**, **P3** mit **P2** und **P4** mit **P3** belegt sind.

Klappsymmetrien zwischen **P1** und **P2** wie zwischen **P3** und **P4**.

Mit dem Ergebnis für die Tektonik, dass Zeile 1 **komplett leer** ist, weder Schiene noch Kenopaare enthält. Die Struktur wird auf die drei unteren Zeilen hin gestaucht oder **gesenkt**. In Zeile 4 finden sich vier identische Kenogrammpaare. Mehrfachschiene. Zu den drei geraden treten drei Bogenschienen, die das Gitter, das Feld nach unten ausbiegen. – Die Konstruktion ist **unterspannt**.



7 91

Die Umkehrung.

Klappsymmetrie zwischen P1 und P2 wie zwischen P3 und P4. – Zeile 4 ist leer. Die Tektonik wird nach oben

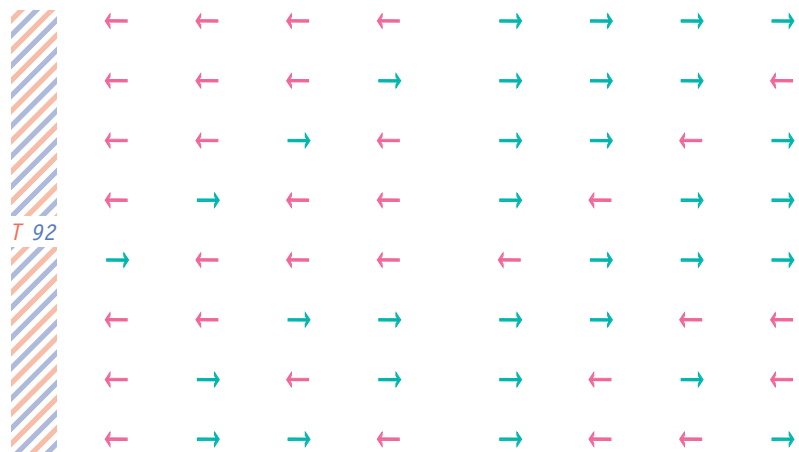
gestaucht oder **gehoben** und ausgebogen. Vier identische Kenogrammpaare in Zeile 1, drei gerade und drei Bogenschienen. – Die Konstruktion ist **überspannt**.

Die beiden letzten Beispiele zeigen die Einrichtung von **Leerzeilen** sowie **Hebung** beziehungsweise **Senkung** innerhalb der vierzeiligen Struktur.

Analogien zu Kunst, Architektur, Design, Ingenieurkonstruktionen der Moderne melden sich an.

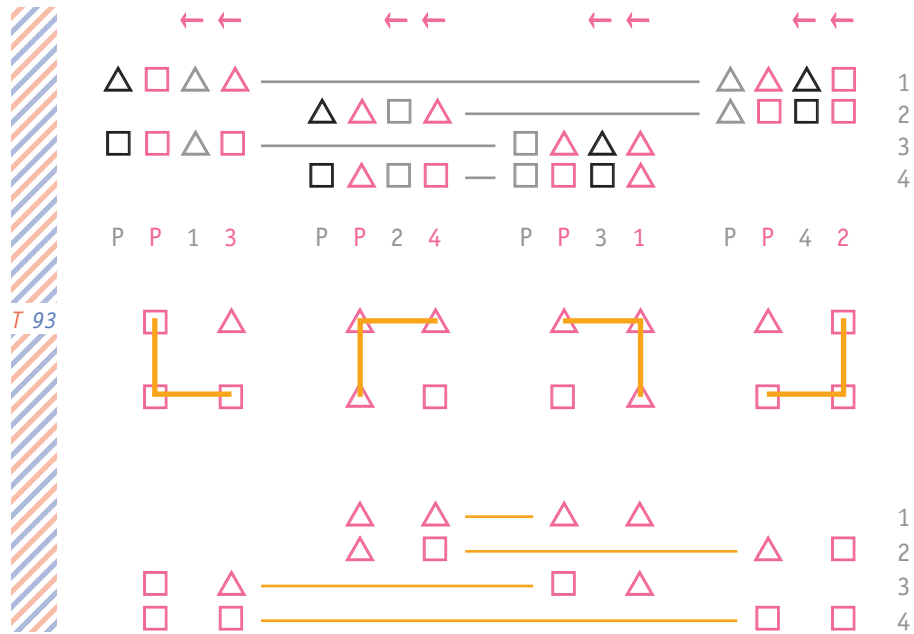
Die drei gegebenen Beispiele mit ihren Umkehrungen sollen genügen, um anzudeuten, dass bereits das einschrittige Rotieren der Partiten zu interessanten Änderungen an der Gitterstruktur führt. Dass das **Gitter ein dynamisches Feld** ist, dessen Struktur sich mit der Bewegung der Elemente ändert. Mit den Elementen ist das Feld selbst in Bewegung.

Selbstverständlich sind wieder sämtliche Kombinationen von links- und rechtsdrehender Versetzung zulässig. Dazu eine Aufstellung der möglichen Kombinationen von Links- und Rechtsverlegung um jeweils eine Stelle



* * *

Es folgen jetzt Beispiele für mehrschrittige Bewegungen der Partiten. – Ohne die jeweiligen Umkehrungen. Denn die Regeln des Spiels sind inzwischen soweit vorgeführt, dass die Spieler selbst Initiativen ergreifen können.



Verlagerung der Partiten um je zwei Schritte nach links, so dass P3 in die Stelle von P1 einrückt, P4 in die von P2, P1 in die von P3, P2 in die von P4.

Rotationssymmetrie, komplett umlaufend. Anfang der Standardlage nach P3 verlagert, mit der Folge P3, P4, P1, P2. P1 und P4 klappsymmetrisch, P2 und P3 ebenso.

Alle *gleichschrittigen* Bewegungen – P1 bis P4 jeweils um einen, zwei, drei oder vier Schritte – belassen es bei Parallelschienen in den vier Zeilen. Die Standardtektonik bleibt prinzipiell erhalten. Es bleibt bei einer Schiene für jede Zeile. Die Änderung besteht nur darin, dass die vier Standardpartiten ihre Stellung im Gitter tauschen. Ohne dass dabei einer oder mehrere Partitentypen entfielen.

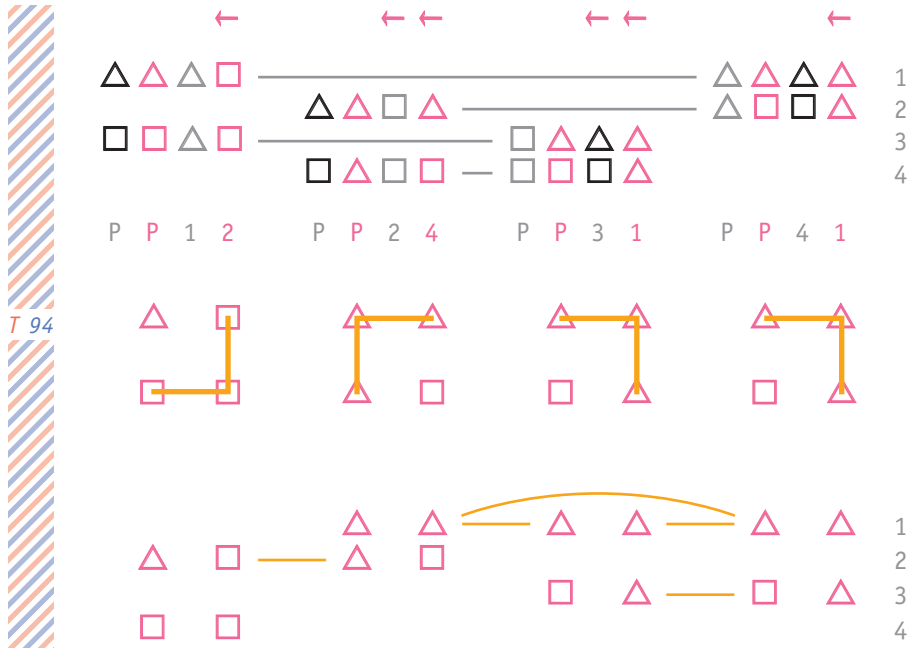


ARTHUR MILLER. NATÜRLICH HATTE ICH BEGRIFFEN, ABER ZUZUGEBEN, WAS MAN SIEHT, GEFÄHRDET DIE PRINZIPIEN.

WARUM SEHE ICH ALLES AUSEINANDERFALLEN? WAR ES JE EIN GANZES?

ALLES FÄLLT VON EINEM AB – BIS AUF DAS EIGENE ICH. DIE EIGENE WAHRHEIT.

WEISST DU – ES WAR NICHT BETRUG, NUR EINE ART VERKLEIDUNG.



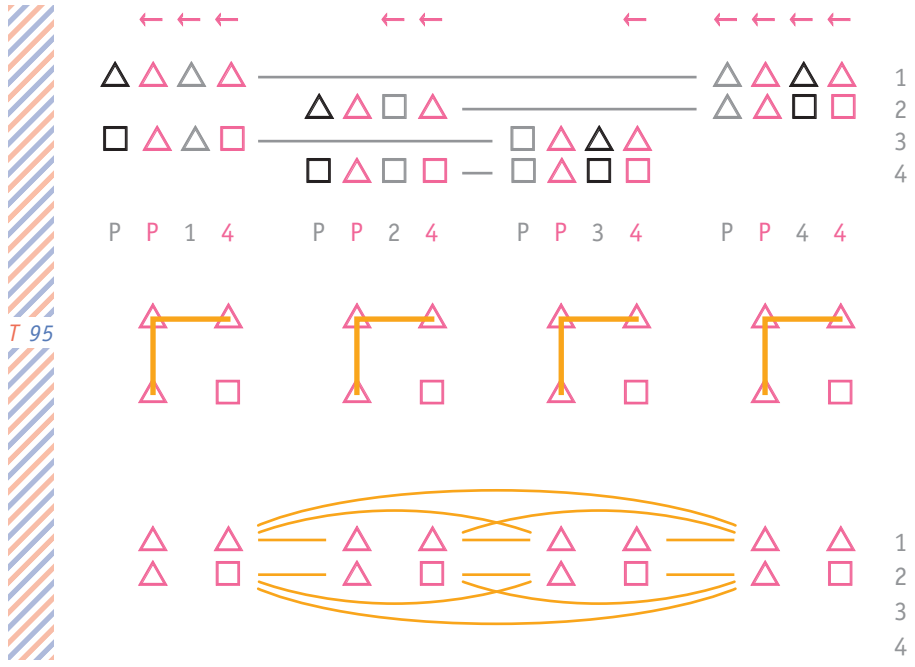
Kombination aus Versetzungen um eine Stelle nach links der beiden linken Kenopartiten, P1 und P2, und Versetzungen um zwei Stellen nach links der beiden äusseren Kenopartiten, P1 und P4.

Das Paar □, □ schwebt ohne Schienenbindung an ein Partnerkenopaar frei in der Fläche. Stauchung nach rechts

oben hin. Drei Kenopaare in Zeile 1 mit zwei Reihen- und einer Bogenschiene. Die Schienen in den Zeilen 2 und 3 nach links beziehungsweise rechts hin abgedrängt.

Eine **kubistische Tektonik**. – Ein weiteres Beispiel für Verselbständigung eines Kenopaars, ohne dass die Bindungen an einer Stelle ganz rissen. – Denn das frei schwebende Kenopaar □, □ in P1 hält über die beiden Stäbe △□ und □□ von P1 immer noch Kontakt mit dem Gefüge.

Das Symmetrieschema stellt P1 und P2 diagonalsymmetrisch zueinander, P3 und P4 seriensymmetrisch.



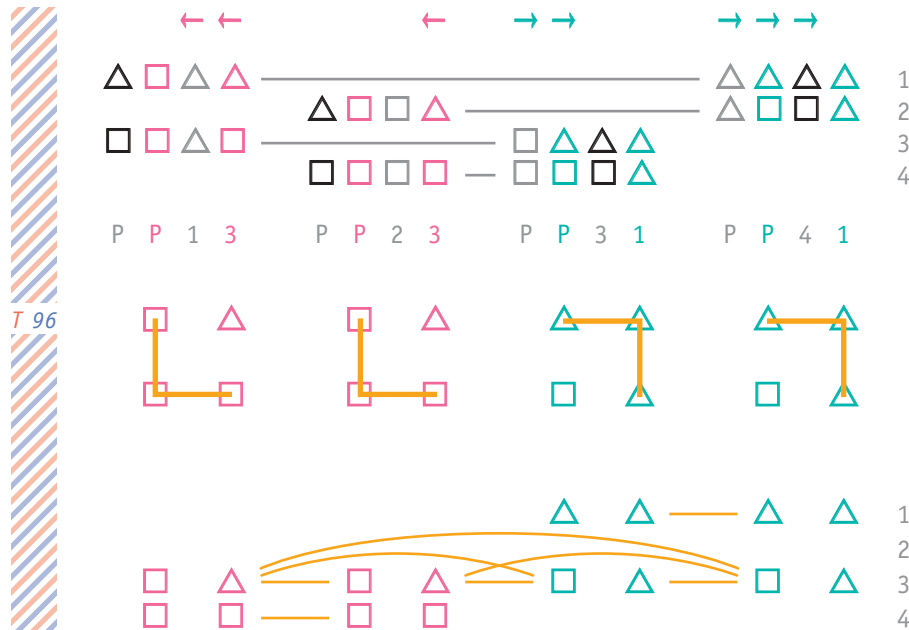
Kombination je einer Verrückung von P4 um einen, zwei, drei und vier Schritte linksdrehend.

Gereimte Aufstellung der Ecksymmetrie links und oben von P1 bis P4.

Zeilen 3 und 4 leer. In jeder der beiden besetzten Zeilen

1 und 2 vier Kenopaare. Stärkste Verlagerung der Tektonik nach oben hin. Sechs Reihen- und sechs Bogenschienen. **Elliptische Dehnung** des Gitters zur symmetrischen Kokosform.

Die Syntax der modernen Kultur generiert spannende, aufregende, riskierte, überraschende und – schöne Formen.



Die Ergebnistektonik zeigt eine Verschiebung nach links unten und rechts oben. Zeile 2 ist leer. Vier Kenopaare in Zeile 3. Drei Reihen- und drei Bogenschienen in Zeile 3. **Verdichtung** der Gitterstruktur in Zeile 3. – Dagegen gelichtete Abschnitte links oben, Zeile 1, und rechts unten, Zeile 4.

Kombination von links- und rechtsdrehender Bewegung. – P3 wird in die Stelle von P1 verlegt. P3 auch in die Stelle von P2. P1 in die Stelle von P3 und die von P4.

Gereimte Aufstellung der Ecksymmetrien in P1 und P2 wie in P3 und P4. Die Ecksymmetrien von P1 und P2 gegen die von P3 und P4 über die Diagonale gespiegelt.

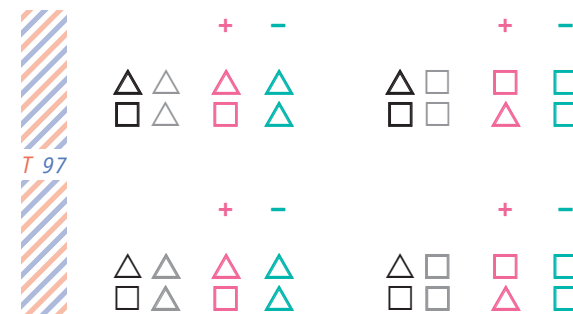
Ich liess die Kenoarrangements der vier Partiten über das Feld rotieren. Um einen, zwei, drei, vier Schritte nach links oder nach rechts. Über die Beispiele hinaus sind wieder alle Kombinationen ein- und mehrschrittiger, links- und rechtsdrehender Versetzungen vorausgesetzt, wie in jeder abstrakten, universalen Theorie. Nur die Verlegung zweier oder mehrerer Partitentypen an ein und dieselbe Stelle ist ausgeschlossen. – Ich stiess auf Ergebnisse, die an die Arbeitsformen der modernen Kunst, Literatur, Musik, Architektur erinnern.

Die Bewegung der Partiten über das Feld, von einer Stelle zu einer anderen im Kenogitter lässt ihren internen Bau unberührt. Es bleibt, während die Partiten im Feld bewegt werden, bei der Ecksymmetrie, die ihre interne Tektonik charakterisiert.

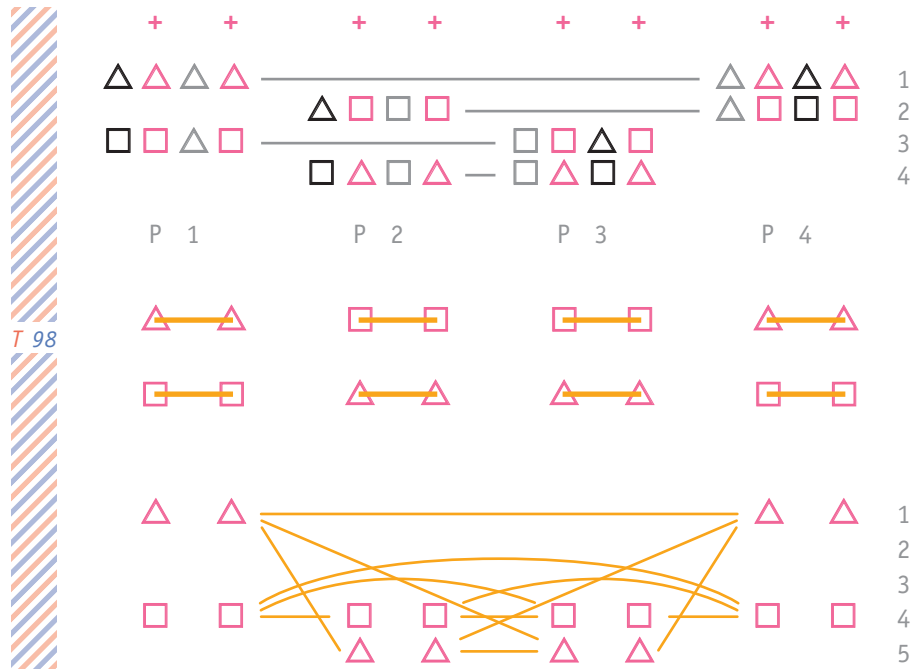
* * *

Demgegenüber **greifen Kenoaddition und -subtraktion in den inneren Bau der Partiten ein**. In welcher Form und mit welchen Folgen für das Partitengefüge insgesamt?

Hier noch einmal die Regeln für den Einsatz von Addition, $^{\circ}+$, und Subtraktion, $^{\circ}-$, in den vier Kenoarrangements. – Ich bleibe bei der kontextabhängigen Bestimmung der Regel



Beispiele für den Einsatz der Kenooperatoren – Wandler – in den Partiten und für die Auswirkungen auf Symmetrie und Tektonik folgen jetzt.



7 98

Auf alle acht Stäbe die Kenopaddition angewandt. In allen vier Partiten – jede aus zwei vertikalen Stäben zusammengesetzt – geht die Ecksymmetrie in **Seitensymmetrie** über. Die Stäbe in jeder Partite können nach Wandleranwendung in der auf dem Tableau eingetragenen Form ineinander umgeklappt werden. Ausserdem sind

63

die erste und die vierte sowie die zweite und die dritte Partite untereinander gleich aufgebaut.

Die Tektonik des Ergebnisses der Wandleranwendung lässt die zweite und die dritte Zeile leer. Die Kenopaare, die in der Standardstruktur in diese Zeile gehören – \triangle, \square und \square, \triangle – sind entfallen. Stattdessen muss eine fünfte Zeile eingerichtet werden.

Die Verteilung der resultierenden Kenopaare auf die Zeilen des Gitters beginnt mit den beiden oberen Paaren, die jeweils aus zwei Triangeln bestehen – Zeile 1. Dann die vier Paare jeweils aus zwei Quadraten – Zeile 4. Und dann finden sich noch einmal zwei Paare aus Triangeln, die nicht in Zeile 1 gelegt werden können, weil zwei Paare aus Quadraten als Barriere über ihnen liegen. Also wird für sie eine Zeile 5 gebraucht.

Die Standardstruktur wird damit in drei Hinsichten **deformiert**. – Die Zeilen 2 und 3 sind im

MEHRFACHE DEFORMATION


Ergebnis des Wandlereinsatzes *leer*. Zeile 1 *schwebt abgehoben* über den beiden Sockelzeilen unten. Eine Zeile wird aus der Standardstruktur nach unten *herausgeschoben*. Ausserdem gibt es jetzt nicht nur die horizontalen, parallelen Schienen der Standardtektonik, sondern darüber hinaus Schienen – Achsen, wie man auch sagen kann –, die als **Diagonalschienen** aus der horizontalen Standardlage *herausgedreht* sind, zwischen den Triangelpaaren oben links und unten, oben rechts und unten. Ferner gibt es Bogenschienen, die, beispielsweise, vom Quadratpaar links in Zeile 4 über das zweite Quadratpaar dieser Zeile zum dritten und zum vierten Quadratpaar in Zeile 4 hinüberführen.

Solche **Bogen- oder Swingschienen** gab es auch nach Versetzung – Rotation – der Partiten als ganze. Neu hinzu kommt mit dem Eingriff der Wandler das Herausdrehen von Achsen aus der horizontalen und parallelen Standardlage in **diagonale Positionen, Trapezpositionen**.

* * *

Die – sagen wir in vorläufiger Formulierung – *klassischen* Kulturen und Epochen beschrieben die Identität und die Symmetrie, die innere Äquivalenz und Übereinstimmung, die Zentrierung und die Geschlossenheit des Systems als die eigentliche Realität alles Seienden und als die Basis für die Gültigkeit der Begriffe und Argumente, die es erfassen und darstellen.

Die **Moderne** hat das klassische Vorurteil widerlegt. – Sie akzeptierte die Dezentrierung, die Deformation und die Dekomposition, und sie entdeckte auf diesem Weg über das Klassische hinaus unvergleichlich reichere Konzepte von Realität, Erfahrung und Bewusstsein –



ARTHUR MILLER. ER DACHTE AN SEIN HAUS UND AN DIE VIELEN ANDEREN GLEICHARTIGEN HÄUSER, DIE RECHTS UND LINKS DAVON AUFGEREiht STANDEN. DIE VORSTELLUNG IHRER GLEICHARTIGKEIT BEFRIEDIGTE SEIN ORDNUNGSBEDÜRfnIS. ER WANDERTE AUF DAS GROSSE GEBÄUDE ZU UND NAHM ALLE SEINE GEISTIGEN KRÄFTE ZUSAMMEN.


DER ANDERE HATTE IHM GESAGT, ER SOLLE HIERHERKOMMEN, UND SO WAR ER HIER, UND DIE **ANGST** IN IHM BLIEB UNTERDRÜCKT, WEIL ER EINEM BEFEHL GEHORCHTE.

SEINE UNGEHEUERLICHE **BEGIERDE** VERBOT IHM JEDEN WIDERSPRUCH.

ES WAR EIN UNVERSCHÄMTER DRUCK, DER AUF IHN AUSGEÜBT WURDE. EINE NEUE ANGST STIEG IN IHM AUF, DASS DIESE **LEUTE** ETWAS AUS IHM MACHEN WOLLTEN, DAS ER NICHT WAR.

ES WAR SEIN **SCHULDBEWUSSTSEIN**, WEIL DER ÜBLE CHARAKTER, DEN ER DEN JUDEN ZUSCHRIEB, EINE PROJEKTION SEINER EIGENEN NATUR WAR.

ANGEEEKELT VON SICH **SELBST** –

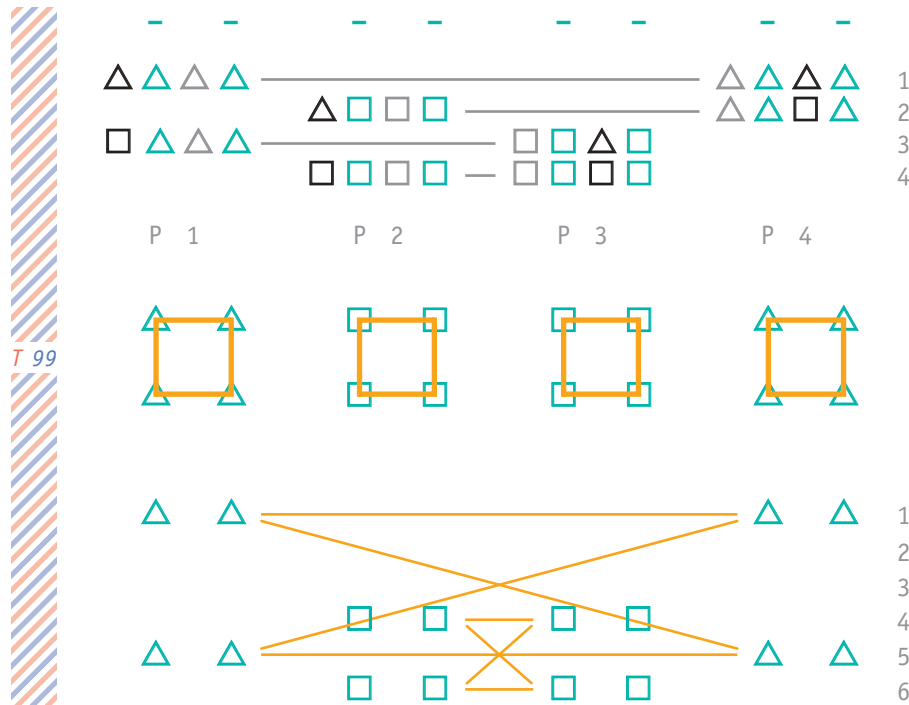


ER KONNTE DAS ZITTERN SEINES KÖRPERS NICHT ZURÜCKHALTEN, DENN DIE FEINDSELIGKEIT UM IHN HERUM LIESS NICHT NACH. SIE WAR AN KEIN BESTIMMTES MERKMAL GEBUNDEN, SIE LAG IN EINEM SCHATTEN, DER ÜBER EIN VORÜBERGEHENDES GESICHT HUSCHTE, IN DEM SELTSAMEN **BLICK EINES MANNES, DER AUS EINEM LADEN HERAUSRAT. EIN LASTWAGENFAHRER, DER ÜBER EINEN GEPLATZTEN REIFEN FLUCHTE, FLUCHTE IN WIRKLICHKEIT AUF NEWMAN. ES WAR LÄCHERLICH – UND DOCH VORHANDEN. DURCHAUS LÄCHERLICH UND DURCHAUS VORHANDEN –**

* * *



FÜR IHN WAREN SIE EINE ART VON STUMMEM PROTOKOLL, DAS DIE SCHLAFENDE STADT MECHANISCH AUFSCHRIEB –



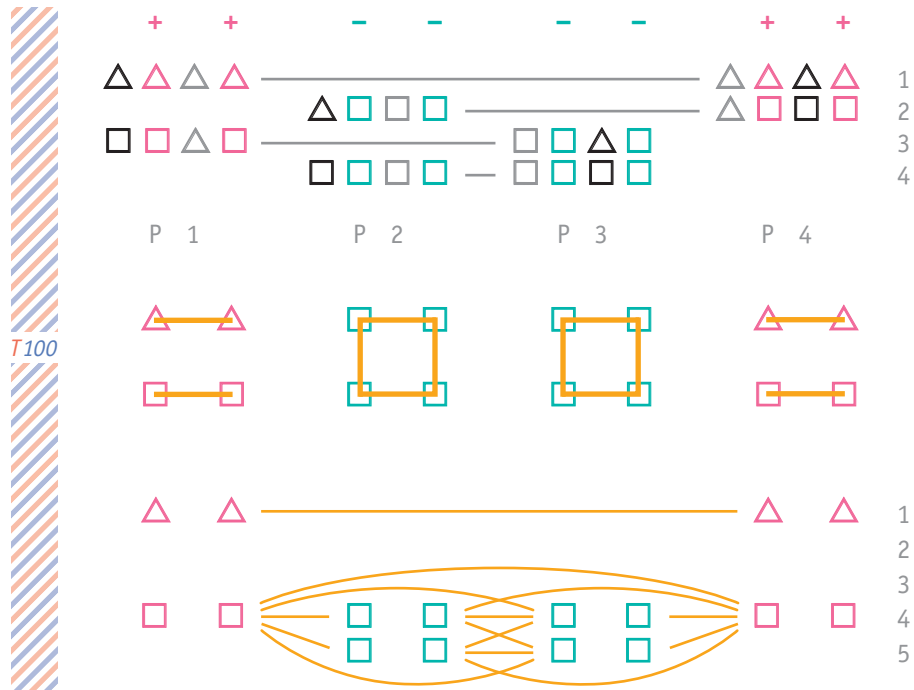
Für alle Stäbe die Subtraktion eingesetzt.

In jeder der vier Partiten entsteht **Kastensymmetrie**. P1 und P4 untereinander gleich und P2 und P3 untereinander gleich, hinsichtlich Kenotyp.

Im Blick auf die Tektonik, die zweite und die dritte Zeile sind leer. Zeile 1 bildet ein abgesetztes Dach. Zwei zusätzliche Zeilen, 5 und 6, müssen eingerichtet werden. Gefüge nach unten ausgestellt.

Schienen werden aus der Normallage herausgedreht. Zum Beispiel vom Triangelpaar oben links zum Triangelpaar unten rechts, und umgekehrt... Insgesamt vier aus der horizontalen Normallage gedrehte Schienen, die Diagonalen in **Kreuzposition** bilden, **Kreuzschienen**.

Zwischen den beiden Partiten unten, P2 und P3, liegt eine **Schienenfeder**, die aus Parallel- und Kreuzschienen gebaut ist. Zwischen den beiden Partiten oben, P1 und P4, ebenso. Die obere Feder bis zur halben Höhe symmetrisch über die untere gesetzt.

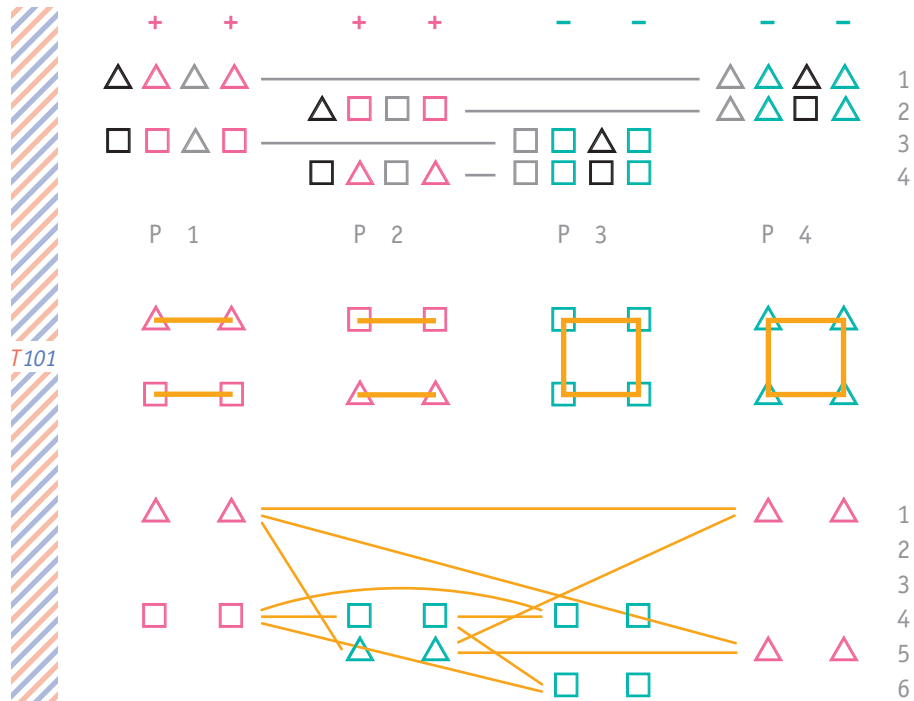


In den beiden äusseren Partiten die Addition, in den inneren die Subtraktion angewandt.

Im Ergebnis aussen, P1 und P4, Seitensymmetrien, innen, P2 und P3, Kastensymmetrien.

Die modifizierte Tektonik lässt die Zeilen 2 und 3 leer. Eine zusätzliche Zeile 5 wird benötigt. Reihen-, Bogen- und Diagonalschienen. Zeile 1 als schwebendes Dach. In den Zeilen 4 und 5 jeweils sich **überschneidende** Bögen. In Zeile 4 **doppelt überspannende** Bögen. Zwischen P1 unten und P2 oben und unten **Schienenkeil**. Ebenso zwischen P4 unten und P3 oben und unten. Zwischen P2 und P3 eine Schienenfeder.

Das Repertoire der interpretierenden Begriffe wird schrittweise erweitert. – **Konstruieren heisst entdecken.**



Linksseitig, auf P1 und P2, die Addition, rechtsseitig, auf P3 und P4, die Subtraktion angewandt.

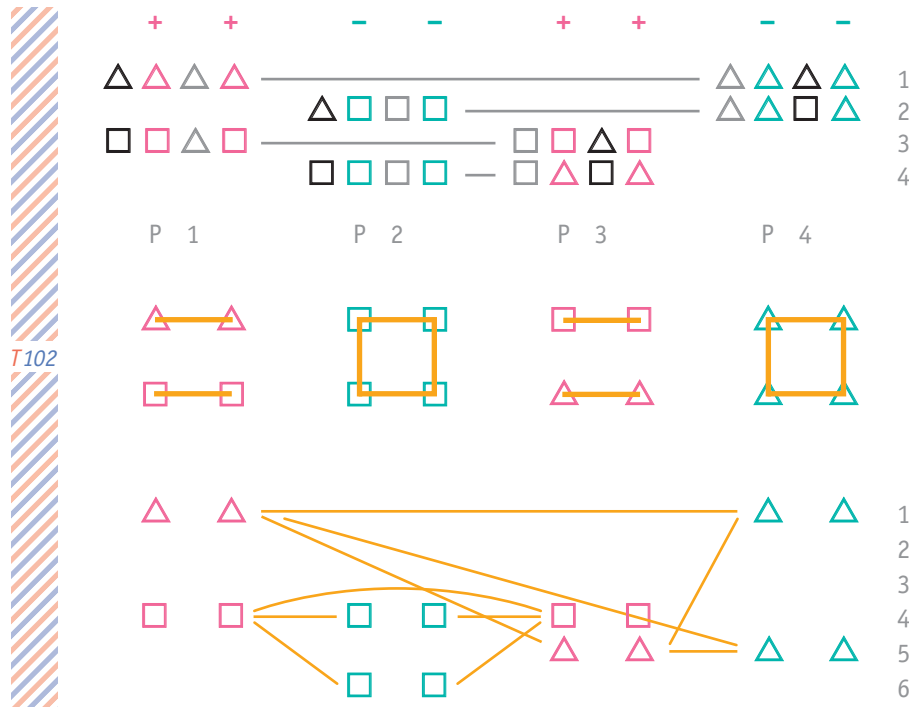
Im Ergebnis des Wandlereinsatzes links Seiten-, rechts Kastensymmetrie.

Zeilen 2 und 3 leer, Zeilen 5 und 6 zusätzlich. Schienenreihung in Zeile 4. Eine Bogen- und fünf Diagonalschienen. Entwicklung eines dichteren Schienengeflechts links unten.

Insgesamt eine asymmetrische, freie, bewegte, schwebende und schwingende Komposition, die an Bilder von Kandinsky erinnert. Deformation, die Freiheit, Leichtigkeit, Zwanglosigkeit, Heiterkeit erzeugt.

Auch die assoziierenden Blicke auf die Kunst werden schrittweise ausgedehnt.

Algebra und Kombinatorik – hier einmal als Abenteuer einer Dechiffrierung der Grammatik moderner Kunst, Architektur...

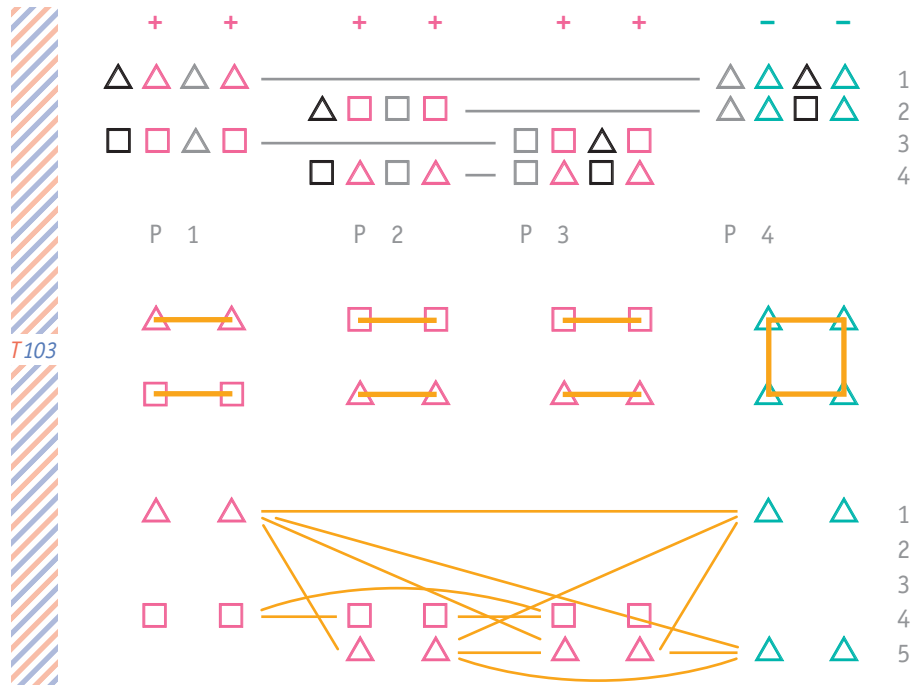


Additiver Eingriff in die Standardarrangements von P1 und P3, subtraktiver Eingriff in P2 und P4.

Seiten- und Kastensymmetrien abwechslungsweise.

Zeilen 2 und 3 leer. Eine Bogen- und fünf Diagonalschienen. Schienenreihung in Zeile 4.

Zwei Figuren – *Trapez* zwischen P1, P3 und P4 und *Terrine* zwischen P1, P2 und P3 – fallen ins Auge, wenn man ein Bild in der Deformation des Gitters sucht. Man sieht, **wieviel Poesie und Kreativität die Dezentrierung freisetzt.**



Eintritt in P1, P2, P3 additiv, in P4 subtraktiv.

Drei Seitensymmetrien in Folge, eine Kastensymmetrie.

Zeilen 2 und 3 leer. Zeile 5 neu. Zwei Bogenschienen, die ineinander schweben, ohne sich zu berühren, die eine nach oben, die andere nach unten aufschwingend, wie


aus der Partitur für einen Tanz mit gegenläufiger Bewegung der Tänzer. Fünf Diagonalschienen, ein Trapez bildend, von P1 oben aus dreistrahlig, von P4 oben aus zweistrahlig.

Bühnenboden – P1 unten, P2, P3, und P4 unten. Tanzfiguren zwischen P1 und P3 und zwischen P2 und P4. Belichtung von P1 oben und P4 oben. – Schlemmers *Ballett*. Vielleicht auch Calders *Zirkus*.

* * *

Oskar Schlemmer – *tanz, theater, bühne*. Herausgegeben von der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, der Kunsthalle Wien, dem Sprengelmuseum Hannover und dem Bühnenarchiv Oskar Schlemmer. Verlag Gerd Hatje Ostfildern-Ruit bei Stuttgart Germany 1994. 17, 205...


El Universo de Calder – Jean Lipman. Edición a cargo de Ruth Wolfe. Exposición organizada por el Whitney Museum of American Art Nueva York. Catálogo / catalogue IVAM Centre Julio González, Generalitat Valenciana Spain 1992. 59...



ARTHUR MILLER. ALS SIE DIE KIRCHE BETRATEN,
GESTAND ER SICH EIN, DASS IRGEND EIN TEIL VON IHM
NICHT WIRKLICH MIT SEINER FAMILIE VERBUNDEN WAR,
ABER WARUM ER DARÜBER VERSTÖRT SEIN SOLLTE, WAR
IHM EIN RÄTSEL.

MIT IHM HATTE DAS NICHTS ZU TUN. UND ALS ER DORT
STAND, FÜHLTE ER, DASS IRGEND ETWAS IN IHM ZER-
BROCHEN WAR.

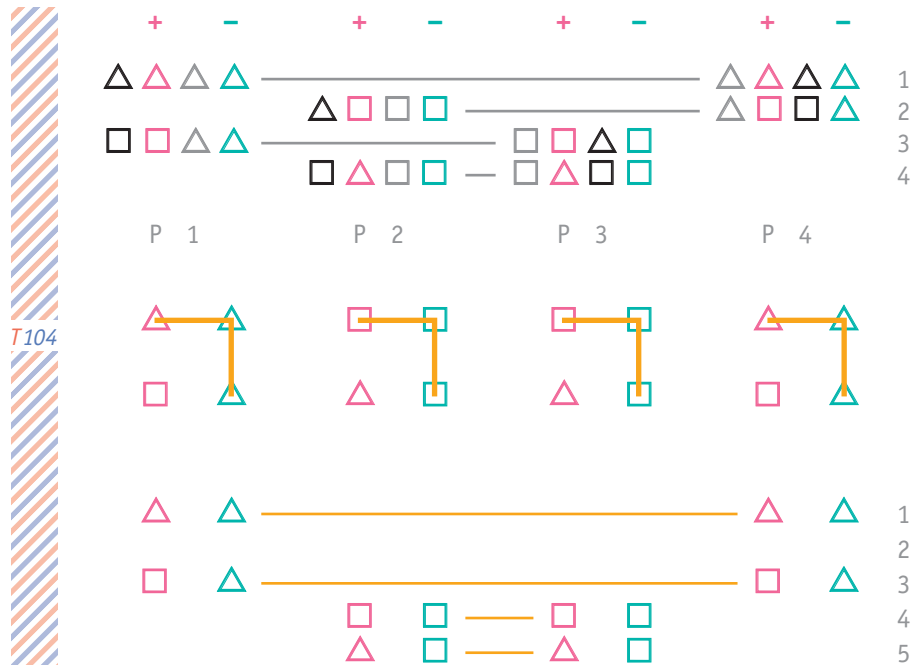
WER KENNT SCHON DIE INNENSEITE DER AUSSENSEITE?



IHM WURDE KLAR, DASS ER FALSCH GESPIELT HATTE,
EINE ROLLE, DIE DES BESCHÜTZERS. UNTER IHREM CHA-
RAKTER UND SEINEM, UNTER ALLEM, WAS SIE AUSDRÜ-
CKEN KONNTEN, LAG DIE ANARCHIE DER BEGIERDE, DIE
LUST AUF VERGESSEN UND IHR TROST.

DU BIST 'N RICHTIGER MISFIT, VÖLLIG UNANGEPASST,
MEIN JUNGE. – ICH WILL NICHTS, UND ICH HAB AUCH
NICHT VOR, WAS ZU WOLLEN.

EIN KUNSTWERK MUSS FUNKTIONIEREN, WIE EINE GUTE
MASCHINE... – ABER EINE MASCHINE, DIE EIN BLINDER
GEBAUT HAT –



In allen Partiten auf den vorderen Stab Addition, auf den hinteren Subtraktion angewandt.

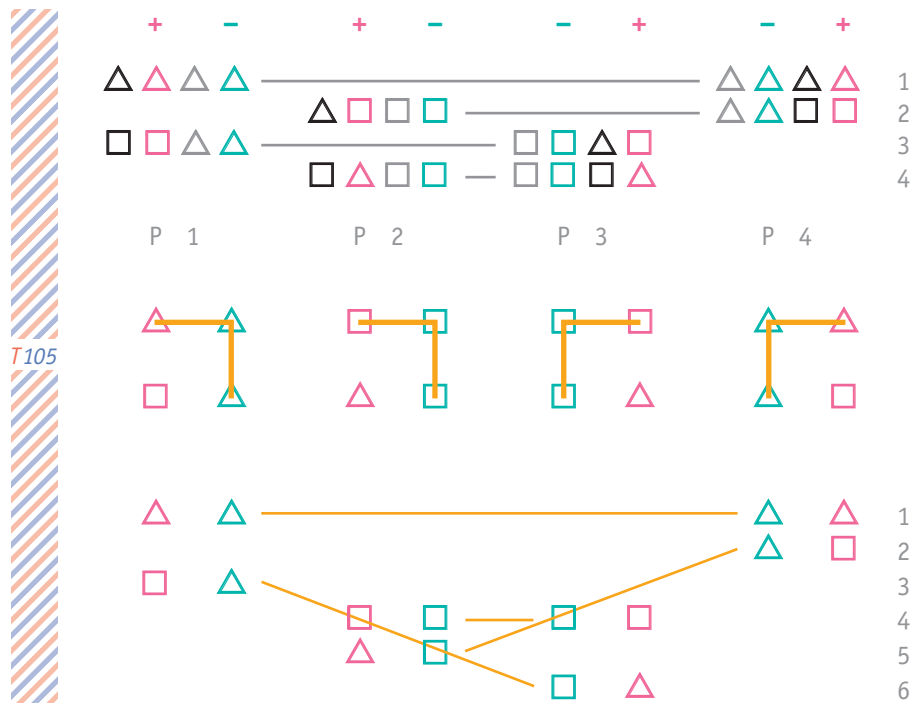
Ecksymmetrien in gereihter, serieller Aufstellung in allen Partiten. – Hinsichtlich der Tektonik, Zeile 2 leer, Zeile 1 als frei schwebendes Dach. Die Kenopaare von Zeile 2

nach Zeile 5 verlagert. Nur Standardschienen, jedoch die zweite mit den zugehörigen Kenopaaren aus der Standardlage in externe Position versetzt. Keine Deformationen, nur die Abhebung, das Fliegenlassen von Zeile 1.

Die Verschränkung der Partiten in der Standardtektonik aufgehoben. P 2 und P 3 von P 1 und P 4 getrennt. Nur noch P 1 auf P 4 und P 2 auf P 3 bezogen. – Die Partiten P 2 und P 3 bilden einen Kasten, der mit Parallelschienen zusammengebaut ist. Auf diesem liegt der Kasten auf, den die Partiten P 1 und P 4, ebenfalls mit Parallelschienen montiert, bilden.

Ein einfacher japanischer Tempel, eine einfache Bauhaus-Übung – wie man will. – Ein Gefüge mit ebensoviel Sammlung wie Leichtigkeit. Kraft ohne Pathos. Zentriert und doch schwebend und frei. Symmetrie ohne Fessel und Zwang.

... Mies van der Rohes Galerie in Berlin.

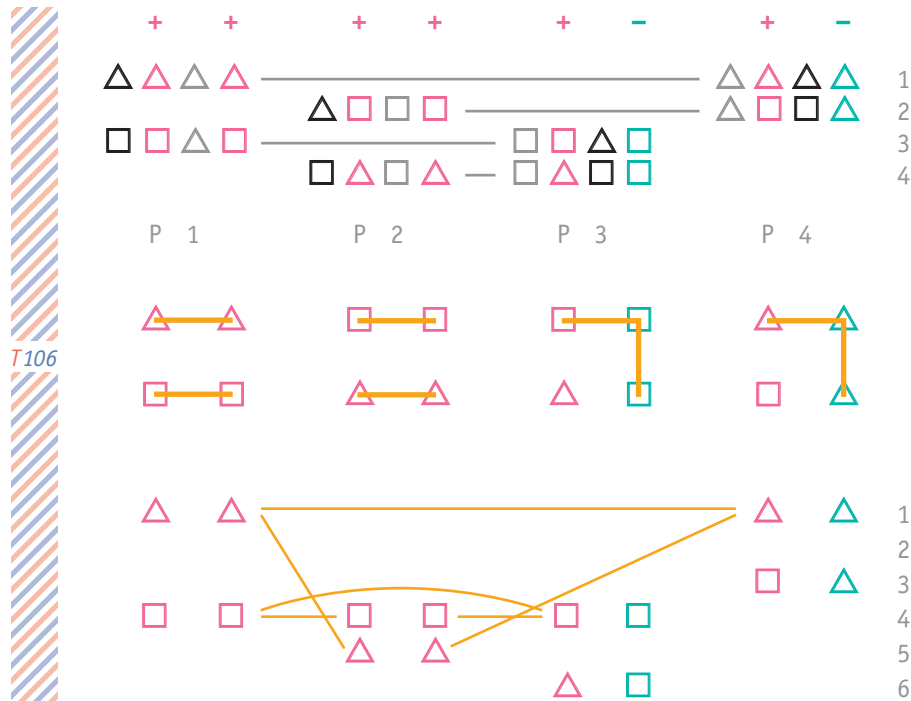


In P1 und P2 in die linken Stäbe mit Addition, in die rechten mit Subtraktion eingegriffen. In P3 und P4 umgekehrt an den linken Stäben Subtraktion, an den rechten Addition eingesetzt.

Ecksymmetrien rechts und oben in P1 und P2, links und oben in P3 und P4. Ecksymmetrien von P1 und P2 seriell aufgestellt. Die von P3 und P4 ebenfalls. P1 und P2 können in P3 und P4 umgeklappt werden.

Jeweils ein Kenopaar aus den Zeilen 2 und 3 nach Zeilen 5 und 6 ausgelagert. Da in P2 und P3 die Kenopaare \square, \square als Barriere über jeweils einem Exemplar des Paartyps \triangle, \square und \square, \triangle liegen, so dass diese Paare nicht in ihre Standardzeilen 2 und 3 einrücken können. – Zwei Diagonalschienen, die die Auslagerung mit sich zieht.

Eine besonders einfache, transparente und deshalb unbeschwerte Deformation. Hell und heiter wie Bilder und Skulpturen von Miró. – Mehr und mehr zeigt sich – ***Kenoalgebra als Syntax der Strategien moderner Kunst und Kultur.***



Die rechten Stäbe in P3 und P4 durch Kenosubtraktion modifiziert. Für alle anderen Stäbe Addition eingesetzt.

Zwei Seitensymmetrien und zwei Ecksymmetrien. Jeweils in Reihung aufgestellt, bei Umkehrung der Lage der Kenos \triangle und \square .

Zur Paarbildung \triangle, \triangle ein drittes Exemplar entstanden, nach Zeile 5 ausgelagert. Zur Paarbildung \square, \square ebenfalls ein drittes Exemplar, in Zeile 4. In Zeile 6 die Paarform \triangle, \square , deren Standardlage in Zeile 2 ist.

Eine Swingschiene und zwei Diagonalschienen. Die Kenopaare \square, \triangle und \triangle, \square ohne Bindung an ein formgleiches Paar, relativ frei in der Fläche schwebend, nur noch durch Bindung in den jeweiligen Stäben gehalten. Insgesamt drei Zeilen, 2, 3 und 6, ohne Schienen, eine Zeile, 2, komplett leer.

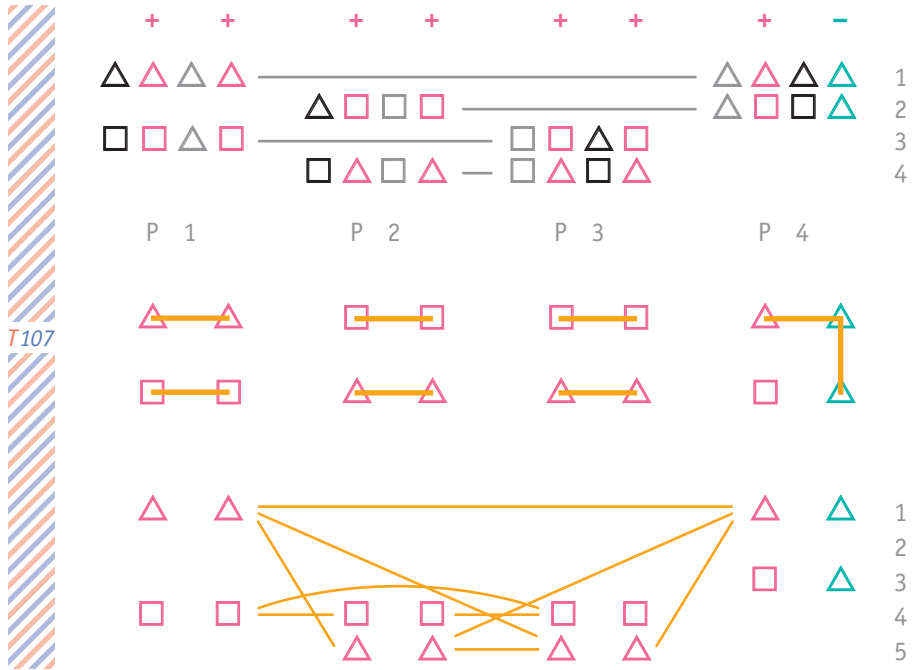
*Eines der schönsten Beispiele für das **offene Spiel der Moderne**. – Freiheiten wie man sie auf den Bildern von MICHAEL BETTE findet.*

Stäbe, Swings, freies Spiel von Trennung und Begegnung, ebene, parallele, diagonale und biegender Bewegungen, abgesetzte Ebenen, Einzug und Ausfall, Figuren und Muster im dynamischen Feld.

*Lebenstrieb ohne Mythos, Mutter, Massaker, Melancholie,
ohne Maske, Münze, Mitte, Manöver.*

*Zum Abenteuer der **Trennung**, der **Freiheit** und deshalb
der **Freundschaft** entschlossene Wege der Form.*

***Doch wozu Reue, Regression und Rückzwang, wenn das
Leben leiden, lieben und lachen kann?***



Jeder sieht es selbst. – **J**eder lebt das Spiel der Welt –

Arnold Schönberg – Verklärte Nacht

* * *

Radio – Nachtstudio – stillste Einstellung

* * *

Trennung – neue Werkform – Strassen des Seins



GRAHAM GREENE

Passagen I

GRAHAM GREENE – *Unser Mann in Havanna* (Our Man in Havana, 1958). Aus dem Englischen von Dietlind Kaiser. Paul Zsolnay Verlag Gesellschaft m.b.H. Wien 1995. 24, 200, 110

GRAHAM GREENE – *Das Herz aller Dinge* (The Heart of the Matter, 1948). Aus dem Englischen von Edith Waller. Paul Zsolnay Verlag Gesellschaft m.b.H. Wien 1995. 237, 159, 216

GRAHAM GREENE – *Das Schlachtfeld des Lebens* (It's a Battlefield, 1934). Aus dem Englischen von Gerhard Beckmann. Paul Zsolnay Verlag Gesellschaft m.b.H. Wien 1990. 74, 186 – *Am Abgrund des Lebens* (Brighton Rock, 1938). Aus dem Englischen von Barbara Rojahn-Deyk. Paul Zsolnay Verlag Gesellschaft m.b.H. Wien 1994. 58, 231, 345


GRAHAM GREENE – *Die Kraft und die Herrlichkeit* (The





ELSA MORANTE

JEAN GENET



Power and the Glory, 1940). Aus dem Englischen von Veza Magd und Käthe Springer. Paul Zsolnay Verlag Gesellschaft m.b.H. Wien 1993. 39, 109 – *Das Ende einer Affäre* (The End of the Affair, 1951). Paul Zsolnay Verlag Wien 1998. 203 – *Ein ausgebrannter Fall* (A Burnt-Out Case, 1960). Aus dem Englischen von Dietlind Kaiser. Paul Zsolnay Verlag Wien 1997. 232

ELSA MORANTE – *Arturos Insel* (L'Isola di Arturo, 1957). Aus dem Italienischen von Susanne Hurni-Machler. Verlag Klaus Wagenbach Berlin 1997. 206, 303, 129

JEAN GENET – *Der Balkon* (Le Balcon). Aus dem Französischen übertragen von Georg Schulte-Frohlinde und Geno Hartlaub. In: J.G., *Unter Aufsicht. Die Zofen. Der Balkon*. Fischer Bücherei KG Frankfurt am Main und Hamburg 1960, *Lizenzausgabe des Merlin Verlags Andreas J Meyer, Hamburg-Blankenese*. 92, 94-95, 162, 168, 193, 192, 187

JEAN GENET – *Tagebuch eines Diebes* (Journal du Voleur). Ins Deutsche übertragen von Gerhard Hock und Helmut Vosskämper. 3. Auflage Merlin Verlag Andreas Meyer Ver-

lags GmbH & Co. KG Gifkendorf Nr. 3, Vastorf bei Lüneburg 1983. 63, 93, 113, 138, 160-161, 161

JEAN GENET – *Sie* (Elle, 1989). In: J.G., *Splendid's. Sie*. Aus dem Französischen von Peter Handke und Peter Krumme. Verlag der Autoren Frankfurt am Main 1994. 106, 85 – *Splendid's* (*Splendid's*, 1993). In: J.G., *Splendid's. Sie*. Aus dem Französischen von Peter Handke und Peter Krumme. Verlag der Autoren Frankfurt am Main 1994. 59 – *Unter Aufsicht* (*Haute Surveillance*). Aus dem Französischen von Gerhard Hock. In: J.G., *Unter Aufsicht. Die Zofen. Der Balkon*. Fischer Bücherei KG Frankfurt am Main und Hamburg 1960. *Lizenzausgabe des Merlin Verlags Andreas J. Meyer Hamburg-Blankenese*. 31, 32 – *Die Zofen* (*Les Bonnes*). Aus dem Französischen übertragen von Gerhard Hock. In: J.G., *Unter Aufsicht. Die Zofen. Der Balkon*. Fischer Bücherei KG Frankfurt am Main und Hamburg 1960. *Lizenzausgabe des Merlin Verlags Andreas J. Meyer Hamburg-Blankenese*. 56, 78

JEAN GENET – *Querelle* (*Querelle de Brest*, 1953). Aus dem Französischen übertragen von Ruth Uecker-Lutz.

NATALIA GINSBURG

ARTHUR MILLER

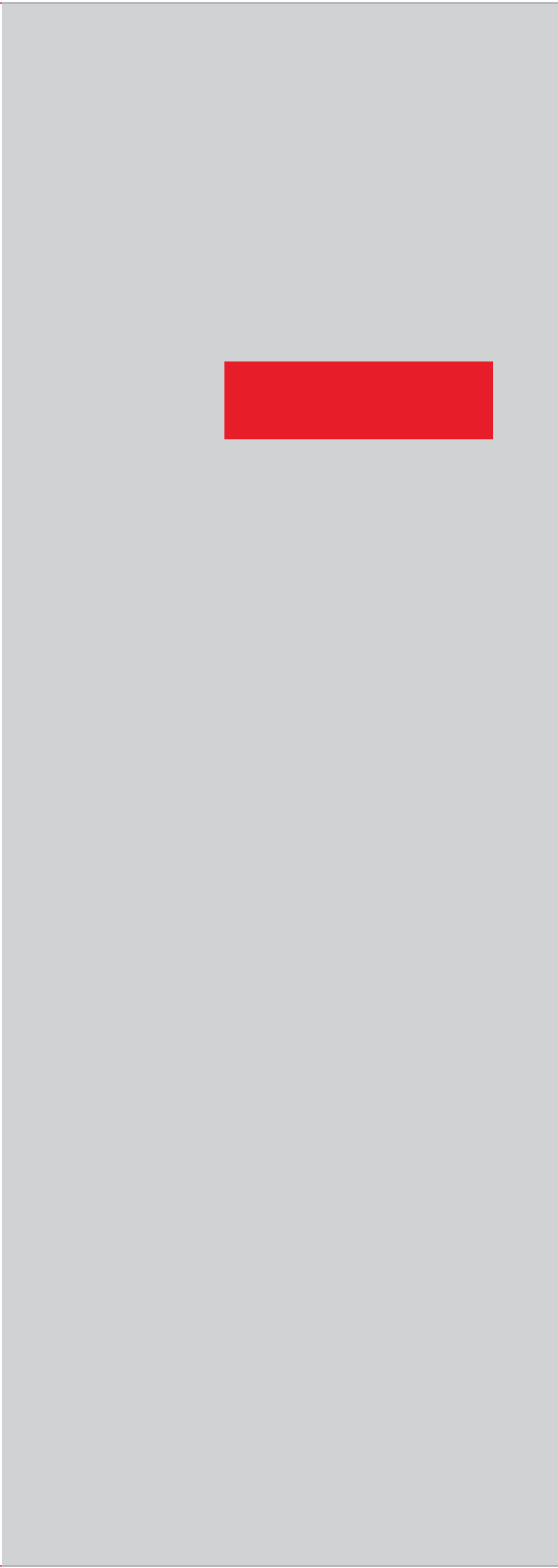
Rowohlt Verlag GmbH Reinbek bei Hamburg 1995. 18, 75, 133, 161, 164, 192, 193, 198, 112

NATALIA GINSBURG – *Freiheit* (1972). *Das imaginäre Leben* (1974). *Sexualität ist stumm* (1987). (Opere, raccolte e ordinate dall'Autore. A cura di Cesare Garboli. Arnoldo Mondadori Editore Milano 1987, volume secondo.) Aus dem Italienischen von Maja Pflug. In: N.G., *Das imaginäre Leben*. Verlag Klaus Wagenbach Berlin 1996. 53, 82, 88, 115


ARTHUR MILLER – *Nach dem Sündenfall* (After the Fall, 1964). Deutsch von Hans Sahl. S. Fischer Verlag Frankfurt am Main 1964. 29, 32, 40, 79

ARTHUR MILLER – *Brennpunkt* (Focus, 1945). Aus dem Amerikanischen übersetzt von Doris Brehm. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Reinbek bei Hamburg 1987. 23, 31, 49 rep., 66, 94-95, 17

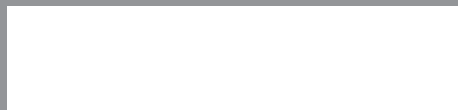
ARTHUR MILLER – *Monte Sant'Angelo. Misfits. Ansicht eines Jockeys. Die Prophezeiung*. In: A.M., *Lasst sie bitte*



leben (I Don't Need Any More, 1967). Deutsch von Harald Goland. Fischer Taschenbuch Verlags GmbH Frankfurt am Main 1993. 88, 90, 159, 211-212, 131, 199



ARTHUR MILLER – *Zeitkurven. Ein Leben* (Timebends, 1987). Deutsch von Manfred Ohl und Hans Sartorius. Fischer Taschenbuch Verlags GmbH Frankfurt am Main 1989. 18



ARTHUR MILLER. DIESE VISIONEN SIND UNSERE EIGENEN; SIE SIND UNSERE EIGENSTEN MISSVERSTÄNDNISSE DER REALITÄT, DIE MAN MIT NIEMANDEM TEILT; SO WERDEN SIE ZUM NÄHRBODEN DER DICHTUNG, DIE IN UNSERER FREIHEIT LIEGT, DIE REINEN TATSACHEN ZU ÄNDERN. AUS MISSVERSTÄNDNISSEN UND WENIGER AUS DEM, WAS MAN PFLICHTSCHULDIG AUS ACHTUNG VOR DER KULTUR GELERNT HAT, ENTWICKELN SICH DIE FÄDEN, DEREN VERKNÜPFUNG DIE EINMALIGKEIT DER VISION EINES JEDEN KÜNSTLERS ERGIBT, EINE VISION, DIE VERSPRICHT, DIE WELT NEU ZU SCHAFFEN.

ANATOL RAPOPORT

MARCIAL LAFUENTE ESTEFANÍA

Passagen II

ANATOL RAPOPORT – *Fights, Games, and Debates*. Ann Arbor, The University of Michigan Press Fifth Printing 1974 – *Kämpfe, Spiele und Debatten*. Drei Konfliktmodelle. Aus dem Amerikanischen übersetzt und herausgegeben von Günther Schwarz. Verlag Darmstädter Blätter Schwarz & Co. Darmstadt 1976

* * *

MARCIAL LAFUENTE ESTEFANÍA

El castigo del pistolero. 23. Brains Company Miami/Florida USA 2002. Distribución: Comercial Atheneum S.A. Barcelona-Madrid. HYPERLINK „<http://www.atheneum.com>“ www.atheneum.com

Ajusticiado. 29. Ediciones Cies S.L. 2002. Distribución: Logintegral 2000 S.A.U., Saturnino Calleja 7, 28002 Madrid



JAPAN

Un sheriff temerario. 27. Eddiebest Inc. San Antonio / Texas USA 1995

Übrigens, man sollte sich in dieser Frage nicht allzu viel vorstellen, zumindest nichts Falsches. Fakultäten – manchmal heissen sie auch Fachbereiche oder Studiengänge – sind meistens *una familia de descontentos, ambiciosos e insaciables. Con envidias y rencoras.* – Ein starrer Kitt hält die Gruppe zusammen. Das starre Bindematerial führt zum schnellen Verschleiss der in – grösstenteils verdrängten – Widersprüchen und Ambivalenzen bewegten Teile. Die unbewusste Schicht der Bindung besteht in der Übertragung von teils archaischen, teils aktuellen Familienmustern

Fin de cuentas. 69. Brains Company Miami/Florida USA 2006. Distribución: Comercial Atheneum S.A. Barcelona-Madrid. HYPERLINK „<http://www.atheneum.com>“ www.atheneum.com

* * *

Klaus Bosselet / Sabine Schneider – *Ästhetik und Ge-*



HERAKLIT

staltung in der japanischen Architektur. Das traditionelle Wohnhaus. Werner-Verlag GmbH Düsseldorf 1990

Ryosuke Ohashi – *Kire.* *Das Schöne in Japan.* Philosophisch-ästhetische Reflexionen zu Geschichte und Moderne. DuMont Buchverlag Köln 1994

The Japanese House. A tradition for contemporary architecture – by Heinrich Engel. Charles E. Tuttle Company Inc Publishers Rutland/Vermont and Tokyo/Japan 1964

* * *


HERAKLIT. Fragmente 49a, 62, 88. In: *Die Vorsokratiker.* Die Fragmente und Quellenberichte. Übersetzt und eingeleitet von Wilhelm Capelle. Alfred Kröner Verlag Stuttgart 1968. 132, 133, 139

HERAKLIT. *Fragmente.* Griechisch und Deutsch. Herausgegeben von Bruno Snell. Artemis Verlag München und Zürich 10. unveränderte Auflage 1989

* * *

 WÖRTER

FRANZ PASSOW – *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Unveränderter reprographischer Nachdruck. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1993. – Erster Band, Erste Abteilung (5. Auflage Leipzig 1841). Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Val.Chr.Fr. Rost und Friedrich Palm. – Erster Band, Zweite Abteilung (5. Auflage Leipzig 1847). Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Val.Chr.Fr. Rost, Friedrich Palm und Otto Kreussler. – Zweiter Band, Erste Abteilung (5. Auflage Leipzig 1852). Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Val.Chr.Fr. Rost, Friedrich Palm, Otto Kreussler, Karl Keil und Ferd. Peter. – Zweiter Band, Zweite Abteilung (5. Auflage Leipzig 1857). Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Val.Chr.Fr. Rost, Friedrich Palm, Otto Kreussler, Karl Keil, Ferd. Peter und G.E. Benseler



WILHELM GEMOLL – *Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch* (1908). Durchgesehen und erweitert von Karl Vretska. Mit einer Einführung in die Sprachgeschichte von Heinz Kronasser. G. Freytag Verlag / Hölder-Pichler-Tempsky München/Wien 1962

MENGE-GÜTHLING – *Enzyklopädisches Wörterbuch der griechischen und deutschen Sprache*. Zweiter Teil, Deutsch-Griechisch. Von Prof. Dr. Otto Güthling (1910). 4. Auflage Langenscheidt KG Verlagsbuchhandlung Berlin-Schöneberg 1963

KARL ERNST GEORGES – *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch*. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. Unveränderter Nachdruck der achten, verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges. Erster Band 1913. Zweiter Band 1916-1919. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1998

Langenscheidts Grosswörterbuch Lateinisch. Teil I Lateinisch-Deutsch. Unter Berücksichtigung der Etymologie. Von Prof. Dr. Hermann Menge (1911). 21. Auflage Langenscheidt KG Berlin-Schöneberg (Berlin, München, Wien, Zürich) 1981

Langenscheidts Grosswörterbuch Lateinisch. Teil II



RETROACTIVE

Deutsch-Lateinisch. Von Prof. Dr. Otto Güthling (1918).
12. Auflage Langenscheidt KG Berlin-Schöneberg (Berlin,
München, Zürich) 1979

Pass für Agenten Ein Spiel für die Welt

PASS hat als deutsches Wort drei Bedeutungen

- *Bergübergang*
- *Ausweis für Reisende*
- *Ballabgabe*

Das Gemeinsame der drei Bedeutungen ist der **Durchlass**
durch eine Barriere – Berg, Bergkette – Ländergrenze,
Zollschranke – Abwehrriegel beim Fussball

Auch *Password* als Zugang zu Dateien

Ferner *Passage* – französisch – Durchfahrt, Durchgang, Überfahrt mit Schiff oder Flugzeug, schnelle Tonfolge in einem Musikstück, fortlaufender Teil einer Rede oder eines Texts, beim Reiten Gangart in der hohen Schule

passager – nur vorübergehend auftretend

* * *

AGENT – vom römischen Wort *agere*

lebende Wesen – **treiben**, in BEWEGUNG setzen, **führen**, leiten, lenken, sich IN BEWEGUNG setzen, sich tummeln, aufbrechen, dahinziehen, dahineilen, stürmen, *von Flüssen strömen* – *auch* GEHEN, KOMMEN

Tiere, Wild vor sich hertreiben, **hetzen, jagen**, scheuchen, verfolgen

vertreiben, wegtreiben, fortschaffen, fortführen, rauben

gerichtlich verfolgen, belangen, anklagen, *übertragen* verfolgen *im Sinn von* beunruhigen, belästigen, plagen,

heimsuchen, *auch* jemanden aufregen, erschüttern,
Publikum anziehen

zu rascher Bewegung antreiben, *übertragen* zu etwas
treiben, hinreissen, bringen, bewegen

sich benehmen, sich betragen

Sachen – **treiben, in Bewegung setzen**, in Gang bringen, lenken, steuern, vorführen, vorschieben, näher rücken, in fortlaufender Richtung ziehen oder führen, anlegen, einrammen

herbeiführen, herbeischaffen, mitbringen

hervortreiben, hinaustreiben, hervorbringen

Zeit zubringen, hinbringen, verleben, *von der Zeit selbst*
ablaufen, verlaufen, verfließen, verstreichen, vergehen

übertragen etwas **treiben, betreiben, verrichten**, ausrichten, vornehmen, besorgen, BEWIRKEN, **veranstalten**

ten, ausführen, zustande bringen, **BETÄTIGEN**, **sich mit etwas beschäftigen**

in besonderen Kontexten die Schatzung abhalten oder anstellen, Sorge für jemanden **TRAGEN** oder betätigen, Frieden **HALTEN** oder beobachten, Schweigen beobachten, Schiedsrichter sein, Auspizien halten, Wache halten oder versehen, Posten **STEHEN**, die Wache haben, *honorem* bekleiden, den Krieg planmässig führen oder betreiben, Gerichtstag oder Gerichtssitzung halten, müssig oder in Ruhe leben

passiv ausgeführt werden, **VORGEHEN**, **GESCHEHEN**, *insbesondere* **TÄTIG SEIN**, ausrichten, vermögen. *quid agis – was treibst du? wie geht es dir? quid agitur – wie geht's? was macht man? Res agitur – ES HANDELT SICH UM ETWAS, EINE SACHE UNTERLIEGT DER ENTSCHEIDUNG, STEHT AUF DEM SPIEL, IST IN GEFAHR*

auf etwas achten, an etwas denken, etwas im Sinn haben, **darauf ausgehen** oder **DENKEN**, damit umgehen, sich bemühen, dass

Feste begehen, feiern, veranstalten, ein Stück aufführen, eine ROLLE spielen, etwas darstellen oder vortragen, darstellen, vortragen, deklamieren

Angelegenheiten **verhandeln** oder **besprechen**, etwas äussern oder erklären, *res acta est* – die Sache ist aus oder vorbei, *rem actam agere* – eine abgemachte Sache noch einmal vornehmen *im Sinn von* leeres Stroh dreschen, sich vergebliche Mühe geben, *causam* oder *rem agere* – einen Prozess führen

intransitiv **tätig sein**, HANDELN, zu Werke gehen, verfahren, *insbesondere* MIT JEMANDEM VERFAHREN, UMGEHEN, JEMANDEN BEHANDELN

gerichtlich klagen, klagbar werden, **den Rechtsweg betreten**, sein Recht geltend machen, prozessieren

mit jemandem **verhandeln**, **unterhandeln**, SICH MIT JEMANDEM BESPRECHEN, SICH IRGENDWIE ÄUSSERN oder auslassen, *agitur de re* – ES WIRD ÜBER ETWAS VERHANDELT, ES IST DIE REDE VON ETWAS, DIE FRAGE DREHT SICH UM ETWAS

selten **LEBEN**, **SICH AUFHALTEN**, **VERWEILEN**, **WOHNEN**,
SICH IRGENDWIE BEFINDEN, **SEIN**

Partizip agens – lebhaft, energisch, ausdrucksvoll

age, agite – eigentlich mach! macht! – wohlan! auf! vorwärts! nun weiter! ferner! – es sei! schön! gut! meinetwegen! *auch* lass das! geh! leider!

Substantiv acta – eigentlich das Vollbrachte oder Geschehene – Handlungen, Taten, Werke – Amtshandlungen, getroffene Verfügungen, Verordnungen, auch öffentliche Verhandlungen, aufgezeichnete Verhandlungen, amtliche Protokolle, gerichtliche Akten, *acta publica* Tagesberichte, Tageschronik, Amtsblatt, Tageblatt, Zeitung

Etymologie – Wurzel *ag* treiben, führen, sanskrit *ájati* gleich griechisch *ágei* gleich lateinisch *agit*, griechisch *áctōr*, gleich lateinisch *actor*, sanskrit *ajás* gleich griechisch *agós*, sanskrit *ájman* gleich lateinisch *agmen*...

CLAUS BALDUS

TEXTE

philosophische minuten
»SHAKE DOWN THE STARS«

published by GERD HATJE STUTTGART

- 1993 *Met-archie*
Zimmermanns Bau und Zelt der Begegnung, 1984
ISBN 3 7757 0421 3
- 1990 *Gelebtes Bild*
Algebra der Übertragung
ISBN 3 7757 0292 X
- 1994 *Der verdoppelte Blick*
Algebra der Übertragung
ISBN 3 7757 0530 9
- 1994 *Weg im Nicht*
Wiederkehr eines Lächelns
ISBN 3 7757 0532 5


1995 *Taxi und Toto*
Das letzte Band
ISBN 3 7757 0569 4

published by KENO LABORATORY /
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES POTSDAM

1998 *Sonne mit Spiel*
Abenteuer der Dinge
ISBN 3 934329 02 0

2000 *Tür zur Welt*
Spiel des Lebens
ISBN 3 934329 03 9

2000 *Morgen und Morgen*
Rosies Traum
ISBN 3 934329 01 2



2003 *Tattoons Zwang*
Alltag mit Algebra
ISBN 3 934329 16 0

2004 *Ferne Küsten*
Flaggen des Seins
ISBN 3 934329 22 5

EXCLUSIVE INTERNATIONAL DISTRIBUTION:
SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN

Bookseller U. HAUPT

Ludwigkirchstrasse 9a

10719 Berlin/Germany

Tel. ++49-30-74 76 01 71, Fax ++49-30-74 76 01 72

www.shakespeareandcompany.de

SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN is a member of
the Shakespeare and Company Network *Paris, New York,*
Moscow, Vienna




NEUE TEXTE 2007

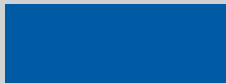
published by
KENO LABORATORY
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
POTSDAM

Bocages

- Pass für Agenten
Ein Spiel für die Welt
ISBN 3-934329-32-2
- Gefährlicher Auftrag
Eine Ökonomie des Lebens
ISBN 3-934329-35-7
- Trennwerk bei Nacht
Strassen eines Seins
ISBN 3-934329-36-5

EXCLUSIVE INTERNATIONAL DISTRIBUTION:
SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN
Bookseller U. HAUPT
Ludwigkirchstrasse 9a
10719 Berlin/Germany





P. S.



Tel. ++49-30-74 76 01 71, Fax ++49-30-74 76 01 72
www.shakespeareandcompany.de


SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN is a member of
the Shakespeare and Company Network *Paris, New York,
Moscow, Vienna*

1. Januar 07

**NIETZSCHE hat die *klassische* Dialektik – Platon / Kant,
Fichte, Hegel – geöffnet, entgrenzt, aufgefüchert und
deformiert. Er befreite sie vom Identitätszwang**

**Er zerstörte den akademischen Jargon. Er ging von der
natürlichen und literarischen Sprache aus. Er präzierte
sie, warf Ballast und versperrende Sublimierungen ab**

**So wurde seine Sprache schneller, elastischer, beweg-
lich nach vielen Richtungen, bereit zum Angriff und zur
Entdeckung neuer Wahrheit**



Er beschrieb das Leben mit einem bis dahin unbekanntem Reichtum von Metaphern, Symbolen, Sinnbildern


Wir übersetzen seine das Leben deutenden Bilder, seine offene, situative, entgrenzte, poly-perspektivische Dialektik in KONSTRUKTION

Wir übertragen seine Philosophie des Lebens in TECHNOLOGIE, ÖKONOMIE, REALISMUS, OPERATIVE POLITIK

Die *klassische* Form der Dialektik – von Platon über Cusanus bis Hegel – ist als beschränkt gültiger Grenzfall Teil des UNIVERSALEN DIALEKTISCHEN KONSTRUKTIVISMUS

Wie Novalis, Hoffmann, der Schelling der *Freiheits-Abhandlung* und Nietzsche bewegen wir uns durch die Nacht des Denkens. Denn die Nacht ist die Zeit der *TRENNUNG* und des *TRENNWERKS* von den Vorurteilen der Epoche, die man klassisch nennt –

Und überall und jederzeit in der *Welt* – der faktischen,



objektiven, materiellen wie der der subjektiven Fiktionen und schöpferischen Ideen – finden wir uns auf den *STRASSEN DES SEINS* –

CLAUS BALDUS**Trennwerk bei Nacht
Strassen eines Seins**

- 01 Vorstellung in Berlin
- 02 Rhythmus in Barcelona
- 03 Anfang aller Dinge
- 04 Bewegung und Erzeugung
- 05 Basis für Logik

GRAHAM GREENE

- 07 Stäbe und Paare
- 08 Montage mit Schienen
- 09 Dialektik konstruktiv
- 10 Wandlung materiell
- 11 auf Gegenseitigkeit

GRAHAM GREENE

- 13 Agenten doppelt
- 14 stellen vor und erfahren
- 15 Dialektik integriert
- 16 Leben unterwegs
- 17 Wirker im Alltag

GRAHAM GREENE

- 19 konvergent und divergent
- 20 ins Absolute verfahren
- 21 Struktur entwertet
- 22 Ein- und Ausfaltung
- 23 Spielplan für drei

GRAHAM GREENE

- 25 strategische Wahl

ELSA MORANTE

- 27 Fortschritt mit Reflexion
- 28 Rahmenkonstruktion
- 29 immanent und transzendent
- 30 auf Wanderschaft
- 31 thetische Rahmen

JEAN GENET

- 33 Faktoren existenziell
- 34 Leben experimentell
- 35 Knotenpunkte
- 36 Fremdwerte
- 37 Wirker und Wandler

JEAN GENET

- 39 Identitätszwang
- 40 konstruktive Qualitäten
- 41 Gruppen in Beziehung
- 42 Gruppen und Freigänger
- 43 informelle Situationen

JEAN GENET

- 45 Etappenwechsel
- 46 Revolution
- 47 Combines logisch und thetisch
- 48 für zwei Agenten
- 49 Rahmen mit Schienen (Semicombines)

JEAN GENET

- 51 zurück ins Kenofeld

NATALIA GINSBURG

- 53 im Gleichschritt
- 54 Freistellung und Ausbiegung
- 55 Unter- und Überspannung
- 56 Schrittfolgen
- 57 Doppelschritt

ARTHUR MILLER

- 59 kubistische Tektonik

- 60 Gitter mit Kokosform
- 61 Verschiebung und Verdichtung
- 62 Bewegung und Eingriff
- 63 mehrfache Deformation

ARTHUR MILLER

- 65 Kreuz und Feder
- 66 fliegendes Dach
- 67 heiteres Schweben (Kandinsky)
- 68 Trapez und Terrine
- 69 Tanzfiguren gegenläufig (Schlemmer)

ARTHUR MILLER

- 71 kleiner Tempel
- 72 Algebra für Miró
- 73 Michaels Moderne
- 74 Spiel der Welt
- 75 Passagen I

ARTHUR MILLER

- 77 Passagen II
- 78 Retroactive
- 79 Philosophische Minuten
- 80 Bocages
- PS Postscript

AMERICAN / ENGLISH

CLAUS BALDUS

Separation at Night
Roads of Being

- 01 Conception in Berlin
- 02 Rhythm in Barcelona
- 03 The Beginning of All Things
- 04 Movement and Generation
- 05 Basis for Logic

GRAHAM GREENE

- 07 Staves and Pairs
- 08 Collage with Tracks
- 09 Dialectic Constructively
- 10 Change Materially
- 11 Reciprocity

GRAHAM GREENE

- 13 Agents Double
- 14 Conception and Experience
- 15 Integrated Dialectic
- 16 Life en route
- 17 Operators in the Quotidien

GRAHAM GREENE

- 19 Convergent and Divergent
- 20 Lost in the Absolute
- 21 Structure Depleted
- 22 Folding Up and Folding Out
- 23 Gameplan for Three

GRAHAM GREENE

- 25 Strategic Choice

ELSA MORANTE

- 27 Progress with Reflections
- 28 Construction with Frames
- 29 Immanent and Transcendent
- 30 On Tour
- 31 Thetic Frames

JEAN GENET

- 33 Existential Factors
- 34 Experimental Life
- 35 Hub Points
- 36 External Values
- 37 Operators and Transformers

JEAN GENET

- 39 Compulsion to Identify
- 40 Constructive Qualities
- 41 Groups in Relation to Each Other
- 42 Groups and Freed Individuals
- 43 Informal Situations

JEAN GENET

- 45 Changing Levels
- 46 Revolution
- 47 Combining the Logical and Thetic
- 48 For Two Agents
- 49 Frames with Tracks (Semi-combines)

JEAN GENET

- 51 Back to the Kenofield

NATALIA GINSBURG

- 53 Marching Together
- 54 Standing Alone and Rounding Out
- 55 Vaults Below and Above
- 56 Sequences of Steps
- 57 Double Time

ARTHUR MILLER

- 59 Cubistic Tectonics

- 60 Coconut-patterned Fence
- 61 Displacement and Condensation
- 62 Movement and Intervention
- 63 Multiple Deformation

ARTHUR MILLER

- 65 Cross and Feather
- 66 Flying Roof
- 67 Jolly Floating
- 68 Trapeze and Terrine
- 69 Contra-rotating Dance Steps

ARTHUR MILLER

- 71 Small Temple
- 72 Algebra for Miró
- 73 Michael's Modern
- 74 Game of the World
- 75 Passages I

ARTHUR MILLER

- 77 Passages II
- 78 Retroactive
- 79 Philosophical Minutes
- 80 Bocages
- PS Postscript

CROATIAN

CLAUS BALDUS

Dioba noću

Ceste jednog bitka

- 01 predodžba u Berlinu
- 02 ritam u Barceloni
- 03 iskon svih stvari
- 04 kretnja i stvaranje
- 05 temelj za logiku

GRAHAM GREENE

- 07 štapovi i parovi
- 08 montaža sa šinama
- 09 dijalektika konstruktivno
- 10 prijetvorba materijalno
- 11 uzajamno

GRAHAM GREENE

- 13 agenti dvostruko
- 14 predočiti i iskusiti
- 15 dijalektika integrira
- 16 život putem
- 17 čimbenici u svakodnevi

GRAHAM GREENE

- 19 konvergentno i divergentno
- 20 zalutati u apsolutno
- 21 obezvrjeđena struktura
- 22 sklapanje i rasklapanje
- 23 plan igre za tri

GRAHAM GREENE

- 25 strategijski izbor


ELSA MORANTE

- 27 napredak s refleksijom
- 28 konstrukcija okvira
- 29 imanentno i transcendentno
- 30 na putešestvijama
- 31 tetički okviri

JEAN GENET

- 33 egzistencijalni faktori
- 34 život eksperimentalno
- 35 čvorišta
- 36 strane vrijednosti
- 37 čimbenici i pretvoritelji

JEAN GENET

- 
- 39 prinudni identitet
 - 40 konstruktivne kvalitete
 - 41 odnos skupina
 - 42 skupine i otpadnici
 - 43 neformalne situacije

JEAN GENET

- 45 naizmjenične etape
- 46 revolucija
- 47 combines logično i tetički
- 48 za dva agenta
- 49 ovkiri sa šinama

JEAN GENET

- 51 natrag u keno-polje

NATALIA GINSBURG

- 53 u korak
- 54 slobodni postav i istaka
- 55 donji i gornji luk
- 56 koraci
- 57 dvokorak

ARTHUR MILLER

- 59 kubistička tektonika

- 60 rešetka oblika kokosa
- 61 pomicanje i zgušnjavanje
- 62 pokret i zahvat
- 63 višestruka deformacija

ARTHUR MILLER

- 65 križ i opruga
- 66 lebdeći krov
- 67 vedro lebdenje
- 68 trapez i zdjela
- 69 plesne figure sučelice

ARTHUR MILLER

- 71 mali hram
- 72 algebra za Miró-a
- 73 Michael-ova Moderna
- 74 igra svijeta
- 75 pasaže I

ARTHUR MILLER

- 77 pasaže II
- 78 retroaktivno
- 79 Philosophische Minuten
- 80 Bocages
- PS Postscriptum



RUSSIAN

КЛАУС БАЛЬДУС


ночное разъединение
дороги одного бытия

- 01 представление в Берлине
- 02 ритм в Барселоне
- 03 в начале всех вещей
- 04 движение и творение
- 05 база для логики

ГРАХАМ ГРИН

- 07 палки и пары
- 08 монтаж с шинами
- 09 диалектика для конструктива
- 10 материальное превращение
- 11 на взаимности

ГРАХАМ ГРИН

- 13 агенты вдвойне
 - 14 представить и испытать
 - 15 диалектика интегрирует
 - 16 жизнь в пути
 - 17 деятель в будни
- 

ГРАХАМ ГРИН

- 19 конвергентное и дивергентное
- 20 заплутать в абсолюте
- 21 обесцененная структура
- 22 свертка и развертка
- 23 план игры для троих

ГРАХАМ ГРИН

- 25 стратегический выбор

ЭЛЬЗА МОРАНТЕ

- 27 прогресс с рефлексией
- 28 конструкция рам
- 29 имманентное и трансцендентное
- 30 в странствиях
- 31 тетические рамы

ЖАН ЖЕНЕ

- 33 существующие факторы
- 34 эксперимент жизни
- 35 узловые пункты
- 36 посторонние ценности
- 37 деятели и преобразователи

ЖАН ЖЕНЕ

- 39 вынужденное тождество
- 40 конструктивные качества
- 41 группы в отношениях
- 42 группы и отшельники
- 43 неофициальные ситуации

ЖАН ЖЕНЕ

- 45 изменения этапов
- 46 революция
- 47 Combines логический и тетический
- 48 для двух агентов
- 49 рамы с шинами

ЖАН ЖЕНЕ


- 51 назад в Кено поле

НАТАЛЬЯ ГИНСБУРГ

- 53 в ногу
- 54 освобождение и изгибание
- 55 пониженное и повышенное напряжение
- 56 шаг за шагом
- 57 парный шаг

АРТУР МИЛЛЕР

- 59 кубистическая тектоника

- 
- 60 решетка формы кокоса
 - 61 смещение и сгущение
 - 62 движение и вмешательство
 - 63 многократная деформация

АРТУР МИЛЛЕР

- 65 крест и пружина
- 66 летающая кровля
- 67 радостное парение
- 68 трапеция и миска
- 69 танцевальные фигуры в обратном направлении

АРТУР МИЛЛЕР

- 71 малый храм
- 72 алгебра для Miró
- 73 модернизм Михаеля
- 74 игра мира
- 75 пассажи I

АРТУР МИЛЛЕР

- 77 пассажи II
- 78 ретроактивность
- 79 Philosophische Minuten
- 80 Vocages
- PS Postscriptum

FRENCH

CLAUS BALDUS

Séparation de nuit
Voies d'un Être

- 01 Représentation à Berlin
- 02 Rythme à Barcelone
- 03 Commencement de toutes choses
- 04 Mouvement et production
- 05 Fondement de la logique

GRAHAM GREENE

- 07 bâtons et couples
- 08 Montage avec des voies
- 09 Dialectique constructive
- 10 Transformation matérielle
- 11 En réciprocité

GRAHAM GREENE

- 13 Agents en double
- 14 Représentent et éprouvent
- 15 La dialectique intègre
- 16 La vie en cours de route
- 17 Opérateur au quotidien

GRAHAM GREENE

- 19 convergent et divergent
- 20 se perdre dans l'absolu
- 21 Structure dévalorisée
- 22 Repliement et déploiement
- 23 répertoire pour trois

GRAHAM GREENE

- 25 Choix stratégique

ELSA MORANTE

- 27 Progrès et réflexion
- 28 Construction de cadres et avec cadres
- 29 Immanent et transcendant
- 30 En chemin
- 31 Cadres thétiques

JEAN GENET

- 33 Facteurs existentiels
- 34 Vie expérimentale
- 35 Points stratégiques
- 36 Valeurs étrangères
- 37 Opérateurs et transformateurs

JEAN GENET

- 39 Contrainte identitaire
- 40 Qualités constructives
- 41 Groupes en interaction
- 42 Groupes et détenus en semi-liberté
- 43 Situations informelles

JEAN GENET

- 45 Changement d'étape
- 46 Révolution
- 47 Combines logiques et thétiques
- 48 Pour deux agents
- 49 Cadres avec glissières (Semicombines)

JEAN GENET

- 51 Retour au « keno champ »

NATALIA GINSBURG

- 53 À la même cadence
- 54 Mise à l'écart et mise en courbe
- 55 Sur-tension et sous-tension
- 56 enchainements de pas
- 57 double pas

ARTHUR MILLER

- 59 Tectonique cubique

- 60 Grillage avec noix de coco
- 61 Déplacement et condensation
- 62 Mouvement et intervention
- 63 Déformation multiple

ARTHUR MILLER

- 65 Croix et plume
- 66 Toit volant
- 67 Planer sereinement
- 68 Trapèze et terrine
- 69 Figures de danse inversées

ARTHUR MILLER

- 71 Petit temple
- 72 Algèbre pour Miró
- 73 L'ère moderne de Michel
- 74 Le jeu du monde
- 75 Passages I

ARTHUR MILLER

- 77 Passages II
- 78 Rétroactive
- 79 Minutes philosophiques
- 80 Bocages
- PS Postscriptum

impresum



COPYRIGHT



Bocage

Trennwerk bei Nacht
Strassen eines Seins

ISBN 3-934329-36-5

© 2007 by Claus Baldus

All rights reserved under Pan-European
and International Copyright Regulations

„Bocage 1, 2, 3“ is owned and operated by Dr. Claus Baldus, Berlin. All contents including but not limited to text, tables, cover photo, graphics and illustrations are owned by Dr. C. Baldus or Barth Corporate Design. These may not be published, printed, reproduced, placed either on an electronic bulletin board or elsewhere on the internet, licensed, sold or otherwise distributed without explicit, written permission. To obtain such permission, please contact Claus Baldus, Duesseldorfer Strasse 8,

10719 Berlin/Germany (text) or Veronika Barth (BCD),
Torfstrasse 25, 13353 Berlin/Germany, veronikabarth@
gmx.de (artwork).

PSA Potsdam School of Architecture

Faculty of Architecture, Urbanism, Cultural Management,
Technical Restoration
University of Applied Sciences
Pappelallee 8/9, 14469 Potsdam/Germany

First edition: 2007

Number of copies: 500

© Artwork GRAPHICS & ILLUSTRATIONS, Prod. Management:
BARTH CORPORATE DESIGN Berlin/Germany
veronikabarth@gmx.de

Milena Stoychev, Berlin

PRODUCTION

ASSISTANCE

TRANSLATIONS

Pamela Biel, Berlin (American/English)
Adrian Stjepan Kostré, Berlin and Zagreb (Croatian)
Olga Viktorovna Kostré, Berlin (Russian)
Monique Saulnier, Berlin (French)

DISTRIBUTION

EXCLUSIVE INTERNATIONAL DISTRIBUTION:
SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN

Bookseller U. HAUPT

Ludwigkirchstrasse 9a

10719 Berlin/Germany

Tel. ++49-30-74 76 01 71, Fax ++49-30-74 76 01 72

www.shakespeareandcompany.de

SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN is a member of
the Shakespeare and Company Network *Paris, New York,
Moscow, Vienna*